

Starkes Land

NORDRHEIN-WESTFALEN



Innovations-
management

Neue Gangart



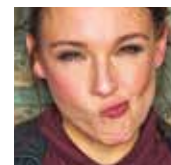
**Hans-Jürgen
Mittelstaedt**

Warum in NRW das
chemische Herz Europas
schlägt (Seite 16)



**Andreas
Heinz**

Wieso regionale Lebens-
mittel mit Gütesiegel einfach
besser sind (Seite 46)



**Carolin
Kebekus**

Wie „PussyTerror“ und
Satire für die Schauspielerin
Sinn machen (Seite 54)

BI HIER GEHT WAS!

ERFOLGSGESCHICHTEN AUS DER
BIELEFELDER WIRTSCHAFT **ENTDECKEN**



DAS
KOMMT AUS
BIELEFELD
.DE

Marken. Unternehmen. Menschen.
www.das-kommt-aus-bielefeld.de

WEGE
WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG BIELEFELD



WALTER GARBER
HERAUSGEBER



CHRISTIAN EDER
REDAKTIONSLEITER

Liebe Leserinnen und Leser!

Wussten Sie, dass das Land Nordrhein-Westfalen unter dem Namen „NRW.Innovationspartner“ regionale Projekte mit einer Gesamtsumme von aktuell 1,6 Millionen Euro dabei unterstützt, speziell kleine und mittlere Unternehmen fit für die Zukunft zu machen? Wie das die Innovationsstärke der Unternehmen im Land fördern soll, hat unsere Autorin Anne Jeschke in der Titelstory recherchiert. Herbert Rath und Mark R. Kaspers vom Zentrum für Innovation und Technik in Nordrhein-Westfalen erklären dazu im Interview, welche Rolle Beratungsstellen und Netzwerke dabei spielen.

Aber das ist nur eines der Themen dieser Ausgabe unseres Regionalmagazins Nordrhein-Westfalen starkes Land: Wir widmen uns Energie- und Wirtschaftsthemen, Sie finden Tagungs-, Freizeit- und Kulturtipps, dazu kommen Shoppinganregungen und der Genuss kommt auch nicht zu kurz: Der Initiative „NRW is(s)t gut“ widmen wir in dieser Ausgabe wieder einen Schwerpunkt. Denn gerade Nordrhein-Westfalen hat eine lange und regional verwurzelte kulinarische Tradition, die es zu entdecken lohnt.

Damit diese ganze Vielfalt perfekt zum Ausdruck kommt, haben wir unserem Magazin ein neues Layout verpasst: Wir hoffen, auch Sie finden unseren neuen Auftritt straffer und übersichtlicher.

Viel Vergnügen mit dieser Ausgabe wünscht Ihnen das Team des Verlages Ablinger.Garber.

Erfolgsgeschichten aus der Region

Unser Regionalmagazin „Starkes Land“ hat die Region im Fokus. Wir bringen Geschichten, die ebenso gut recherchiert wie nützlich und unterhaltsam sind: Storys über mittelständische Größen und Start-ups, über Kultur und Lifestyle, über Menschen und Projekte, die weit über die Region hinaus erfolgreich sind.



Medienturm Hall in Tirol

■ ABLINGER.GARBER

Medienturm · 6060 Hall in Tirol, Österreich
Tel. +43/5223/513-0 · verlag@ablinger-garber.at
www.ablinger-garber.at

Impressum:

Herausgeber: Ablinger & Garber GmbH **Leitung Deutschland:** Emanuel Garber, Matthias Häussler **Projektleitung:** Thilo Bohatsch **Redaktion:** Patrick Bock, Christian Eder, Sandra Hörschleger, Anne Jeschke, Daniel Naschberger, Markus Weckesser, Nadia Weiss **Abwicklung:** Karin Ablinger-Hauser, Monika Schlögl **Grafik & Produktion:** Christian Frey, Franziska Lener, Kathrin Marcher **Advertorials/Anzeigen:** Tasso Astl, Klaus Grabherr, Astrid Kröll, Thomas Lindtner, André Löckenhoff, Claudia Schwarz, Teresa Steiner, Sabine Zangerl **Geschäftsführung:** Walter Garber **Druck:** Stark Druck, Pforzheim **Porträtfotos Cover:** VCI NRW (1), Giulio Coscia (2), Frank Dicks (3)
Cover: Mister KG Fotolia/Avantgarde, Anatoly Maslennikov

Starkes Land Nordrhein-Westfalen ist ein Promotion-Magazin des Verlages Ablinger.Garber für die Leser des SPIEGEL.



Cover: Nordrhein-Westfalen setzt beim Innovationsmanagement für kleine und mittlere Unternehmen auf Beratung. Mehr dazu in der Titelstory auf Seite 4.

TITELSTORY

4 Innovation braucht Partner
Mit dem Projekt „NRW.Innovationspartner“ fördert das Land Beratungsangebote

6 Interview
Herbert Rath und Mark R. Kaspers über die Zukunftsfähigkeit von KMU

REGIONAL

8 Tour de France in Klein-Paris
Der Grand Départ wirft seine Schatten voraus

10 Studieren in NRW
Was heimische Hochschulen Besseres zu bieten haben

16 Chemische Industrie
Ein starker Sektor ist für die Zukunft gerüstet

21 Erneuerbare Energien
Wie Unternehmen und Bürger vom eigenen Strom profitieren

PANORAMA

27 Shopping & Lifestyle
Lando Simonetti und Thomas Rath im Interview

32 Luxushotellerie
Die besten Adressen zwischen Köln und Düsseldorf

34 Tagen & Geschäftsreisen
Gelungener Mix zwischen Stadt- und Landflair

38 Messen
Sabine Loos über die Messelandschaft in NRW

40 Auszeit in NRW
Jenseits der Metropolen entspannen

42 Erlebnisreiches Nordrhein-Westfalen
Tipps für Freizeit und Abenteuer

46 NRW is(s)t gut
Starke Produkte mit Gütesiegel

54 Kultur
Carolin Kebekus im Interview

59 Urlaubserlebnis Alpen
Wandern, Biken und Genießen



Die Helmut Beyers GmbH in Mönchengladbach, Fertigungspartner für elektronische Baugruppen und Komplettsysteme, nutzt ein digitales Produktionssystem.

Innovation braucht Partner

Mit dem Projekt „NRW.Innovationspartner“ fördert das Land Beratungsangebote für die regionale Wirtschaft. Wie wichtig solche Netzwerke sind, betonen auch Technologievorreiter aus dem Mittelstand.

von Anne Jeschke

Ein Sprung, der die Schallmauer durchbricht: Als der österreichische Extremsportler Felix Baumgartner im Jahr 2012 aus der Stratosphäre auf die Erde springt, verfolgen mehr als acht Millionen Zuschauer den waghalsigen Weltrekord per Videostream. Damit solche technisch anspruchsvollen Übertragungen – der Sprung startet in 39 Kilometern Höhe und Baumgartner fällt mit Geschwindigkeiten von bis zu 1342,8 Stundenkilometern – funktionieren, benötigt man besonders leistungsstarke Übertragungssysteme, sogenannte Medienserver. Solche Technologie kommt komplett aus Nordrhein-Westfalen: Die Firma Riedel aus Wuppertal entwickelt, vertreibt und betreibt die Server, hergestellt

werden sie bei der Helmut Beyers GmbH, einem Fertigungspartner für elektronische Baugruppen und Komplettsysteme. In den Produktionshallen in Mönchengladbach bestücken Mitarbeiter und Maschinen Platinen mit elektronischen Elementen – nicht nur für die Medienserver, sondern beispielsweise auch für intelligente Lösungen im Smart Home.

Um dabei schneller und transparenter zu sein als früher, um Fehler frühzeitig zu erkennen beziehungsweise zu vermeiden und um besser planen zu können, nutzt das Unternehmen dabei das Produktionssystem MES: Manufacturing Execution System. „Man kann es sich vorstellen wie einen digitalen Schatten“, erklärt Jan Ren-

ker, Manager Strategie und Innovation beim rund 150 Mitarbeiter starken Mittelständler: „Wir bilden damit zentrale Aspekte unserer Arbeitsprozesse digital ab, etwa den Auftragsfortschritt, den Ressourceneinsatz, die Materialbestände.“ Diese können in Echtzeit überwacht – und Teile entsprechend bestellt und aufgefüllt oder Arbeitsschritte optimiert werden. Wenn ein Kunde anruft und wissen will, wo genau sein Auftrag steht, reicht inzwischen ein Knopfdruck.

Impuls von innen heraus

Jan Renker weiß von Berufs wegen, worauf es ankommt, wenn Mittelständler auf Innovationen, auf Digitalisierung setzen wollen. „Netzwerke sind dafür extrem

wichtig.“ Und doch betont er, dass der Impuls zunächst von innen heraus – aus dem Unternehmen – kommen muss. Bei Beyers war es der Leiter der automatischen Fertigung, der sich ein System wie MES wünschte – maßgeschneidert auf das Unternehmen und dessen Anforderungen. „Man braucht Partner, weil man als KMU nicht die Kapazitäten hat, alles alleine zu machen“, sagt Renker. Sein Unternehmen arbeitet unter anderem mit Hochschulen zusammen – mit „Experten, die tief drin stecken in der Materie“. In einem gemeinsamen Projekt mit den Hochschulen Niederrhein und aus dem niederländischen Venlo tüfteln sie etwa an intelligenten Lösungen in der Logistik – damit der Wareneingang in Zukunft schneller und fehlerfrei verläuft. Per Smartwatch und Ringscanner verbuchen die Mitarbeiter angelieferte Artikel und prüfen, ob es sich dabei um die richtige Ware handelt.

Dass Innovation kostet, ist klar. „Für das Geld, das wir ins MES-System investiert haben, wäre natürlich auch ein schönes Haus in Düsseldorf drin gewesen“, sagt Jan Renker und lacht. Aber: „Man muss immer den Nutzen, der daraus resultiert, vor Augen haben.“ Doch auch mit kleineren Investitionen – wie für die Smartwatches und Ringscanner, sogenannte Wearables – können Unternehmer

seiner Meinung nach schon hilfreiche Neuerungen einführen. „Niemand muss seine Firma von heute auf morgen komplett digitalisieren.“ Dass hinter „Unternehmensmauern“ im Land in diesem Bereich bereits viel passiert, davon ist Renker überzeugt. Er will aber nicht ausschließen, dass 30 bis 40 Prozent der Mittelständler „einfach mal abwarten“. Auch das, glaubt er, müsse nicht zwangsläufig der falsche Weg sein.

1,6 Millionen Euro für Förderprojekte

Damit aber noch mehr KMU in Nordrhein-Westfalen innovative Wege gehen, arbeiten Initiativen kontinuierlich an der entsprechenden Infrastruktur – an Beratungsangeboten, an Netzwerken, an Veranstaltungen. Unter dem Titel „NRW.Innovationspartner“ unterstützt das Land aktuell regionale Projekte mit einer Gesamtsumme von 1,6 Millionen Euro dabei, speziell kleine und mittlere Unternehmen (KMU) fit für die Zukunft zu machen.

Im Oktober des vergangenen Jahres hatte das Wissenschaftsministerium gemeinsam mit der NRW.BANK den Wettbewerb ausgeschrieben. Die Projekte, die in den neun Wirtschaftsregionen NRWs angesiedelt sind, starteten Mitte Februar in ihre 18-monatige Phase: in Aachen, im Bergischen Städtedreieck, in Düsseldorf, Köln/Bonn, der Metropole Ruhr, im Münsterland, am Niederrhein, in Ostwestfalen-Lippe und in Südwestfalen. Svenja Schulze, Wissenschaftsministerin, erklärte zum Start: „Neue Qualifizierungsseminare, Beratungsangebote oder ein gemeinsames Technologie-Scouting von Wirtschaft und Hochschule sind vielversprechende Ansätze, um das hohe Potenzial des Mittelstands für neue Innovationen hier in NRW gezielt umsetzen zu können.“

Dabei ergeben sich – je nach Region – ganz unterschiedliche Ansätze. Havva Coskun-Dogan, Leiterin der Abteilung Gründung und Innovation bei AGIT, der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer, etwa arbeitet mit ihrem Team daran, nun vor allem die ländliche Region außerhalb der 240000 Einwohner-Stadt zu stärken: „Wir haben bereits ein sehr starkes Zentrum: mit innovativen Unternehmen, mit Hochschulen und Forschungszentren.“ Im ländlichen Teil der Region Aachen nehme der Innovationsspiegel merklich ab, unter anderem weil die Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen entscheidend sei. „Wir verstehen uns jedoch als eine Region – die Schere soll hier nicht so stark auseinanderklaffen“, so Coskun-Dogan. Mit „NRW.Innovationspartner“ will die AGIT nun verstärkt praxisnahe Workshops anbieten, Unternehmen und Forschungseinrichtungen besser vernetzen, Begleitmaterial wie ein Handbuch für Unternehmen erstellen so-

wie aktiv bei der vom Land beabsichtigten Website als Austauschplattform mitwirken.

Innovationsbegriff „weiter fassen“

Thomas Schröder vom Verein Region Köln/Bonn, bei dem ebenfalls eines der geförderten Projekte angesiedelt ist, plädiert dafür, den Begriff Innovation „weiter zu fassen“, also nicht allein Technisches im Blick zu haben. „Wenn Mittelständler sich bei der Fachkräftesicherung neu aufstellen und sich als soziale, offene Arbeitgeber präsentieren, dann ist das meines Erachtens manchmal hilfreicher als eine technische Neuerung“, betont der Projektmanager. Deswegen will sein Team mit den CSR-Kompetenzzentren (Corporate Social Responsibility) zusammenarbeiten. Fünf von ihnen haben im vergangenen Jahr in Nordrhein-Westfalen ihre Arbeit aufgenommen, um die Wirtschaft beim Thema gesellschaftliche Verantwortung zu unterstützen – und zwei von ihnen arbeiten auch in der Region Köln/Bonn. Ein Zentrum ist bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss angesiedelt, das andere bei der IHK Bonn/Rhein-Sieg. Letzteres setzt auf das „Botschafter-Konzept“, erklärt Michael Pieck (IHK): „Unternehmer, die mit gutem Beispiel vorangehen und für das Thema brennen, ermutigen andere dazu, CSR-Themen anzugehen.“ Ein Prinzip, das auch die Innovationsexperten nutzen.

Im Münsterland arbeitet das Team um Projektmanagerin Sonja Raiber nach dem „Train-the-Trainer“-Konzept: Hier fließt das Fördergeld in die Schulung von Beratern der fünf Wirtschaftsförderungen und der Handwerkskammer. „Aber nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern ganz gezielt“, betont Raiber. Denn über ein weiteres Förderprojekt – Enabling Innovation Münsterland – habe man bereits Felder ausgemacht, in denen die Region besonders stark aufgestellt sei: Digital Solutions (digitale Lösungen), Life Sciences (Lebenswissenschaften), Engineering Pro (Ingenieurleistungen), Materials and Surfaces (Werkstoffe und Oberflächen) sowie Sustainable Eco (Nachhaltigkeit). Genau an diesen Stellen knüpft man hier nun an.

Backoffice bei der NRW.BANK

Unterstützung bekommen die Partner von der NRW.BANK. Hier ist das Backoffice angesiedelt, in dem die Fäden zusammenlaufen. Die Förderbank für Nordrhein-Westfalen informiert die Ansprechpartner in den Regionen zu Finanzierungsmöglichkeiten und entwickelt Qualifizierungsprogramme sowie Werkzeuge für die Beratung. Vor allem aber vernetzt sie die Ansprechpartner, damit diese voneinander lernen und von den Erfahrungen der anderen profitieren. „Wir arbeiten alle gemeinsam daran, dass der Mittelstand effizient an Informationen kommt“, erklärt »

Jörg Hopfe, bei der NRW.BANK zuständig für die Innovationspartner. Bei der Flut an Material falle es vielen schwer, das herauszufiltern, was für sie ganz konkret relevant sei. Sein Kollege Wolfgang Durynek ergänzt: „Ein weiterer Schwerpunkt ist, Berührungspunkte der KMU zu den Hochschulen und Forschungszentren abzubauen.“

Genau dafür ist Andreas Nevoigt im Boot, Maschinenbau-Professor an der Fachhochschule Südwestfalen. Auch er beobachtet, dass sich KMU teilweise noch schwer tun in der Zusammenarbeit mit Hochschulen. Mithilfe der Fördermittel will er das ändern, will mit seinen Partnern für gemeinsame Drittmittelprojekte werben und diese initiieren. „Die Worte Industrie 4.0 und Digitalisierung hört man überall“, sagt Nevoigt. „Es geht aber doch darum, den ganz konkreten Bedarf eines Unternehmens zu ermitteln.“ Dabei, glaubt er, können Hochschulen und Forschungszentren diesen helfen, „auch wenn wir natürlich keine Unternehmensberatung machen dürfen“.

Nevoigt nennt ein Beispiel aus der Automobilindustrie: Wie sollen Hersteller von Abgasanlagen mit dem Wandel hin zur Elektrifizierung umgehen? Vertreter aus der Wissenschaft könnten dabei helfen, betont Nevoigt. „Sie können für das Unternehmen recherchieren, wo die Reise hinget und prognostizieren, wie sich die Märkte entwickeln.“ Zusammen ließen sich Vorschläge erarbeiten, welche neuen Komponenten sich mit den bestehenden Technologien herstellen lassen. Welche Hürden es dafür zu überwinden gilt, weiß Nevoigt: KMU sind häufig mit dem Tagesgeschäft ausgelastet, und Hochschulen oft nicht in der Lage, schnell genug zu reagieren. Bis Anträge auf Fördermittel für Forschungsprojekte gestellt – und bewilligt – sind, vergeht oftmals wertvolle Zeit und der administrative Aufwand für die Unternehmen bei der Projektabwicklung ist teilweise recht hoch.

Statusänderung per Geofencing

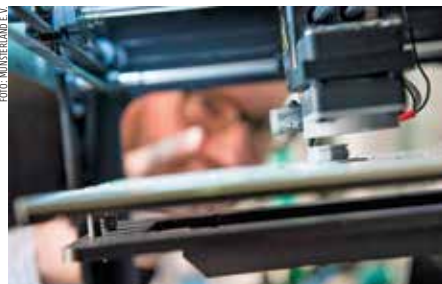
Dass es sich aber lohnt, Zeit und Geld in neue Technologien zu investieren, steht für Ferdi Hilgers, Geschäftsführer von Hilgers Transport in Monheim am Rhein, außer Frage: Schon seit Jahren arbeitet der Logistikdienstleister mit Tablets, auf denen die Fahrer ihre Sendungen abarbeiten und den jeweiligen Status vermerken. Die Spedition transportiert kein Sammel- oder Stückgut, sondern Alu-Profile, sechs Meter und länger. Seit wenigen Wochen wird der Status nun per Geofencing automatisch gesetzt: Über GPS zeichnet das System beispielsweise auf, wenn ein Fahrer beim Kunden – dazu gehören Unternehmen aus der Automobil- und Maschinenbaubranche – ankommt und wann er diesen wieder verlässt. „Dann ändert sich die Angabe von allein, das Produkt gilt als

geliefert“, erklärt Geschäftsführer Ferdi Hilgers. Dadurch würden weitere Arbeitsabläufe automatisch angestoßen. Seine Mitarbeiter informieren den Kunden, dass seine Ware soeben ausgeliefert worden ist oder schicken sofort die Rechnung raus. Und so kann Hilgers überflüssige Standzeiten ermitteln und den Ursachen im Gespräch mit den entsprechenden Kunden auf den Grund gehen.

Ein externer Dienstleister hat das System speziell für die Spedition programmiert. Darüber, was digitale Hilfen aus datenschutzrechtlichen Gründen für die Fahrer bedeuten, habe man bereits 2004 diskutiert, als die Sendungsverfolgung per Tablet eingeführt worden sei, sagt Hilgers. Mittlerweile sei das in seinem Betrieb kein Thema mehr. „Der Fahrer ist durch den gesetzlich vorgegebenen Tachografen ohnehin gläsern.“ Hilgers beschäftigt 58 Mitarbeiter. Der Verkehrsfachwirt, den das Thema Digitalisierung auch ganz persönlich begeistert, setzt ebenfalls auf Netzwerke: „Es ist wichtig, digitale Lösungen aus anderen Branchen kennenzulernen.“ Denn alles in allem sei das Thema Innovation ein „hartes Brett“: „Jeder stellt sich darunter etwas anderes vor. Der eine erwartet eine komplette Änderung ganzer Marktsegmente, der andere sieht eine Prozessoptimierung.“ Für ihn gehe es um Vernetzung untereinander – und darum, Automatismen auszulösen.

Kritik an kurzer Laufzeit

Um den Austausch darüber zu fördern, gibt es „NRW.Innovationspartner“. Doch 18 Monate sind kurz für ein derart komplexes Thema, das sich im ständigen Wandel befindet. „Natürlich sind wir froh, dass es diese Förderung gibt“, sagt Havva Coskun-Dogan aus Aachen. Und doch kritisiert sie: „Die Laufzeit ist viel zu kurz.“ Die Regionen könnten damit zwar Pilotprojekte starten und Angebote anschieben – „mehr jedoch nicht“. Ein Aspekt, den auch Professor Nevoigt anmerkt: „Das Projekt endet fast schon wieder, bevor es richtig angefangen hat.“ Deswegen hoffen die Innovationsexperten, dass die nun angeschobenen Vorhaben auch über die eineinhalb Jahre hinaus unterstützt und systematisch gefördert werden. ■



Beim Thema Innovation lohnt es sich, ganz genau hinzuschauen.

„In der Belegschaft schlummert riesiges Potenzial“

Herbert Rath und Mark R. Kaspers vom Zentrum für Innovation und Technik in Nordrhein-Westfalen im Gespräch darüber, wie kleine und mittlere Unternehmen zukunftsfähig bleiben – und welche Rolle Beratungsstellen und Netzwerke dabei spielen.

Das Interview führte Anne Jeschke

STARKES LAND: Herr Rath, Herr Kaspers: Industrie 4.0 und Digitalisierung sind die klassischen Schlagworte. Aber gerade im Zusammenhang mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU): Wovon sollten wir sprechen, wenn wir von Innovation sprechen?

KASPERS: Industrie 4.0 ist natürlich ein Teil von Innovation. Innovation bei KMU fängt aber viel früher an: Darunter fallen beispielsweise das Ideenmanagement oder eine Neustrukturierung. Es geht darum, eine Kultur im Unternehmen zu schaffen und zu pflegen, die das Hervorbringen von Neuerungen unterstützt. In diesem Stadium fangen wir an, von Innovationen zu sprechen. Und da sind wir noch ganz weit weg von digitaler Transformation oder Industrie 4.0.

Ideenmanagement: Wieder so ein Begriff, der wenig greifbar ist.

RATH: Es schlummert ein riesiges Potenzial in der Belegschaft. Warum soll man die Idee eines Drehers an der Bank versiegeln lassen, weil er keinen Rahmen findet, sie einzubringen? Je mehr Chefs es schaffen, dieses schlummernde Potenzial zu wecken, desto besser. Das bedeutet: Der Produktionsleiter sollte sich dringend mal mit Kollege Müller, der an der Drehbank steht, zusammensetzen.

KASPERS: Und dem Kollegen auch wirklich zuhören. Es gibt aber auch ganz einfache Mittel wie einen Ideenbriefkasten oder ähnliche elek-



tronische Einreichungsmöglichkeiten. Instrumente, die leicht umzusetzen sind.

Wenn das so leicht geht – warum passiert in vielen Unternehmen bislang noch wenig?

RATH: Wir machen die Erfahrung, dass man sie im Innovationsprozess unternehmensspezifisch unterstützen muss. Es gibt natürlich viele pfiffige Unternehmen, die keine Beratung brauchen. Aber eben auch Firmen, die sich schwer tun mit der Innovation: sowohl damit, die Bedeutung als solche anzuerkennen, als auch mit dem dafür nötigen Management. Neuerungen fallen schließlich nicht vom Himmel.

Nun sind Mittelständler häufig schon mit dem Tagesgeschäft ziemlich ausgelastet.

RATH: Deshalb droht das Thema ja auch oft unterzugehen. Viele kleine und mittlere Unternehmen haben eben nicht die üppigen Ressourcen, um sich beispielsweise ganze Innovationsabteilungen zu leisten. Aber genau deswegen braucht es Netzwerke und Beratungsstellen, die ihnen zur Seite stehen. Etwa wenn es darum geht, wie sie Neuerungen finanzieren können – beispielsweise welche Fördermittel infrage kommen. Und wir müssen ihnen klarmachen: Investitionen in Innovation amortisieren sich in der Regel sehr schnell.

Beim Thema Industrie 4.0 hagelt es allerdings oft Kritik: Der deutsche Mittelstand habe den Anschluss längst verloren.

KASPERS: Viele Mittelständler sehen da gerade eine riesige Welle auf sich zukommen. Sie haben Angst, sie zu verpassen oder sogar



Dr. Herbert Rath (l.) ist Diplom-Ökonom und Geschäftsführer von ZENIT. Er berät Unternehmen u. a. zu den Themen Innovation und Internationalisierung. Dr. Mark R. Kaspers (r.) ist Diplom-Physiker und bei ZENIT Experte für Innovation und Industrie 4.0.

tigen Neuerungen dürfen Entscheider nur nicht vergessen, ihr Team mitzunehmen.

Laufen Unternehmen, die sich all dem verschließen, Gefahr, abgehängt zu werden?

RATH: Jedem muss klar sein: Innovation ist Zukunftssicherung – egal, wo sie stattfinden soll: ob auf der technischen, der organisatorischen oder der personellen Ebene. Sie ist erforderlich, um das Unternehmen wettbewerbsfähig zu halten.

KASPERS: Und das nicht nur bis morgen – sondern über Jahre hinweg.

Durch das Förderprogramm NRW.Innovationspartner arbeiten viele Stellen im Land jetzt an noch mehr Beratungsangeboten und einer noch besseren Vernetzung. Ist das aus Ihrer Sicht überhaupt nötig?

RATH: Keine Frage: Wir müssen die Netzwerke noch breiter aufstellen – und sie bekannter machen. Unternehmen sollen überall wissen, an wen sie sich wenden können. Deswegen dürfen auch die Akteure unterschiedlicher Beratungsstellen keine Hemmungen haben, sich zusammenschließen und einander Fragen zu beantworten.

Worauf kommt es Ihrer Meinung nach besonders an, wenn diese Akteure Unternehmern Lust auf Innovation machen wollen?

KASPERS: Bei Veranstaltungen sollten nicht nur Forscher oder Berater zu Wort kommen, sondern vor allem Unternehmer, die schon erfolgreich digitale Strukturen eingeführt haben und die idealerweise von einem KMU kommen.

RATH: Sie kochen alle nur mit Wasser. Und wenn andere sehen, dass jemand das Wasser erfolgreich zum Sprudeln gebracht hat, fühlen sie sich möglicherweise auch motiviert. Angst führt ja zu nichts. ■



Facts

Das Zentrum für Innovation und Technik in Nordrhein-Westfalen, kurz ZENIT, sitzt in Mülheim an der Ruhr. Die GmbH wurde 1984 gegründet und ist ein Public Private Partnership mit Beteiligung der nordrhein-westfälischen Landesregierung, dem Netzwerk ZENIT e.V. mit rund 200 vor allem mittelständischen Mitgliedsunternehmen sowie einem Bankenkonsortium.



Die Tour de France führt an vielen Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt vorbei: OB Thomas Geisel und Tourdirektor Christian Prudhomme vor dem Schlossturm.

Tour de France in Klein-Paris

„Bonjour le Tour“ : Die Vorbereitungen für den „Grand Départ“ in Düsseldorf laufen auf Hochtouren.

von Nadia Weiss

Jeder hat wohl die Bilder der muskulösen Männer auf zwei Rädern vor Augen, die durch Städte rasen, die schönsten Landschaften durchqueren und sich schweißgebadet auf Bergstraßen abkämpfen. Am Ende der Mühe steht der Triumph und die euphorische Begrüßung durch tausende Fans, die am Streckenrand ihre Helden anfeuern. Nicht umsonst gilt die Tour de France nicht nur als das „verrückteste Fahrradrennen der Welt“, sondern auch als eines der prestigereichsten. Diesmal überquert das Fahrerfeld zum ersten Mal seit zehn Jahren den Rhein in das deutsche Nachbarland. Nach Köln, Frankfurt und zuletzt vor dreißig Jahren Berlin – damals noch vor der trennenden Mau-



Bestens vorbereitet: Thomas Schnalke, Chef des Flughafens Düsseldorf

er – wird nun Düsseldorf vom 29. Juni bis 2. Juli die Ehre zuteil, Austragungsort für den „Grand Départ“, die erste Etappe der großen Frankreich-Rundfahrt, zu sein. „Mit dem Grand Départ der Tour de France kommt im Sommer ein Sportereignis von weltweiter Bedeutung nach Düsseldorf. Der Start der legendären Frankreich-Rundfahrt ist dabei eine große Chance für die Landeshauptstadt – für unser Stadtmarketing, für Düsseldorf als sportbegeisterte Kommune und auch für Düsseldorf als 630 000-Einwohner-Metropole, die bewusst das Fahrrad als Verkehrsmittel fördern möchte. Der Grand Départ ist auch eine große Chance für die Sportnation Deutschland, sich als Austragungsort für Großveranstal-

tungen erfolgreich zu positionieren. Düsseldorf kann solche Großevents – davon werden sich die vielen Zuschauerinnen und Zuschauer an der Strecke sowie Millionen von Menschen an den TV-Bildschirmen im In- und Ausland überzeugen können“, zeigt sich Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel hochmotiviert. Seine Administration arbeitet auf Hochtouren, um das Großereignis zu jenem Erfolg zu führen, den die Bevölkerung und die zahlreichen Sponsoren erwarten. Ein Blick auf die neuesten Zahlen und Planungen zum „Grand Départ“ können im Rathaus für ungetrübte Vorfreude sorgen. So stehen wenige Wochen vor dem Ereignis Ausgaben von rund 13 Millionen Euro für den Tourstart bereits fixierte Einnahmen von acht Millionen Euro gegenüber. Hier nicht eingerechnet ist der Mehrwert, der sich durch den Werbeeffect für den Tou-



Repräsentativ: das Entrée des De Medici Düsseldorf

tionale Bedeutung und Werbekraft des Events: „Düsseldorf hat durch den Grand Départ die Möglichkeit, sich nachhaltig quer durch Europa beziehungsweise auch darüber hinaus so zu zeigen, wie es ist: herzlich, treu, bunt, ein bisschen verrückt und auf alle Fälle fahrradbegeistert. Düsseldorf ist gerade auf dem besten Weg, sich zu einer Fahrrad-Stadt zu entwickeln und der Grand Départ ist dafür das ideale Signal. Dass wir als Derag Livinghotel De Medici hier ein Teil des großen Ganzen sein können, das ist für mich als Direktor und mein gesamtes Team

„Düsseldorf zeigt, wie es ist: herzlich, bunt und fahrradbegeistert.“

Bertold Reul, Direktor Derag Livinghotel De Medici

einfach eine große Freude und bildlich gesprochen die letzte Speiche am Rad.“

Bei so viel Begeisterung und positiven Schwingungen kann nur noch auf das ambitionierte Rahmenprogramm hingewiesen werden, das für Groß und Klein und jedes Portemonnaie etwas zu bieten hat. Düsseldorf zeigt, dass es nicht nur eines der wirtschaftlichen Zentren Deutschlands ist, das mit glamouröser Königsallee, historischer Altstadt und Rheinseligkeit sich einen Platz im Herzen der Besucher erobert hat. In Düsseldorf wird auch der Sportgeist großgeschrieben, und zwar in angenehmer Verbindung mit dem französischen „Savoir-vivre“. Wer kann, der strampelt Ende Juni nach Düsseldorf – die Tour kommt nicht so schnell wieder.



Hochmotiviert: Michael Clausegger, Vorstand der Rheinbahn

rismus in den kommenden Jahren ergibt. Bei den Ausgaben fallen die besonderen Sicherheitsvorkehrungen ins Gewicht. Überleitungen, Ausschilderungen, Schleusen und geschultes Sicherheitspersonal sollen einen entspannten und risikofreien Aufenthalt gewährleisten. Die Liste der Unterstützer ist lang – besonders erwähnenswert ist das große Engagement der Bürgerschaft. Mehr als 2200 freiwillige Helfer haben sich gemeldet und mehr als 50 Gruppen planen Feste und besondere Sportveranstaltungen entlang der Strecke.

Mit dem Rad zur Tour

Für die Besucher von außerhalb wird dringend empfohlen – wenn schon nicht sportlich auf das Fahrrad – zumindest auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. Durch die Kooperation mit der Rheinbahn, die mit akribischer Vorarbeit ein Ersatzfahrnetz für die durch die Tour gesperrten Streckenteile ausgearbeitet hat, ist eine kostengünstige und effizientere Alternative zu Auto und Motorrad gegeben. Die Rheinbahn möchte mit ihrem Engagement bewusst ein Zeichen für ein zukunftsorientiertes Mobilitätskonzept setzen, wie Vorstand Michael Clausegger festhält: „Die Rheinbahn wirbt seit Langem für Bike & Ride als echte Alternative zum Auto in der Stadt. Daher ist die Rheinbahn beim Tourstart der optimale Mobilitätspartner aller Radsportfans.“

21
Etappen

Nach 13 Kilometern Fahrt wird in Düsseldorf das erste Gelbe Trikot verliehen.

150
Millionen

Klicks gab es auf der Homepage letour.fr 2016.

190
Länder

weltweit übertragen die Tour de France.

Für die Anreise aus dem weiteren In- und Ausland ist die Kompetenz des Flughafens Düsseldorf gefordert. Das Drehkreuz im Rheingebiet bereitet sich auf ein außergewöhnlich starkes Wochenende mit tausenden Gästen aus Nah und Fern vor. Thomas Schnalke, Sprecher der Geschäftsführung der Flughafen Düsseldorf GmbH sieht darin eine Investition in die Zukunft: „Das Sporthighlight ist die Visitenkarte, die unsere Stadt in diesem Jahr abgeben wird. Der Flughafen wird bestmöglich auf die Gäste vorbereitet sein, die mit dem Flugzeug zur Tour de France anreisen. Aus über 200 Städten ist unsere Landeshauptstadt komfortabel über Direktverbindungen zu erreichen.“ Die Fluggesellschaften bieten allen radbegeisterten Ländern wie Italien, Spanien, Frankreich, England oder den USA ein ausgezeichnetes Streckenangebot. Nach der Landung geht es bequem und zügig weiter: Bus, S-Bahn oder Taxi bringen die Besucher auf kurzen Wegen in die Stadt.

Vorfreude bei Touristikern

Große Begeisterung vor dem Tourstart herrscht nicht zuletzt bei den Touristikern. Bertold Reul, Direktor des exklusiven Derag Livinghotels De Medici betont etwa die interna-



Fachhochschule mit MINT-Schwerpunkt: An der FH Aachen sind mehr als 13 500 Studierende eingeschrieben.

„Hier bin ich nicht nur eine Nummer“

Witten statt London, Fernstudium statt Hörsaalgeflüster: Studierende aus Nordrhein-Westfalen erzählen, warum sie sich für Hochschulen im Land entschieden haben.

von Anne Jeschke

Julia Rauw wusste, dass sie studieren will. Nur was? Um Bedenkzeit zu gewinnen, lernte die junge Frau, die aus dem deutschsprachigen Teil Belgiens stammt, nach dem Abitur zunächst Pferdewirtin: „So wie andere ins Ausland gehen, bildete ich mich in meinem Hobby weiter.“ Heute studiert sie Wirtschaftsingenieurwe-

sen an der Fachhochschule (FH) Aachen, hat den Master begonnen. Vor dem Bachelor informierte sie sich über Studiengänge und Hochschulen in ihrem Heimat- und im Nachbarland – und entschied sich für die Grenzstadt im Südwesten Nordrhein-Westfalens. „Weil der Studiengang hier eher maschinenbaulastig ist – so wie ich es mir gewünscht

habe.“ Außerdem sei der Praxisanteil hoch: Gastdozenten aus der Wirtschaft, Projekte in Unternehmen, die Abschlussarbeit über Photovoltaik-Contracting, welche die 24-Jährige bei den Stadtwerken Düren geschrieben hat. An der FH Aachen sind mehr als 13 500 Studierende eingeschrieben, sie können zwischen 70 Studiengängen wählen: Neben

einem MINT-Schwerpunkt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) umfasst das Studienangebot auch die Bereiche Wirtschaftswissenschaften und Gestaltung. Die wichtigsten Forschungsthemen sind Energie, Mobilität und Life Sciences. Über das Stipendienprogramm der FH bekommt Julia Rauw sogar finanzielle Unterstützung. Dass sie nur wenige Kommilitoninnen hat, macht ihr nichts aus: „Ich werde hier nicht anders behandelt, weil ich eine Frau bin.“ Auch Aachen gefällt ihr – nur das Wetter, das lasse gelegentlich zu wünschen übrig.

Besondere Fächerkombinationen

Eine Sache, über die sich auch Studierende der Universität Siegen ab und an beschweren. Hannah Weber allerdings kennt das, sie ist im Siegerland aufgewachsen. Die 22-Jährige sitzt an ihrer Bachelorarbeit, hat Geschichte sowie Sprache und Kommuni-

kation studiert. „Mir gefällt, dass ich hier in Siegen Fächer kombinieren und meine Kurse selbst zusammenstellen kann“, sagt sie. Ein Umstand, den auch Uni-Sprecher André Zepfenfeld betont: „Siegen zeichnet sich durch außergewöhnliche Studiengänge aus, die es sonst in ihrer Kombination nur selten in Deutschland gibt.“ Ein weiteres Beispiel: der neue Master „Plurale Ökonomik“, bei dem es nicht nur um betriebswirtschaftliches Wissen geht, sondern auch um Kommunikation, Ethik und Organisationsentwicklungen. Hier gibt es auch Wirtschaftsmaster mit dem Fokus auf kleine und mittlere Unternehmen, auf Controlling und Risikomanagement oder einen Mix mit Informatik: Human Computer Action.

Da ist noch etwas, das Hannah Weber an der Uni Siegen besonders schätzt: „Man hat hier nicht das Gefühl, nur eine unter Tausenden zu sein.“ Sie begegne Dozenten, die sie auch nach zwei Jahren noch mit Na-

men grüßen. Und das, obwohl inzwischen 20 000 Studierende an der Universität eingeschrieben sind. Während viele von ihnen am Haardter Berg über der Stadt lernen, befindet sich die Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) seit Sommer 2016 im historischen Unteren Schloss inmitten des Zentrums. Wie es nach dem Bachelor weitergehe? „Den Master wähle ich nach dem Fach und nicht nach der Stadt“, betont Hannah Weber. Sie kann sich aber durchaus vorstellen, in Siegen zu bleiben.

Private Universität mit knapp 2500 Studierenden

München. London? Witten! Louis Jarvers erntete skeptische Blicke seiner Freunde, als er entschied, aus seiner süddeutschen Heimat ins Ruhrgebiet zu ziehen statt in die britische Metropole. Nach dem Abitur machte er zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr in Tansania. Bei der Suche nach dem richtigen Studienfach stolperte er dann regelrecht über die Universität Witten/Herdecke – beziehungsweise den interdisziplinären Studiengang PPE: Philosophy, Politics and Economics. „Ich finde es unheimlich spannend, die Gesellschaft aus den verschiedenen Perspektiven zu beleuchten“, sagt der 22-Jährige. Beim Auswahlgespräch in Witten überzeugte ihn die nahbare, sehr persönliche Atmosphäre – die, wie er einräumt, manchmal auch anstrengend sein kann. Nur knapp 2500 Studierende sind hier eingeschrieben. Bedeutet: „ein tolles Betreuungsverhältnis und hohe Qualität der Lehre“.

Die Entscheidung gegen den Studienplatz in Großbritannien hat Louis Jarvers nicht bereut. „Es geht hier nicht nur darum, Wissen zu konsumieren. Wir lernen, uns eine Meinung zu bilden und diese auch zu formulieren und zu verteidigen.“ Als Studierender



„Das Studium an einer Fernuni macht man nicht nebenbei.“

Tanja Hilger, Fernuniversität in Hagen

sei man nicht nur eine Matrikelnummer, die abgehakt werde, sondern man könne Einfluss nehmen.

Das alles gibt es nicht umsonst: Rund 48 000 Euro kostet beispielsweise das Humanmedizin-Studium – ein besonderer Modellstudiengang, für den die private Universität bekannt ist. Aber: „Hier sollen sich nicht nur die Reichen tummeln“, betont »

ANZEIGE

International durchstarten

Studieren unter Bananen kann man nicht nur in den Tropen, sondern auch am Niederrhein. Zusammen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen aus 120 Ländern im Hörsaal über Entwicklungspolitik diskutieren – auch das ist an der Hochschule Rhein-Waal ganz alltäglich.



Die Hochschule Rhein-Waal hat derzeit insgesamt 25 Bachelor- und elf Masterstudiengänge an den vier Fakultäten am Campus Kleve (im Bild) und am Campus Kamp-Lintfort im Angebot.

Die Hochschule Rhein-Waal mit ihren Standorten Kleve und Kamp-Lintfort und rund 6700 Studierenden liegt zwar in der beschaulichen und grünen Region an der Grenze zu den Niederlanden, hat sich aber seit ihrer Gründung im Jahr 2009 ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Hochschullandschaft erarbeitet – und ist dafür international bekannt. Schließlich werden mehr als zwei Drittel der Bachelor- und Masterstudiengänge komplett in englischer Sprache angeboten. Dies hat

sich ebenso wie die interdisziplinär ausgerichteten Studiengänge herumgesprochen, sodass es nicht verwundert, auf dem Weg über die modernen Campuse genauso viel Englisch, Spanisch und Chinesisch zu hören wie Deutsch.

Die Wege sind kurz, die Labore modern ausgestattet und die Studierenden profitieren vom persönlichen Kontakt zu ihren Professorinnen und Professoren. Die Hochschule Rhein-Waal hat derzeit insgesamt 25 Bachelor- und elf Masterstudiengänge an den vier Fakultäten – „Technologie und Bionik“, „Life Sciences“ sowie „Gesellschaft und Ökonomie“ am Campus Kleve und „Kommunikation und Umwelt“ am Campus Kamp-Lintfort – im Angebot.

Innovativ, interdisziplinär, international: Die Hochschule bietet Studierenden persönliche Atmosphäre, moderne didaktische Methoden, hervorragende Ausstattung und ein breites Studienangebot am Niederrhein.

Forschungs- und Praxisbezug in der Lehre
Die innovativen Studiengänge sind eng mit aktueller Forschung verknüpft. So wartet die Hochschule etwa deutschlandweit als einzige mit einem grundständigen Studiengang „Science Communication and Bionics“ auf, der zukünftige Akteure in der Wissenschafts-

kommunikation zwischen Forschungseinrichtungen, Gesellschaft und Wirtschaft ausbildet. Zudem koordiniert sie das durch die EU-Kommission geförderte Projekt NUCLEUS, das sich verantwortungsvoller Forschung und Innovation verpflichtet hat. Im FabLab am Standort Kamp-Lintfort haben Studierende und interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, mit 3D-Druckern und modernen Maschinen in einem „Maker Space“ ihre eigenen Prototypen zu entwickeln und kreativ die technischen Möglichkeiten zu entdecken.

Enge Kontakte bestehen auch zur regionalen, aber auch internationalen Wirtschaft, sodass die Studierenden in Praktika, Unternehmensbesuchen, gemeinsamen Projekten und betreuten Abschlussarbeiten Praxiserfahrungen erhalten und mit etwas Glück direkt ihren späteren Arbeitgeber kennenlernen.

In allen Studiengängen werden zusätzlich betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen sowie Soft Skills wie Präsentation und Kommunikation, Projektmanagement, soziale und interkulturelle Kompetenz und Konfliktmanagement vermittelt. So sind die Absolventinnen und Absolventen optimal auf den Arbeitsmarkt vorbereitet. ■

www.hochschule-rhein-waal.de



Die Hochschule bietet persönliche Atmosphäre, moderne didaktische Methoden, hervorragende Ausstattung und ein breites Studienangebot.

Ideales Ausbildungskonzept

Ein duales Studium, das die Bedürfnisse der Studierenden sowie die Anforderungen der Arbeitgeber im Blick hat, bietet die Düsseldorfer IST-Hochschule für Management.



An der Düsseldorfer IST-Hochschule für Management wird das Studium als Fernstudium durchgeführt.

Für Studierende liegen die Vorteile eines dualen Studiums auf der Hand: Durch die Kombination einer betrieblichen Ausbildung und eines akademischen Studiums erlangen sie einen international anerkannten Bachelorabschluss und sammeln

gleichzeitig umfangreiche Praxiserfahrung. Zudem erhalten sie eine Ausbildungsvergütung und haben gute Chancen, im Anschluss übernommen zu werden.

Auch für Arbeitgeber ist ein duales Studium vorteilhaft: Engagierte Fachkräfte

werden frühzeitig an das Unternehmen gebunden und bereits während des Studiums mit den betrieblichen Abläufen vertraut gemacht.

Flexibilität als Vorteil für Arbeitgeber

An der IST-Hochschule gibt es eine Besonderheit: Das Studium wird als Fernstudium durchgeführt. So bietet es größtmögliche Flexibilität und lange Ausfallzeiten der Auszubildenden gibt es nicht. Das Wissen wird durch moderne Lehrmethoden vermittelt, wie Online-Vorlesungen oder Studienhefte, die jederzeit im Online-Campus abrufbar sind. Bei den wenigen ergänzenden Präsenzphasen stehen – wie bei den Prüfungen – mehrere Termine zur Wahl. Durch dieses Konzept kann die Lernzeit je nach Arbeitsaufkommen variabel gestaltet werden. Angeboten werden die dualen Bachelorstudiengänge „Kommunikation & Eventmanagement“, „Kommunikation & Medienmanagement“, „Hotel Management“, „Tourismus Management“, „Sportbusiness Management“, „Fitnesswissenschaft und Fitnessökonomie“ sowie – neu ab Oktober 2017 – „Business Administration“. ■

www.ist-hochschule.de

f /fom t /FOMHochschule y /user/FOMChannel

Abitur 2017

Studium oder Ausbildung im Unternehmen?

»Machen Sie doch beides!«

Entscheiden Sie sich für ein duales Studium an einem der 29 FOM Hochschulzentren in Deutschland.

Die Vorteile:

- ▶ Während Ihrer Ausbildungszeit im Unternehmen sammeln Sie wertvolle Berufserfahrung
- ▶ Sie verdienen Ihr eigenes Geld
- ▶ Gleichzeitig erlangen Sie den international anerkannten Bachelor-Abschluss

Die Studiengänge:

Bachelor of Arts (B. A.) in

- ▶ Angewandte Pflegewissenschaft
- ▶ Banking & Finance
- ▶ Business Administration
- ▶ Gesundheitspsychologie & Medizinpädagogik
- ▶ Gesundheits- und Sozialmanagement
- ▶ International Management
- ▶ Marketing & Digitale Medien
- ▶ Pflegemanagement
- ▶ Soziale Arbeit

Bachelor of Science (B. Sc.) in

- ▶ Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie
- ▶ Wirtschaftsinformatik
- ▶ Wirtschaftsingenieurwesen

Bachelor of Laws (LL. B.) in

- ▶ Wirtschaftsrecht
- ▶ Steuerrecht
- ▶ Öffentliches Recht**

Bachelor of Engineering (B. Eng.) in

- ▶ Elektrotechnik*
- ▶ Elektrotechnik & Informationstechnik
- ▶ Maschinenbau*
- ▶ Mechatronik*

* Kooperation mit der Hochschule Bochum. ** Kooperation mit der Landeshauptstadt München.

@ studienberatung@fom.de ☎ 0800 1 95 95 95

Aachen · Augsburg · Berlin · Bochum · Bonn · Bremen · Dortmund · Duisburg · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Gütersloh · Hagen · Hamburg · Hannover · Karlsruhe · Kassel · Köln · Leipzig · Mannheim · Marl · München · Münster · Neuss · Nürnberg · Siegen · Stuttgart · Wesel · Wuppertal

„In NRW schlägt das chemische Herz Europas“

Hans-Jürgen Mittelstaedt, Geschäftsführer des Verbandes der Chemischen Industrie e.V. Landesverband NRW, über Innovationsfähigkeit, Wissenstransfer und die Vernetzung der Unternehmen

Das Interview führte Christian Eder

STARKES LAND: Herr Mittelstaedt, die chemische Industrie in NRW ist ja immer wieder für interessante Entwicklungen gut: Man nehme nur Kunststoff aus CO₂. Wie wichtig ist permanente Innovation für den Sektor?

HANS-JÜRGEN MITTELSTAEDT: Ohne kontinuierliche Innovationen wäre eine Zukunftsbranche, wie es die chemische Industrie ist, nicht in ihrer heutigen Position. Unsere Unternehmen sind gut aufgestellt und in der Lage, auch in Zukunft Innovationen zu entwickeln. Dies setzt aber die richtigen Rahmenbedingungen wie ein gutes Bildungssystem und ein innovationsfreundliches Umfeld, voraus. Für ein innovationsfreundliches Umfeld muss technologischer Fortschritt bei Staat, Wirtschaft und Gesellschaft einen hohen Stellenwert haben. Treibende Kraft für Innovationen ist jedoch der Mensch, der Freiräume zur Entfaltung seiner Kreativität, seiner Begabungen und Fähigkeiten braucht. Gerade Deutschland als führender Technologie- und Industriestandort ist daher darauf angewiesen, dass Investitionen in Bildung, Wissenschaft und Forschung einen noch höheren Stellenwert erhalten, als dies bisher schon der Fall war. Nur so lässt sich unsere Innovationsfähigkeit erhalten.

Wie hat sich dadurch das Bild der chemischen Industrie in den vergangenen Jahren verändert?

Die chemische Industrie ist auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten zunehmend vom Problem zur Lösung geworden. Hatte man früher nur die rauchenden Schloten der Fabriken und damit die negativen Auswirkungen auf die Umwelt wahrgenommen,

so wird zunehmend verstanden, dass in unserer technisierten Welt eine Lösung unserer großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie der Klimawandel oder die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen ohne Chemie kaum möglich ist. Die Emissionen der Chemie sind in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Und Innovationen aus der Chemie machen einen nachhaltigen Umgang unserer Gesellschaft mit der Umwelt oftmals erst möglich. So ist beispielsweise die Energiewende hin zu erneuerbaren Energien, wie wir sie in Deutschland anstreben, ohne die Technologien und Produkte der chemischen Industrie schlichtweg nicht möglich, denkt man alleine an Solarzellen und Windräder aus Kunststoffen.

Die chemische Industrie befindet sich auch durch die Digitalisierung, durch IoT, 3D-Druck und Smart Technology im Umbruch: Sind die Unternehmen der Branche dafür gerüstet?

Es gibt heute kaum ein Zukunftsthema, das ohne Lösungen aus der chemischen Industrie zu bewältigen wäre. Das bedeutet aber auch, dass unsere Unternehmen häufig bei neuen Entwicklungen sehr früh mit dabei sind. Dies gilt insbesondere für die Großunternehmen. Da unsere Branche aber auch zu einem sehr großen Anteil mittelständisch strukturiert ist, wird hier die Herausforderung liegen, wie sich die kleinen und mittelständischen Chemieunternehmen auch in den zukünftigen Märkten etablieren können.

Funktioniert der Wissenstransfer?

Wissenstransfer setzt funktionierende Vernetzung von Wertschöpfungsketten untereinander und mit der Wissenschaft voraus. Gerade in NRW haben sich in den

letzten Jahren einige erfolgreiche Cluster etabliert, die sich eben dies zum Ziel gesetzt haben; so etwa das Cluster Industrielle Biotechnologie 2021 (CLIB2021), Kunststoffland NRW, das Netzwerk Oberfläche und jüngst das Kompetenzzentrum Oberfläche an der Hochschule Niederrhein oder das noch in der Entwicklung befindliche Kompetenzzentrum industrielle Elektrochemie (Electra) am Forschungszentrum in Jülich. Diese Netzwerke schaffen Zugang zu Hochschulen und vermitteln Kontakte, die zu bilateralen Kooperationen führen können. Sie ermöglichen zudem einen besseren Einblick in neue technologische Entwicklungen und könnten auch disruptive Innovationen – also Innovationen, welche etablierte Märkte grundlegend verändern – frühzeitiger sichtbar machen.

Gibt es Beispiele für erfolgreiche Start-ups, die im Grenzbereich zwischen Forschung und Produktion entstanden sind?

Es gibt einige erfolgreiche Start-ups im Bereich der chemischen Industrie in Nordrhein-Westfalen. Beispiele für Unternehmensgründungen der letzten Jahre sind Taros Chemicals GmbH (Dortmund), Polymaterials AG (Leverkusen), Adhesys Medical GmbH (Aachen), Reaxon (Düsseldorf) oder evovox technologies (Monheim). Allerdings würden wir uns eine deutlich stärkere Dynamik bei Gründungen in der Chemie wünschen. Ein Start-up im Bereich Chemie braucht bereits in einer frühen Phase teure Anlagen, um nachweisen zu können, dass die Herstellung des neuen Stoffs oder Verfahrens auch in größeren

Mengen funktioniert. Neben den sehr guten Gründerzentren bietet NRW durch die vorhandenen Technikumsanlagen an vielen unserer Chemie-Verbundstandorte für Start-ups hervorragende Möglichkeiten, diesen Problembereich zu lösen.

Vernetzung und Zusammenarbeit sind Kernaufgaben eines Clusters. Ziehen die Unternehmen der chemischen Industrie in NRW an einem Strang?

Nordrhein-Westfalen ist das beste Beispiel für die eng verzahnte Verbundstruktur der chemischen Industrie. Unsere Branche besteht traditionell aus einem Mix aus internationalen Globalunternehmen und einem breiten Mittelstand. 91 Prozent der Chemieunternehmen in Nordrhein-Westfalen haben weniger

Hans-Jürgen Mittelstaedt, der Geschäftsführer des Verbandes der Chemischen Industrie e.V. Landesverband NRW

als 500, 81 Prozent sogar weniger als 250 Beschäftigte. Viele davon sind in sogenannten Chemieparken organisiert, teilen sich die gleichen Infrastrukturen und sind auch in ihren Produkten und Stoffströmen eng miteinander verzahnt. Diese Chemieparken sind auch ein Markenzeichen für Nordrhein-Westfalen, da es in keiner anderen Region in Deutschland so viele dieser Verbundstandorte gibt wie in NRW. In einer so engen Verbundstruktur sind es die Unternehmen gewohnt, nicht nur an einem Strang, sondern auch auf der gleichen Seite des Stranges und in eine gemeinsame Richtung zu ziehen.

Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen der chemischen Industrie in NRW? Ist die Branche für die Zukunft gerüstet?

In Nordrhein-Westfalen, der bedeutendsten Chemieregion in Deutschland, schlägt das chemische Herz Europas. Wir verfügen über die gesamte chemische Wertschöpfungskette, und es gibt fast nichts in der chemischen Industrie, das in NRW nicht hergestellt wird oder entwickelt werden könnte. Dieser enge Verbund der chemischen Wertschöpfungskette und die Verknüpfung mit vielen Abnehmerindustrien sind sicher große Stärken des Chemiestandortes Nordrhein-Westfalen. Zudem verfügen wir über eine exzellente Hochschullandschaft, was in einer Branche, die gut ausgebildete Fachkräfte benötigt, nicht zu unterschätzen ist. Wir wollen jedoch in Zukunft unsere Standorte nicht nur auf dem Status Quo erhalten, sondern auch weiterentwickeln und bestmöglich auch weiter ausbauen. Eine besondere Herausforderung liegt dabei in dem für NRW typischen historisch gewachsenen Nebeneinander von Industrie und Wohnen. Wenn wir wollen, dass sich unser Chemie- und Industriestandort weiterentwickelt, müssen wir hier zu pragmatischen Lösungen kommen. Als Fazit sehe ich aber unsere Unternehmen am Standort Nordrhein-Westfalen gut für die Herausforderungen der Zukunft aufgestellt und für die dafür benötigten Rahmenbedingungen setzen wir uns gemeinsam mit der Politik am Standort NRW ein. ■



Rückgrad der chemische Industrie Deutschland: Der Standort NRW beschäftigt rund ein Viertel der Mitarbeiter bundesweit.

Karriere in der chemischen Industrie

In der Chemieindustrie in NRW werden aktuell mehr als 94 000 Menschen beschäftigt. Die Unternehmen bieten interessierten Bewerbern zahlreiche Karrieremöglichkeiten in unterschiedlichsten Ausbildungsberufen.

von Christian Eder

Ein Beispiel ist die Bayer AG in Bergkamen, Standort für Wirkstoffproduktion der Bayer Pharma AG. Es ist auch gleichzeitig die größte deutsche Produktionsanlage des Konzerns. Um Menschen mit Behinderung eine Ausbildungs- und Berufsperspektive zu bieten, hat die Bayer AG in Zusammenarbeit mit der IHK die Ausbildungsordnung für den Ausbildungsberuf Fachlogistiker/-in ändern lassen und einen jungen Mann mit Behinderung eingestellt, der die Ausbildung vor zwei Jahren abgeschlossen hat. Inzwischen stehen alle neun Ausbildungsberufe in Bergkamen Menschen mit Handicap uneinge-



Facts

Aktuell werden am Standort Bergkamen 172 Auszubildende beschäftigt – bei 1465 Mitarbeitern eine Quote von deutlich mehr als zehn Prozent. Der als „Tag der Chemie“ betitelte Tag der offenen Tür, an dem man sich über Karrieremöglichkeiten informieren kann, findet 2017 am 16. September in Bergkamen statt.

schränkt offen. Angeboten werden neun Ausbildungsberufe, von Anlagenmechaniker/-in über den Chemielaborant/-in bis zum Bürokaufmann/Bürokauffrau. Einmal jährlich können sich Interessierte bei einem Tag der offenen Tür am Standort Bergkamen informieren – dem „Tag der Chemie“. Schülerinnen und Schüler haben dabei die Möglichkeit, zusammen mit Freunden und Eltern alle Bereiche der Ausbildung zu besuchen und sich dort mit Auszubildenden und Ausbildern über alle Aspekte der Ausbildung zu informieren. Martin Pape, Pressesprecher der Bayer AG: „Für uns bietet das den Vorteil, dass viele junge Menschen, die sich uns später als Bewerber/Bewerberin vorstellen, das Unternehmen bereits ein wenig kennen und daher wissen, was sie bei uns erwarten.“

Das Procedere ist für alle gleich: Nach einer Onlinebewerbung wird eine Vorauswahl getroffen und die möglichen künftigen Mitarbeiter zu einem Gespräch eingeladen. „Dieses persönliche Gespräch ist für uns am allerwichtigsten“, sagt Pape. „Denn für uns ist der Mensch als solcher wichtig, nicht das Zeugnis.“ Gerade sogenannte „Spätzügler“ würden oft perfekt ins Unternehmen passen. Über Bewerber muss sich das Un-

Chemiestandort NRW

Der Chemiestandort Nordrhein-Westfalen bildet mit einem Umsatz- und Beschäftigtenanteil von etwa einem Viertel am Bund das Rückgrad der chemischen Industrie Deutschlands. Er zeichnet sich durch eine erstklassige Forschung, seinen besonderen Mix aus einem breiten Mittelstand und zahlreichen international erfolgreichen Großunternehmen im Herzen einer starken global operierenden Chemie- und Pharmaindustrie in Europa aus. Etwa 500 Chemieunternehmen in Nordrhein-Westfalen haben als Querschnittsindustrie eine wesentliche Bedeutung für viele industrielle Wertschöpfungsketten. Rund 70 Prozent aller von der chemischen Industrie hergestellten Stoffe gehen in die industrielle Weiterverarbeitung.

ternehmen nicht beklagen: Die Bayer AG hat in Bergkamen acht Bewerber pro Ausbildungsplatz. Im Herbst werden auch erstmals drei syrische Flüchtlinge nach Absolvierung eines berufsvorbereitenden Projekts in die Ausbildung aufgenommen.

von Christian Eder

Kohlendioxid: In riesigen Mengen entweicht es aus Häusern, Autos, Fabriken und Kraftwerken. In Zukunft soll das Treibhausgas CO₂ nicht mehr nur ungenutzt in die Atmosphäre steigen. Denn Covestro macht aus CO₂ einen neuartigen chemischen Baustein. Damit lässt sich umweltverträglicher als bisher Polyurethan herstellen – ein



Facts

Mit einem Umsatz von 11,9 Milliarden Euro im Jahr 2016 gehört Covestro – ein Unternehmen der Bayer AG – zu den weltweit größten Polymer-Unternehmen. www.covestro.com

hochwertiger Schaumstoff, der in vielen Alltagsdingen wie Möbeln und Autoteilen oder als Dämmstoff für Gebäude und Kühlgeräte verwendet wird.

Der Baustein, der jetzt mithilfe von CO₂ hergestellt werden kann, heißt Polyol. Auch er basiert normalerweise vollständig auf Erdöl. Ein spezielles neues Verfahren macht es möglich, 20 Prozent davon durch Kohlendioxid zu ersetzen. Es ist dabei im Polyol und später im Polyurethan chemisch fest eingebunden und wird nicht wieder freigesetzt.

Zur kommerziellen Herstellung dieser neuen Art von Polyolen betreibt Covestro am Standort Dormagen eine Produktionsanlage – um erste Kunden zu beliefern und zu demonstrieren, dass das neue Verfahren auch in industriellem Maßstab funktioniert. Sie hat rund 15 Millionen Euro gekostet und besitzt eine Kapazität von 5000 Tonnen pro

Bequem schlafen auf Kohlendioxyd

Ein neues Verfahren gestattet es, CO₂ in Schaumstoffe einzubauen und so einen Teil des knappen Erdöls zu ersetzen, aus dem sie sonst bestehen.



In der neuen Anlage in Dormagen wird aus CO₂ Kunststoff produziert.

Jahr. Das dort verwendete Kohlendioxid fällt als Abfallprodukt eines benachbarten Chemiebetriebs an.

Der neue CO₂-basierte Rohstoff wurde für den Einsatz in Polyurethan-Weichschaum konzipiert. Einsatzgebiet sind zunächst Matratzen. In weiten Teilen der Industrie besteht bereits großes Interesse an dem Produkt und der Technologie.



DAMIT ES LÄUFT

CURRENTA managt und betreibt eines der größten Chemie-Areale in Europa: den CHEMPARK an den Standorten Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Als moderner Dienstleister schaffen wir die optimalen Rahmenbedingungen für den Erfolg der 70 ansässigen Unternehmen.

CURRENTA investiert. In die Zukunft junger Menschen durch Ausbildung und Kooperatives Studium. In die 3.400 Mitarbeiter und in den Wirtschaftsstandort NRW: So haben wir allein in den letzten sechs Jahren mehr als eine Mrd. Euro in den CHEMPARK investiert.

Currenta GmbH & Co. OHG
51368 Leverkusen
www.currenta.de

Ein Unternehmen von Bayer und LANXESS

OPTIMIERER + QUER- DENKER

ALTANA – global führend in reiner Spezialchemie. Jeder sechste Mitarbeiter weltweit arbeitet in unserer Forschung & Entwicklung. Deswegen machen wir für unsere Kunden nicht nur alles ein bisschen besser, zum Beispiel Kunststoffe noch kratzfester, Farben noch brillanter und Lacke perfekt glänzend. Wir gehen neue Wege, damit Sie immer einen Schritt voraus sind.

Entdecken Sie dieses Plus für Ihr Geschäft: www.altana.de/plus



MARTIN FISCHER, ANWENDUNGSTECHNIKER IM GESCHÄFTSBEREICH BYK ADDITIVES & INSTRUMENTS



Das Familienunternehmen Lemken nutzt in den Produktionshallen und Büros umfassende Energiekreisläufe.

Energiewende - Unternehmen rüsten auf

Wenn es um Erneuerbare Energien und Elektromobilität geht, gibt es in Nordrhein-Westfalen bereits zahlreiche Vorreiter. Dank intelligenter, nachhaltiger Energiekonzepte sind gerade Unternehmen in den letzten Jahren zu unverzichtbaren Akteuren in der Energiewende geworden.

von Daniel Naschberger

Zwischen Rhein und Weser arbeiten bereits über 50 000 Beschäftigte im Sektor Erneuerbare Energien. Nicht nur daran wird sichtbar, wie wichtig diese Thematik ist. Der Landesverband Erneuerbare Energien NRW, kurz LEE NRW, setzt sich seit seiner Gründung im Jahr 2009 für eine Verknüpfung von Umweltverträglichkeit mit

erfolgreichem ökonomischem Handeln ein. Die Mitglieder des LEE NRW sind Unternehmen, Verbände, aber auch Privatpersonen, die sich in den verschiedensten Bereichen der regenerativen Energien engagieren.

Dabei stehen große Ziele im Programm: „Bis 2050 wollen wir eine Energieversorgung erreichen, die vollständig auf Erneuerbaren Energien beruht“, erklärt Mario Burda, Sprecher des Verbandes. „Nur so können wir eine gute Lebensgrundlage für Mensch und Umwelt bilden und gleichzeitig den Energie- und Industriestandort NRW stärken. Gerade die Umsetzung der Energiewende in Unternehmen ist von großer Bedeutung, um eine nachhaltige und sichere

»



Grüne Energie für unsere Region

Ihr starker Partner auf Augenhöhe mit lokaler Verankerung und Verantwortung. In allen Fragen der Projektentwicklung, Umsetzung und Betrieb.



AUS NRW - FÜR NRW
WWW.SL-NATURENERGIE.COM

Energiezukunft in Nordrhein-Westfalen zu schaffen.“

Nachhaltige Unternehmer in NRW

So ist der Umweltschutz etwa in der Landtechnik ein wichtiges Thema. Der verantwortliche Umgang mit den natürlichen Ressourcen steht für das Maschinenbauunternehmen Lemken aus dem niederrheinischen Alpen gleichberechtigt neben Kunden- und Gewinnzielen. „Als Familienunternehmen fühlen wir uns dem Umweltschutz besonders verpflichtet“, erklärt Nicola Lemken, „deshalb haben wir in den Produktionshallen und Büros umfassende Energiekreisläufe mit Nutzung von Geothermie, Prozesswärme, Abwärme aus den eigenen Blockheizkraftwerken sowie Photovoltaik umgesetzt.“



Das Alpener Unternehmen Lemken setzt auf erneuerbare Energie.

Auch die E-Mobilität nimmt immer mehr Fahrt auf. Bis 2020 sollen rund eine Million E-Fahrzeuge auf Deutschlands Straßen rollen. Damit die E-Mobilität aber klimafreundlich ist, muss der Strom dafür aus Erneuerbaren Energien kommen. „Das Thema E-Mobilität ist reifer denn je. Deswegen haben wir eine Gesellschaft zum Aufbau einer dezentralen und bürgernahen erneuerbaren Stromerzeugung gegründet“, so Joan Hendrik Rüschkamp, Inhaber des Autohauses Rüschkamp in Lüdinghausen. „Dabei geht es darum Strom zu erzeugen, Strom zu speichern, Strom zu transportieren – also Ladeinfrastruktur und Ladekabel – und Strom zu verbrauchen mit E-Autos. Diese Wertschöpfungskette manifestiert sich auf einer neuen Internetplattform: der enomo GmbH.“

So wie diese beiden Beispiele aus der Unternehmenswelt zeigen, arbeiten bereits viele Firmen in NRW an notwendigen Veränderungen in Zeiten der Energiewende. Nur so kann die Qualität des Bundeslandes als Industrie- und Wirtschaftsstandort erhalten bleiben.

Landesverband Erneuerbare Energien NRW (LEE NRW)

Dem Verband gehören über 80 Mitglieder aus allen Sparten der regenerativen Energiewirtschaft an – Unternehmen, Verbände und Privatpersonen. Der LEE NRW agiert vor allem in Nordrhein-Westfalen, wo er gegenüber Politik, Medien und Öffentlichkeit die Erneuerbare-Energien-Wirtschaft vertritt. Dabei setzt sich der LEE NRW u. a. für eine ganzheitliche Lösung der Energiewende ein, bei der es zu einer „effizienten Verbindung der Sektoren Strom, Wärme und Verkehr“ kommen und Nordrhein-Westfalen zum Leitmarkt für Sektorenkopplung, Lastmanagement und Speichertechnologien werden soll.



E-Mobilität im Fokus: Das Autohaus Rüschkamp hat eine Gesellschaft zum Aufbau einer dezentralen und bürgernahen erneuerbaren Stromerzeugung gegründet.



Lokal produzierter Strom ist besonders umweltfreundlich, wenn er aus einer hauseigenen Photovoltaikanlage bezogen wird.

Energie vom eigenen Dach

Dank der Energiewende liegen Stromerzeugung und -markt nicht mehr nur in den Händen der Energiewirtschaft. Mit Mieterstrommodellen können künftig auch Mieter vor Ort produzierten klimafreundlichen Strom günstig nutzen und sich damit unabhängiger von der Strompreisentwicklung machen.

von Patrick Bock

Eine dezentrale Stromversorgung, Energieunabhängigkeit und bezahlbare Energiepreise sind die wachsenden Forderungen der heutigen Zeit. In oder auf Wohnhäusern produzierter Strom war bisher jedoch nur für Immobilieneigentümer profitabel. Ein eigenes Mieterstromgesetz auf Bundesebene soll den lokal produzierten Ökostrom nun auch für Mieter attraktiv machen und damit eine Beteiligung größerer Teile der Bevölkerung an der Energiewende ermöglichen.

Mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung lebt in Mehrparteienhäusern – und blieb damit bisher von den Vorteilen dezentraler Energieerzeugung ausgeschlossen. Aus diesem Grund legte schon vor der Initiative auf Bundesebene die nordrhein-westfälische Landesregierung ein Förderprogramm auf, mit dem Mieterstromprojekte gefördert werden. So kann seit Ende letzten Jahres nicht mehr nur der Anbieter, sondern auch der

Verbraucher von dem Konzept profitieren und zu einem direkten Akteur der Energiewende werden.

„Ein Vorteil wäre dabei eine signifikante Kostenersparnis für Mieter“, erklärt Mario Burda, Sprecher des Landesverbandes Erneuerbare Energien NRW. „Als bevölkerungsreichstes Bundesland ist gerade NRW mit einem hohen Anteil an vermietetem Wohnraum dafür prädestiniert, Vorreiter im Bereich Mieterstrom zu sein.“

Umweltschonende Energieerzeugung

Der lokal produzierte Strom ist zudem besonders umweltfreundlich, wenn er aus einer Photovoltaikanlage oder einem Blockheizkraftwerk bezogen wird. Dank effizienter Erzeugungstechnologien können so Ressourcen eingespart und erneuerbare Energie genutzt werden. Nicht vor Ort verbauter Strom wird direkt ins öffentliche Stromnetz eingespeist oder zwischengespei-

chert. Umgekehrt können auch Mieter zu jedem Zeitpunkt öffentlichen Strom beziehen. Die Nutzung von Solarstrom von den Dächern ist besonders umweltschonend und stellt für die Mieter keinerlei Einschränkung oder Belästigung – etwa durch Lärm oder Geruch – dar.

Im Mieterstrommodell wird der Anbieter des Mieterstroms quasi automatisch zum Elektrizitätsunternehmen – mit dieser Tatsache gehen auch zahlreiche energierechtliche Pflichten und Vorgaben einher. Auch wenn diese mit dem geplanten Mieterstromgesetz vereinfacht werden sollen, sollte jeder Eigentümer einer Mietimmobilie anhand lokaler Begebenheiten individuell prüfen, ob ein für alle Seiten rentables Mieterstromangebot möglich ist. Auch der elektrotechnische und finanzielle Aufwand sollte mit dem Betreiber des allgemeinen Netzes abgestimmt werden, um sich überflüssige Investitionen zu ersparen.

„Ein positives Klima für die Energiewende“

Nordrhein-Westfalen war und ist der Hotspot fossiler Großkraftwerke in Deutschland. Jetzt muss das Land den Übergang ins erneuerbare Zeitalter schaffen. Reiner Priggen, Vorsitzender des Landesverbandes Erneuerbare Energien NRW, spricht im Interview über die Energiewende.

Das Interview führte Daniel Naschberger

STARKES LAND: Herr Priggen, wie steht es um die Energiewende in Nordrhein-Westfalen?

REINER PRIGGEN: Verglichen mit einem 100-Meter-Lauf haben wir noch nicht einmal die ersten zehn Meter geschafft. Jedenfalls wenn wir die Energiewende als Prozess verstehen, bei dem wir bis 2050 zu einer Vollversorgung mit Erneuerbaren Energien im Strom-, Wärme- und Mobilitätsbereich kommen wollen. Bisher liegt hier der Anteil am Gesamtenergieverbrauch noch bei weniger als zehn

Prozent. Wir sehen aber optimistisch in die Zukunft: Viele Akteure in allen Bereichen der Wirtschaft und Industrie arbeiten bereits heute tatkräftig am Energiesystem der Zukunft. Bei der Windenergie haben wir in den letzten Jahren einen steten Aufwärtstrend beim Ausbau gesehen. Luft nach oben gibt es bei der Photovoltaik. Solarenergie ist längst wirtschaftlich, im Gewerbe- wie im Privatbereich – aber mehr als 95 Prozent der Dachflächen in NRW sind noch immer ohne Solaranlagen.

NRW hat als Land von Kohle und Stahl eine lange Industriegeschichte. Die Kohle möchte

man jetzt lieber in der Erde lassen, Stahl- und Schwerindustrie benötigen aber viel Energie: Wie kann dem Land der Wandel gelingen?

Wenn NRW weiterhin Wirtschafts- und Industrieland bleiben will, dann muss NRW auch weiterhin Energieland Nummer eins bleiben. In Zeiten der Energiewende bedeutet das: Erneuerbare Technologien, effiziente Gaskraftwerke statt Braunkohle, dezentrale BHKWs und zunehmend natürlich Speichermöglichkeiten. Damit schaffen wir zukunftsfähige Wertschöpfungsprozesse. Der Wandel kann uns auch schon deswegen gelingen, weil sich ein Großteil unserer Industrie mittlerweile



Reiner Priggen ist Vorsitzender des Landesverbandes Erneuerbare Energien NRW.

auf die Energiewende eingestellt hat. Viele Hersteller klimafreundlicher Produkte für den Weltmarkt haben ihren Sitz in NRW. Nicht umsonst ist das Land größter Anbieter von Produkten und Dienstleistungen der Umweltwirtschaft in Deutschland.

Gibt es Beispiele für den Wandel?

Etwa den Kreis Steinfurt: Durch ein ausgeklügeltes Konzept will der Kreis seinen jährlichen Energieverbrauch im Wert von rund 1,5 Milliarden Euro aus Erneuerbaren Energien decken. Statt teurer Energieimporte bleibt die Wertschöpfung vor Ort. In der Klimakommune Saerbeck, im Kreis Steinfurt gelegen, wird bereits deutlich mehr grüner Strom erzeugt als verbraucht. Oder Trimet: Der Aluminiumhersteller in Essen will seine Elektrolyse künftig als flexiblen Speicher einsetzen – wie eine große virtuelle Batterie – und damit Schwankungen im Stromnetz ausgleichen.

Die Energiewende verläuft nicht überall konfliktfrei. Was wird für die Akzeptanz getan?

Insgesamt genießt die Energiewende sehr hohe Zustimmung in der Bevölkerung. Aber Windräder zum Beispiel lassen sich nun mal nicht in der Landschaft verstecken. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass Bürgerinnen und Bürger unmittelbar an den Vorteilen einer regenerativen Stromerzeugung teilhaben können: Früher haben vier große Konzerne den Markt beherrscht,

heute sind Tausende von Windenergieanlagen in Bürgerhand. Bei der Photovoltaik pochen wir auf bessere Rahmenbedingungen für Verbraucher. Mit guten Mieterstrommodellen können Vermieter und Millionen Mieter von den Vorteilen günstigen Sonnenstroms vom Hausdach profitieren.

Welche Erwartungen haben Sie an die neue Regierung und was kann die Politik für eine erfolgreiche Energiewende im Land tun? Die Energiewende muss tatkräftig vorangetrieben werden – Hand in Hand mit

„ Mehr als 95 Prozent der Dachflächen sind noch immer ohne Solaranlagen.“

Reiner Priggen, Vorsitzender des Landesverbandes Erneuerbare Energien NRW

Verbrauchern, Wirtschaft und Industrie. Wir brauchen ein positives Klima für die Energiewende und ein politisches Bekenntnis zu diesem Großprojekt. Wenn NRW den 100-Meter-Lauf gewinnen will, brauchen wir insbesondere größere Anstrengungen bei der umweltfreundlichen Versorgung von Gebäuden und möglichst emissionsfreie Mobilitätskonzepte – und dazu insgesamt natürlich deutlich mehr Erneuerbare Energien. ■

ANZEIGE

Familie Adler ist unabhängig

Über 80 Prozent Eigenversorgung mit einer Solarstromanlage von B&W Energy aus Heiden und dem Hauskraftwerk vom Speicherexperten E3/DC aus Osnabrück

Bei Familie Adler aus Münster scheint seit einem Jahr auch nachts die Sonne. Tagsüber produziert die neue Photovoltaikanlage günstigen Solarstrom. Dieser versorgt auf direktem Wege die Stromverbraucher im Haushalt, wie z.B. Waschmaschine und TV. Der Überschuss wird im Herzstück der neuen Energieinfrastruktur gespeichert, dem E3/DC-Hauskraftwerk. Dieses Speichersystem ist 2015 zur „Marke des Jahrhunderts“ gewählt worden und hat kürzlich den Plus X Award in der Kategorie „Bestes Produkt 2017“ erhalten. Es steuert Produktion, Verbrauch und Netzeinspeisung von ganz allein.

Zukunftssicheres System

„Für uns kam die Solarstromanlage nur in



Herr und Frau Adler können sich zurücklehnen und steigenden Energiepreisen entspannt entgegensehen.

Kombination mit einem Speicher in Frage“, erzählt Frau Adler, „nun können wir uns zu über 80 Prozent autark versorgen.“ Jede selbst erzeugte kWh kostet dabei über die nächsten 30 Jahre nur rund 15 Cent. Ein enormer Unterschied zu den fast 30 Cent Bezugskosten vom Versorger. „Uns war bei der Investitionsentscheidung wichtig, dass es sich um ein zukunftssicheres System handelt“, berichtet Herr Adler. Da mittelfristig ein Elektroauto angeschafft wird, hat sich Familie Adler für die Installation einer 9,81-kWp-Photovoltaikanlage

entschieden. Aktuell wird etwa ein Drittel der solaren Jahresproduktion selbst verbraucht – zukünftig kann der überschüssige Strom mit dem wachsenden Verbrauch intelligent kombiniert werden und muss nur noch zu einem geringeren Teil in das Netz eingespeist werden.

Interesse an einem autarken Energiesystem? Mehr Infos gibt es bei den Energiearchitekten von Energy. Fachkompetenz seit 2003. ■

www.bw-energy.de/kontakt

Wir geben Ihnen:



Im Schadenfall an Ihrer Seite!

Eigene Schadeningenieure im Hause zur technischen Schadenabwicklung und fachkundigen Durchsetzung Ihrer berechtigten Ansprüche.

Bereits bei Vertragsgestaltung umfassende Beratung durch unser Experten-Team.

EVK - Seit über 20 Jahren einer der führenden Versicherungsmakler für Erneuerbare Energietechnologien!



Enser Versicherungskontor GmbH
www.evk-oberense.de
An der Tigge 4 • 59469 Ense-Oberense
Telefon +49 (0) 29 38 / 97 80 - 0

ANZEIGE

Top-Standort für Erfolg

Der AirportPark FMO bietet auf 200 Hektar exzellente Entwicklungsmöglichkeiten.

Zwischen Münster und Osnabrück, direkt an der A1 Hamburg-Köln und vor dem Flughafen Münster/Osnabrück, bietet der AirportPark FMO auf einem Areal von rund 200 Hektar ideale Standortbedingungen für expansive Logistik- und Gewerbebetriebe.

Hier wächst man erfolgreich

Der Paket-Express-Dienstleister Regio-Logistik hat den Betrieb erfolgreich aufgenommen, Dream Tec mit IT-Handel und Medizintechnik ist vor Kurzem eingezogen und das neue Werk von Schumacher Packaging expandiert bereits kräftig. Die Schumacher Group mit Stammsitz im fränkischen Ebersdorf investiert weitere 30 Millionen Euro in sein erst 2014 eröffnetes Werk. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt dann schon 75 Millionen Euro. Der in 2013 mit dem „NRW.INVEST



Neues Werk des Verpackungsherstellers Schumacher Packaging im AirportPark FMO

Award“ ausgezeichnete Verpackungsspezialist verdoppelt damit seine Fertigungs- und Lagerkapazitäten ein Jahr früher als geplant und schafft zusätzlich 80 Arbeitsplätze im AirportPark FMO. Insgesamt werden im Werk Greven dann 200 neue Mitarbeiter arbeiten – die meisten im Drei-Schicht-Betrieb.

Starkes Standortpaket

- Direkter Autobahnanschluss an die A1
- Linienflugverkehr u. a. nach Frankfurt, München und Istanbul

- 24/7-Betrieb
- Effiziente Grundstückszuschnitte mit Erweiterungsoption
- Leistungsstarker Breitbandanschluss
- Lukrative Fernwärmeversorgung
- Nur 50 Prozent Abwasserkosten
- LED-Straßenbeleuchtung

www.airportparkfmo.de

Udo Schröer, Geschäftsführer, AirportPark FMO GmbH
Airport Center 1 - Airportallee 1, D-48268 Greven
Tel. +49/2571/944780, schroerer@airportparkfmo.de

DRUCK | EXTRUSION | VERARBEITUNG

Ingenieure packen das!

Beim Weltmarktführer für Maschinen zur Produktion flexibler Verpackungen

Okay, wir tüten keine Chips ein. Dafür entwickeln und bauen wir innovative Maschinen und Systeme zum Herstellen und Bedrucken von Folien-, Kunststoffgewebe- und Papierverpackungen. Und mit denen lassen sich Produkte hervorragend schützen, haltbar machen und attraktiv präsentieren. Packen Sie mit an! Bei einem mittelständischen Arbeitgeber, der Ihnen nicht nur interessante Aufgaben und Perspektiven, sondern Raum für Entfaltung und Flexibilität bietet.



Vom Polofeld zu einer Lifestyle-Evolution

Lando Simonetti, Gründer und Chairman von La Martina, und Bastian Ammeloux, Deutschland-Chef von La Martina, blicken optimistisch in eine digitale Zukunft und sprechen über Düsseldorf als Modestandort.

Das Interview führte Nadia Weiss

Man nennt es das „Spiel der Könige“ und in seiner ursprünglichen Form soll es bereits vor 2500 Jahren im Orient gespielt worden sein. Polo ist mehr als ein Sport und nicht nur ein Spiel, es ist eine Lebenseinstellung. Hoch zu Ross muss nach ausgeklügelten Regeln Mannschaftsgeist gezeigt werden. Erfahrung zählt so viel wie Übung oder jugendliche Fitness. Die Turniere stellen gesellschaftliche Ereignisse dar, bei denen Zuseher und Besucher Wert auf Etikette und Eleganz legen. Hier kommt La Martina ins Blickfeld. Der argentinische Hersteller von Kleidung und Reitsätteln stattet die Spieler mit komfortablen und sicheren Modellen aus, die heute auch abseits des Spielfelds für lässige Freizeitmode stehen. Deutschland zählt zu den stärksten Absatzmärkten. Lando Simonetta und Bastian Ammeloux fühlen sich am Modestandort

Düsseldorf gut aufgehoben, wie sie uns im Gespräch verraten.

STARKES LAND: Herr Ammeloux, das deutsche Headquarter von La Martina sowie der Showroom liegen in Düsseldorf-Oberkassel. Was macht Düsseldorf als Standort für ein Modeunternehmen aus?

BASTIAN AMMELOUX: Auch wenn sich in den letzten Jahren einiges geändert hat, ist Düsseldorf nach wie vor eine gut aufgestellte Modestadt. Bei regelmäßig stattfindenden Events wie der „Plattform Fashion“ oder den Ordertagen kommt die Modebranche zusammen und das Netzwerk in Düsseldorf funktioniert gut. Es gibt vor Ort verschiedene Initiativen wie beispielsweise „Fashion Net“, die für die Vernetzung der Modebranche stehen und so den Raum für fruchtbare Geschäftsbeziehungen bieten. Düsseldorf und La Martina haben zudem gemeinsam, dass Tradition und Moderne Hand in Hand einhergehen.



Sportlich-elegant: Colección Privada Sommer 2017

Herr Simonetti, können Sie uns näher erläutern, wie La Martina Tradition mit Moderne verknüpft?

LANDO SIMONETTI: La Martina ist ein Familienunternehmen, das ich gemeinsam mit meiner Frau Gachi Ferrari leite. Auch unsere Söhne Adrian und Ignacio sind in die Geschicke des Unternehmens involviert. Da liegt schon auf der Hand, dass wir Wert auf Tradition und Kontinuität legen. Auch Polo ist ein Sport mit einer stolzen Tradition. Dennoch ist er rasant und spannend und verliert daher nicht an Aktualität. Wir bei La Martina verknüpfen beide Komponenten in unseren Kollektionen. Wir lassen stets traditionelle sowie typische Polo-Elemente einfließen, gestalten aber auch aktuelle Trends mit. Das spiegelt sich in unseren Kollektionen wider: Die Colección Privada überzeugt mit entspannter Eleganz, die Guards Collection ist von Uniformen sowie der Royal Box inspiriert und die St. James Collection wurde gemeinsam mit dem englischen Designer Timothy Everest geschaffen und dem Gentleman von heute gewidmet. Neben den Kollektionen entwickelt sich aber natürlich auch das Unternehmen mit

seinen Strukturen konsequent weiter, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein.

Wie sieht diese Weiterentwicklung bei La Martina konkret aus, welchen Herausforderungen und Veränderungen sehen Sie sich gegenüber?

LANDO SIMONETTI: Technologie verändert die Welt. Infolgedessen hat La Martina vor zwei Jahren einen eigenen Digitalisierungsprozess für den Einzelhandel gestartet. Das Ergebnis heißt TailorNet, basierend auf der Idee von unvergleichlichen Polo-Erlebnissen, die sich in einer Omni-Channel-Welt bewegen. Händler, die einen La Martina Flagship-Store oder eine La Martina POS-Fläche in ihrem Multibrand-Store besitzen, können das La Martina E-Commerce-System zu ihrem Vorteil nutzen. Ein Konzept, das die Polo-Experience mit dem Einzelhandel verknüpft und gleichzeitig die Digitalisierung im gesamten Einzelhandelsystem mit technischen Erfahrungen revolutioniert. Der Kunde profitiert davon, dass mithilfe der digitalen Tools individuelle Empfehlungen für ihn abgegeben werden können, sodass der Einkauf für den Kunden zu einem angenehmen Erlebnis wird.

Die lässig-schicke Modewelt von Thomas Rath

Bekannt aus Funk und Fernsehen: Thomas Rath ist mittlerweile einer der erfolgreichsten Designer Deutschlands. Seiner Heimat Düsseldorf bleibt er treu.

von Nadia Weiss

Elegant und tragbar, immer am Puls der Zeit, aber nicht zu abgehoben: Diese Mischung aus Esprit und Qualität schätzt die stetig steigende Stammklientel an den Kollektionen des Düsseldorfer Designers Thomas Rath, der mittlerweile zu den erfolgreichsten Mode-Unternehmern Deutschlands zählt. Es ist eine Erfolgsgeschichte, die als Lehrbeispiel für nachhaltiges Wachstum und solide Planung gelten kann. Durch weitreichende Lizenzen und konsequenten Designanspruch setzt Thomas Rath als Kreativer und verantwortungsvoller Unternehmer auf Stabilität und Geschäftsfelderweiterung. Sein wachsendes

Die Modestadt Düsseldorf ist Lebensqualität plus Unternehmertum.

Thomas Rath, Modedesigner

Portfolio von Lifestyle-Lizenzen umfasst, neben den unterschiedlichen Modelinien, auch Thomas Rath Luxuskosmetik by KLAPP Cosmetics, Yachten in Kooperation mit den österreichischen Frauscher Boats sowie Hüte in Zusammenarbeit mit Loevenich. Neue Überraschungen für 2017 sind in Planung.

Im Gespräch streut Thomas Rath seinem Heimat- und Wohnort Rosen: „Düsseldorf ist eine unglaublich schöne Stadt. Es ist nicht zu groß und wir haben hier die tollsten Lokale, Hotels und Stores. Ich fühle mich mit der Stadt sehr verbunden und wohne und lebe sehr gerne hier. Lebensqualität und Unternehmertum, das passt sehr gut nach Düsseldorf. Hier wird Mode platziert, hier gibt es bodenständiges Business, hier gehören wir hin.“

Ein Blick auf seine Mode zeigt: Düsseldorf inspiriert zu schmeichelhaften Looks, die sowohl im Büro als auch beim feinen Dinner den Stil der Trägerin unterstreichen. ■



Thomas Rath und Giulia Siegel

Schöne neue Einkaufswelt

Düsseldorf als Trend-Schrittmacher: Im Experience Store exp37 verschmelzen digitale und reale Shoppingerlebnisse.

Über die Krise des Einzelhandels ist bereits viel debattiert und geschrieben worden. Der Kunde soll vom Service vor Ort überzeugt werden, statt per Mausklick aufs Geratewohl zu bestellen. Mit der Beratung durch Fachpersonal und einer angenehmen Atmosphäre im Shop könne letztendlich das anonyme Einkaufserlebnis per Computer, iPad oder Smartphone nicht mithalten. Der Erfolg dieser Strategien ließ sich jedoch nicht immer in Zahlen gießen. Nun lässt jedoch ein innovatives Konzept aufhorchen, das die Möglichkeiten der digitalen Welt für den Shop vor Ort optimal nutzen möchte. Im Düsseldorfer Kreativviertel Derendorf sorgte der Experience Store exp37 für Gesprächsstoff, da er mit seinem neuartigen „No Line“-Konzept auf eine Verschmelzung des Online- und stationären Handels abzielt. Durch eine nachhaltige Nutzung der Daten kann eine engere Kundenbindung erreicht werden.

Dabei geht es nicht nur um technischen Schnick-Schnack, sondern um echten Zusatzservice. So können beispielsweise auf einem Touch-Pad direkt aus der Umkleekabine Teile angefordert werden, die aus Platzgründen nicht im Shop ausgestellt sind, aber digital abrufbar sind. Außerdem bietet dieses System Zusatzinformationen zu den Produkten und einen unmittelbaren Preisvergleich an.

Mehr Umsatz und Frequenz durch digitale Synergien

Entwickelt wurde das außergewöhnliche Einkaufserlebnis von der Kreativ- und Kommunikationsagentur Mavis und dem Consulting-Spezialist TAILORIT. Den Einzelhändlern soll Orientierung bei den digitalen Möglichkeiten geboten werden – um durch die Synergien Umsatz und Frequenz dauerhaft anzukurbeln. „Stop talking – start doing! Powerpoints und vage Konzepte zum Thema

gibt es zur Genüge. Mit diesem einzigartigen Kooperationsprojekt verlassen wir als Berater die reine Theorie. Wir machen Ideen zur Weiterentwicklung des Einkaufserlebnisses sichtbar und zeigen dabei Wege auf, wie die Inszenierung von Marke und Produkt im Shop im Einklang mit der Digitalisierung erfolgen kann“, beschreibt etwa Thomas Jesewski, Managing Partner von TAILORIT, das bislang einzigartige Projekt. Besonders gut angenommen wurde beispielsweise der „Shoe-Mirror“, eine Art digitaler Spiegel zum Schuheinkauf, der direkt mit den sozialen Netzwerken in Verbindung steht. Die begehrten Teile werden so einerseits von Freunden und Bekannten kommentiert, regen diese aber auch an, selber im Shop vorbeizuschauen.

„Mit dem Experience Store wollen wir eine Plattform für Lösungsanbieter und Kunden bieten und so einen Austausch über die Zukunft des Einzelhandels ermöglichen“, so Thomas Spieker, Geschäftsführer der Mavis GmbH. „Erlebnis, Inspiration und Relevanz“ haben sich die Macher des Experience Store auf die Fahnen geschrieben. Der Erfolg zeigt, dass mit Engagement und einem liebevoll gestalteten Ambiente der „Handel im Wandel“ auf schöne neue Zeiten hoffen kann. ■

ISLAND OF LIFE AND STYLE

- Apple
- Breuninger
- Confiserie Breuninger
- Graf von Faber-Castell
- Hallhuber
- Laurèl
- Leading Buildings
- Palio Poccino
- Poccino Espresso Bar
- Porsche Design
- Juwelier Rüschenbeck
- Sansibar by Breuninger
- Tesla
- Twin-Set
- Unique
- Windsor



by Daniel Libeskind



Book your tour: www.koebogen.info

ANZEIGE

Der Apple-Effekt: QVC wird geliebt

QVC. Teleshopper. Die Analogie ist beim Handelskonzern QVC ausgesprochen kurz. Und falsch. QVC hat nicht nur seinen Katalog ins TV verlegt und ins Netz gestellt. QVC will geliebt werden. QVC hat Fans. Und wandelt damit auf Apples Spuren.



Schon 2016 war QVC Partner des Modemagazins VOGUE bei der Fashion's Night Out auf der Düsseldorfer Kö. Auf dem roten Teppich (v. l.) die Beauty- und Mode-Promis Boris Entrup, Thomas Rath, Jette Joop und Uta Raasch sowie QVC Einkaufschef Ronald Käding und QVC CEO Mathias Bork.

Blogger sind längst die neuen Stars der Medienwelt. Wie gut, wenn man schon früh den richtigen Riecher hatte und als Unternehmen einen der meistgeclickten Beauty Blogs im deutschsprachigen Internet besitzt. Die Blogger kommen von QVC – und die Fans – huch, die Kunden – sind begeistert. Sie plaudern über die neuesten Marken, das Make-up von QVCs Promi-Beauty-Moderatorin Sophye Gaßmann, kommentieren die Kosmetik-Tipps der Beauty Night und geben ihre Erfahrungen mit Produkten zum Besten.

Und das unterscheidet QVC, den Pionier in Sachen TV-Shopping in Deutschland, von der Konkurrenz. Als die Amerikaner vor 20 Jahren ihrer deutschen Tochter ein Mini-Studio im Düsseldorfer Hafen spendierten – damals Industriebrache, heute hippestes Medienviertel –, da glaubte kaum jemand, dass sich TV-Shopping in Deutschland durchsetzen würde. Mit 29 Mitarbeitern gings los, heute arbeiten 3100 Menschen für QVC in Düssel-

dorf, Bochum, Kassel und am Niederrhein. Der Nettoumsatz stieg 2016 auf 865 Millionen US-Dollar.

Heute ist QVC einer der führenden Multichannel-Händler in Deutschland. Und mit der Vernetzung von TV, Internet und Social Media schickt sich QVC an, auch die Großen des Versandhandels wie Otto oder erfolgrei-



QVC Einkäuferinnen beim Testen: Beauty-Produkte von Top-Marken wie BABOR spielen beim Versandhändler QVC eine immer größere Rolle.

che Newcomer wie Zalando unter Druck zu setzen. Aber wieso? Denn auch die bedienen mehrere Kanäle.

QVC setzte schon auf Social Networking mit den Kunden, als es Facebook noch gar nicht gab. Von Anfang an wollten die QVC Moderatoren nicht nur Produkte anpreisen, sondern auch erklären, beraten, Geschichten erzählen und Beziehung zu ihren Kunden aufbauen. QVC will nicht nur Kunden, QVC will Fans.

Das kennt man von Apple. Deren Kunden waren von Anfang an nicht nur Kunden, sondern immer schon begeistert und die besten Werber. Apple-Kunden sprechen ungefragt davon, wie gut ein Apple-Computer ist. Nichts anderes ist QVC gelungen. 1,8 Millionen QVC-Kunden in Deutschland (weltweit 14 Millionen) sind echte Stammkunden, die gerne bestellen. Sie bloggen, kommentieren, tauschen sich auf Facebook, QVC.de und Co aus.

Aber warum? „Wir füllen die Lücke der fehlenden Bedienung und Beratung, die der stationäre Handel durch seinen Personalabbau geschaffen hat“, sagt QVC Einkaufschef Ronald Käding, der früher viele Jahre bei Karstadt tätig war. „Wir erklären und zeigen nicht nur aktiv, was eine KitchenAid alles kann, sondern präsentieren live und unterhaltend. Im Warenhaus finden Sie heute keinen Verkäufer mehr, der das macht.“

QVC verkauft am liebsten Produkte, denen man nicht gleich ansieht, was sie alles können. Beratung, etwas erklären, Geschichten erzählen, eine Beziehung zum Kunden aufbauen – das ist die Stärke von QVC. Man könnte von Shopping-Erlebnis sprechen. Erstaunlich, dass dies gelingt, obwohl QVC keine Verkaufsflächen hat.

Aber QVC hat vieles, was Kunden wünschen: Moderatoren, die auch mal Privates erzählen. Prominente zum Anfassen wie die Modeschöpfer Thomas Rath, Jette Joop und Uta Raasch, die Kollektionen exklusiv bei QVC anbieten. Es gibt viele Möglichkeiten, mit dem Unternehmen, mit den Menschen von QVC Kontakt aufzunehmen. Viele Kanäle, um sich untereinander auszutauschen, Teil einer Community zu sein.

Und wenn QVC am 8. September wieder Partner der VOGUE Fashion's Night Out auf der Düsseldorfer Kö ist, dann lieben das die Kunden. Live auf dem roten Teppich. ■

www.QVC.de

Dream Bigger
Mehr Marken, mehr Fashion
#NewRoermond

Entdecken Sie unsere neuen Marken 30-70% günstiger*

designeroutletroermond.de

*als UVP

McArthur
Glen
Designer Outlet
Roermond

Luxus für Fortgeschrittene

Drei Michelin-Sterne, atemberaubende Ausblicke und exzessive Spa-Landschaften: Die Hotellerie in und rund um Köln setzt neue Maßstäbe.

von Nadia Weiss

Schloss Bensberg vor den Toren Kölns hat den Superlativ in seiner DNA fest verankert. Von Fürst Johann Wilhelm II. als Jagdschloss für seine zweite Ehefrau, der Medici-Prinzessin Maria Luisa, erbaut, sollte es den berühmt exquisiten Geschmack der toskanischen Adelsfamilie treffen. Doch nach einem Besuch in Versailles änderte der Kurfürst seine Pläne. Aus dem Schlösschen wurde das zweitgrößte Barockschloss nördlich der Alpen, das mit seiner einzigartigen Lage auf der Bensberger Bergterrasse selbst Johann Wolfgang von Goethe bezauberte. Die Ehe von Johann Wilhelm, im Volksmund „Jan Willem“ genannt, und Maria Luisa galt, wiewohl von deren Vater, Großherzog Cosimo III., aus politischen Gründen arrangiert, als sehr glücklich.

Drei Sterne und ein Schloss

Vielleicht beeinflusst die positive Energie dieser Liebesgeschichte bis heute das Flair von Schloss Bensberg. Nach einer wechselvollen Geschichte – so wurde es unter anderem als Kadettenschule und als Kaserne genutzt – wurde es 1997 von der Aachener Lebensversicherung gekauft und wieder seinem ursprünglichen Zweck der Erholung und des Genusses zugeführt. Nach der Investition der fürstlichen Summe von 75 Millionen Euro wurde es im August 2000 als Fünf-Sterne-Hotel der renommierten Kölner Althoff Hotel Collection eröffnet.

Heute ist das Schlosshotel eine der ersten Adressen in Deutschland, wenn es um Spitzengastronomie und perfekte Dienstleistung geht. Für „Foodies“, wie man heute Feinschmecker gerne nennt, ist alleine das „Restaurant Vendôme“, das etwas außerhalb des Hauptgebäudes in einem Kavaleriehäuschen untergebracht ist, eine Reise wert. Der mit drei Michelin-Sternen gekrönte Küchenfürst Joachim Wissler verwöhnt seine Gäste mit erlesenen Kreationen, die unter den Namen „Steingarten“ oder „Wiesenspaziergang“ wie kleine Kunstwerke auf den Tellern angerichtet werden. Der sonst so strenge Guide Michelin geriet bei einem Besuch im „Vendôme“ regelrecht ins Schwärmen: „Joachim Wissler



Von den Suiten und Zimmern kann man auf das Kölner Wahrzeichen blicken.

hat das Gourmetrestaurant von Schloss Bensberg zu einer der Top-Adressen in Europa gemacht. In luxuriösem Ambiente genießt man neben seiner filigranen und wunderbar ausbalancierten Küche einen Service, der einem Schweizer Uhrwerk gleicht – charmant und

ebenso fachkundig, auch in Sachen Wein.“ Wer im Anschluss an ein derart raffiniertes Mahl einen entsprechenden Ausklang sucht, braucht sich nur in die Hotelbar „Salvador Dali“ setzen. Jeden zweiten Sonntag im Monat nimmt Barchef Christopher Uhl seine

Gäste mit auf den Scotland Railway: Bei einem zweistündigen Whiskytasting verkosten die Teilnehmer insgesamt sieben Single-Malt-Whiskysorten aus den wichtigsten Whiskyregionen Schottlands. Am Morgen danach steht der Sinn noch immer nach lukullischen Ausschweifungen? Im zweiten Hotelrestaurant „Jan Wellem“ werden zum Champagner-Brunch Hummer und Austern serviert, dazu passen als süßer Ausklang Bergische Waffeln mit heißen Kirschen.

Blick auf die Kölner Skyline und das Rheinland

Als Ausgleich für so viel Dolce Vita steht dem Gast in Bensberg ein 1000 Quadratmeter großer Spa-Bereich zur Verfügung, der mit allen legalen Mitteln dieser Welt für Detox und Entspannung sorgt. Diese kann man natürlich auch in einem der 84 Zimmer und 34 Suiten finden. Die mit 155 Quadratmetern größte Suite im Grandhotel Schloss Bensberg, die Präsidentensuite, verfügt über ein Marmor-Badezimmer mit privater Sauna und Whirlpoolbadewanne und von hier haben Gäste einen unvergleichbaren Blick über die Skyline von Köln und das Rheinland.

Mit einem traumhaften Ausblick kann auch das Hyatt Regency im Herzen Kölns aufwarten. Das modern gestaltete Glasha-



Schloss Bensberg – eines der besten Häuser Europas

Restaurant bietet einen Panoramablick über die Domstadt und lädt unter anderem zu einem ungezwungenen Zusammensein am „Chef's Table“ ein, der Platz für bis zu 14 Personen bietet. Bodenständiger geht es im Hyatt-Biergarten zu. Für viele ist das Lokal direkt am Rhein-Boulevard einer der schönsten Plätze von Köln. Rheinländische Gemütlichkeit wird hier jedenfalls trotz aller Liebe zu Stil und Design großgeschrieben. Zudem ist die Lage direkt gegenüber des Hauptbahnhofs ideal für Geschäftsreisende, die bei ihrem Aufenthalt optimale Erreichbarkeit und urbane Atmosphäre schätzen.

Ein interessantes Konzept für die Businessklientel ist zudem der Meeting Campus. Elf Räume verteilen sich dabei auf eine Gesamtfläche von 400 Quadratmetern. Besprechungen in einem kleinen Rahmen können hier spontan und in einem angenehmen Rahmen gestaltet werden. Selbstverständlich wurde bei der Planung an alle technischen Notwendigkeiten wie genügend Lade- und Netzstationen gedacht. Und wenn man es gerne doch ein bisschen größer mag: Der 600 Quadratmeter große Ballsaal lässt der Fantasie viel Raum. In Köln tanzt man in einer eigenen Liga.

THE FRITZ D Ü S S E L D O R F

„THE FRITZ kombiniert stylisches Boutiquehotel mit purer Lebensfreude. Das integrierte Restaurant und Bar „FRITZ's FRAU FRANZI“ verbindet lässige Extravaganz mit einer Küche von Benjamin Kriegel auf Top Niveau. THE FRITZ, where you'd rather be.“



TheFritzHotel.de
info@thefritzhotel.de
+49 211 370750

ADERSSTRASSE 8, 40215 DÜSSELDORF, GERMANY

ANZEIGE



Regus hat flexible Bürolösungen geschaffen, mit denen Arbeiten zu jeder Zeit an jedem Ort möglich ist.

Das Büro der Zukunft

Regus bietet die Möglichkeit, flexible Arbeitsräume zu mieten – dabei gehört eine individuell angepasste Ausstattung ebenso zum Standard wie eine professionelle Rundumbetreuung.

Technologischer Fortschritt, Digitalisierung, steigende Immobilienpreise – die Arbeitswelt ist in der heutigen Zeit laufenden Veränderungen unterworfen. Teams arbeiten immer häufiger an mehreren Standorten über den ganzen Globus verteilt, was das Arbeitsplatzmanagement von Unternehmen vor eine besondere Herausforderung stellt. Mit ihren flexiblen Arbeitsplätzen, die für eine Person oder auch ein ganzes Team gemietet werden können, setzt Regus hier einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunft.

Flexible Bürolösungen boomen

In der U-Bahn, auf dem Weg in die Arbeit, von zu Hause aus – flexible und mobile Arbeitsstrukturen liegen klar im Trend. Alleine in den USA werden im Jahr 2020 rund 60 Millionen Menschen zur „independent workforce“ zählen. Dabei wird es immer schwieriger, vorhandene Büroflächen unterschiedlich und somit möglichst effizient zu nutzen. „Die steigenden Anforderungen an die Arbeitsumgebung erfordern enorme räumliche Kapazitäten“, erklärt Patrick Bakker, Geschäftsführer der Regus Management GmbH, „deshalb haben wir flexible Bürolö-

sungen geschaffen, mit denen Arbeiten zu jeder Zeit an jedem Ort möglich ist – in jeder Größenordnung und Preiskategorie.“

Große Auswahl an Räumlichkeiten

Wer sich für ein Büro bei Regus entscheidet, kann je nach Bedarf zwischen einem einzelnen Schreibtisch, einem vollausgestatteten Büroraum, einem Gemeinschaftsbüro oder professionellen Konferenz- und Tagungsräumen wählen. Dank einer großen Auswahl an Konfigurationsoptionen lässt sich der gewählte Arbeitsraum individuell gestalten – von der Größe über den Einrichtungsstil bis hin zur gewünschten Arbeitsweise. Dabei zahlt der Kunde nur, was er auch effektiv nutzt. Ein geschultes Expertenteam kümmert



Die Arbeitsplätze von Regus können für eine Person oder auch ein ganzes Team gemietet werden.

sich außerdem vor Ort um ankommende Gäste und nimmt die Post entgegen. Durch die professionelle Unterstützung bei verwaltungstechnischen Aufgaben wie etwa der Zusammenstellung von Unterlagen oder auch der Organisation von Kurierdiensten spart man zusätzlich wertvolle Zeit.

Virtuelle Büros an 3000 Standorten

Da Standort und Ruf eines Unternehmens oftmals untrennbar miteinander verbunden sind, kann außerdem als zusätzliche Option ein „virtuelles“ Büro gemietet werden. So ist es Unternehmen auch ohne lokale Niederlassung möglich, am besten Standort aus insgesamt 3000 Optionen mit einer vertrauenswürdigen Adresse und Postbearbeitung präsent zu sein. Ein Telefonservice vor Ort sorgt außerdem dafür, dass Anrufe im Namen des Unternehmens entgegengenommen werden. Auf diesem Weg kann nicht nur die Reichweite erhöht, sondern auch das Kundenvertrauen gefestigt und gesteigert werden. ■

www.regus.de
Regus Management GmbH, Prinzenallee 7, D-40549 Düsseldorf
Tel. +49/211/52391000

Tagen mit Charakter

Kultur, Lebensart und ein spannender Mix zwischen Stadt- und Landflair machen Nordrhein-Westfalen zum beliebten Reiseziel. Dies gilt auch für den bei den Touristkern immer beliebteren Tagungs- und Kongressgast.

von Nadia Weiss



Schloss Krippenbeck: Eine Tagungsadresse inmitten der Natur und fernab vom Trubel der Großstadt.

Dass Münster ein Publikumsmagnet ist, weiß man spätestens seit den Quotenrekorden des „Tatort“-Ermittlerteams Thiel und Boerne. Knapp 15 Millionen Zuseher sahen ihnen zuletzt bei der Verbrecherjagd zwischen Rathausplatz und Prinzipalmarkt zu. Ein Millionenpublikum kann die Stadt auch als Reisedestination begeistern. 1,32 Millionen Übernachtungen waren es im Jahr 2016 – zwar etwas weniger als im Jahr zuvor, aber immer noch ein hervorragendes Ergebnis. Um 2017 wieder einen Zuwachs von ein paar Prozentpunkten verbuchen zu können, will man nun verstärkt auf Münster als Kongress- und Tagungsdestination setzen.

Der Wettbewerb hat sich gerade in diesem Bereich in den vergangenen Jahren verschärft. Einerseits bieten Mitbewerber aus den östlichen Nachbarländern Deutschlands kostengünstige Pakete an, während sie gleichzeitig im Servicebereich deutlich aufgeholt haben. Andererseits bekommen Compliance-Regelungen und Controlling mehr Einfluss auf die Kostenkalkulation der Kundenseite. Für Münster heißt es nun Alleinstellungsmerkmale herauszuarbeiten

und treffsicher um den Kunden zu werben. Denn als Universitäts- und Hansestadt, als Stadt des Westfälischen Friedens und als eine der Mitgliedsstädte der „Historic Highlights of Germany“ bietet Münster an sich alles, was einen Kongress erfolgreich macht: eine optimale Infrastruktur mit einer Kapazität von 4500 Betten in 60 unterschiedlichen Hotels, großzügige Tagungsorte wie das Messe und Congress Centrum Halle Münsterland sowie außergewöhnliche Locations wie das GOP-Varieté oder der Allwetterzoo. Dank des in rund 25 Minuten erreichbaren Münster Osnabrück International Airports sind zudem alle Regionen Europas nur wenige Stunden entfernt, sodass auch internationale Events in Münster bestens zu realisieren sind.

Münster hat „Allianz für Wissenschaft“

„Ein wichtiger Bereich sind wissenschaftliche Kongresse, bedingt durch die neun Hochschulen in der Stadt“, erklärt Elisabeth Vogelsang vom Kongressbüro der Stadt, das mit umfassender Hilfestellung für die Organisation zur Verfügung steht. Die Universitäten sind es auch, die Münster ein junges, lebendiges Gesicht geben: Denn

200 Studenten auf 1000 Einwohner – das ist einzigartig in Deutschlands großen Städten. Der Flair der innovativen Forschungsmetropole wird durch das Max-Planck-Institut, die Fraunhofer-Gesellschaft, die Helmholtz-Gemeinschaft oder die Unternehmen im Technologiepark sowie im Center for Nanotechnology und im Nanobioanalytik-Zentrum untermauert. Darüber hinaus ziehen Stadt, Hochschulen und Wirtschaft in der „Allianz für Wissenschaft“ an einem Strang, um das Profil Münsters als Stadt von Wissenschaft und Lebensart zu schärfen und im internationalen Wettbewerb der Städte zu punkten. Unterschiedliche Themenbereiche stehen dabei im Fokus: „Nanobioanalytik“ und „Medizinische Prävention“ sind zukunftsweisende Forschungsbranchen, bei denen sich Münster bereits als internationale Größe etabliert hat. Die Tradition als Stadt des Westfälischen Friedens soll mit den jährlichen Programmwochen „Münster 1648 – Dialoge zum Frieden“ und dem „Münsterschen Kongress zur humanitären Hilfe“ dokumentiert werden.

Hightech mitten im Grünen

Doch der Mensch, und sei er auch der eifrigste Kongressbesucher, lebt nicht von geistiger Nahrung allein. Neben guter Erreichbarkeit und umfassenden Serviceleistungen sind auch Komfort und Funktionalität der Unterkunft entscheidend. Dabei kann sie ruhig auch etwas außerhalb der Ballungszentren liegen und somit Konzentration auf das Wesentliche und Entspannung nach dem Arbeitstag versprechen. All diese Kriterien erfüllt das Wasserschloss Krippenbeck, das nur 35 Minuten vom Stadtzentrum Düsseldorf entfernt idyllisch in einem artenreichen Naturschutzgebiet eingebettet liegt. Das Gebäude aus dem 13. Jahrhundert war über viele Jahre vom Verfall bedroht, bis es seiner neuen Bestimmung als reines Tagungs- und Seminarhotel zugeführt wurde. Die französische Besitzergruppe „Chateauform“ hat sich auf dieses Segment spezialisiert und führt europaweit 47 Häuser unter dem Motto „Hier sind Sie bei sich zu Hause“. Das Fundament für dieses ganzheitlich angelegte Gastronomieprinzip legte Gründer Jacques Horo- »



Eurogress Aachen

Raum für Momente

Fußballstadion Tivoli Aachen



Buchbar über
Eurogress Aachen
Fon +49 241 – 91 31 220
Rbeck@eurogress-aachen.de

www.eurogress-aachen.de



Das Wasserschloss zählt zu den baulichen Juwelen der Region – innen wie außen.

witz. Selbst viele Jahre im Kongress- und Seminarbetrieb auf der Veranstalterseite tätig, kannte er die Schwächen und Stärken der Branche sehr genau. Immer mehr vermisse er eine „Seele“ in den Locations, die zwar technisch bestens ausgestattet sind, aber eher zur Durchreise als zu konzentriertem Arbeiten einladen. Er wollte Orte schaffen, an denen sich Arbeit und Erholung harmonisch miteinander verbinden und ausschließlich für Firmenseminare und Meetings vorgesehen sind. Diese Idee setzte er gemeinsam mit seiner Ehefrau Katy im Jahre 1996 kurzerhand um, indem er seinen eigenen Wohnsitz im französischen Neuville Bosc so umgestaltete, dass Firmen ihre Seminare in familiärer Atmosphäre abhalten konnten. Dieses „Wie zu Hause“-Prinzip kam so gut an, dass sie bereits acht Jahre später neun weitere Häuser in Frankreich eröffnet hatten. Damals wie heute sollten es ganz bewusst keine Hotels, sondern Seminarhäuser sein – ganz auf die Anforderungen dieser speziellen Klientel abgestimmt. So liegen die „Chateauform“-Häuser stets im Grünen und weit entfernt vom Lärm der Stadt. Dadurch gestaltet sich die Fokussie-



Das Krippenbeck-Prinzip: Entspannung ist so wichtig wie konzentriertes Arbeiten.

rung auf die Gruppe ganz natürlich, da diverse Ablenkungen des urbanen Umfeldes naturgemäß wegfallen und ein entspanntes Umfeld für erfolgreiche Begegnungen sorgt. Auf einen Aspekt wird bei allen Standorten großer Wert gelegt: Die Anwesen befinden sich zwar mitten in der Natur, verfügen jedoch gleichzeitig über ausgezeichnete Verkehrsanbindungen. Schloss Krippenbeck ist beispielsweise in 40 Minuten mit dem Auto von Düsseldorf erreichbar. Geführt wird das Haus, eine weitere Eigenheit von „Chateauform“, von einem Gastgeberpaar, das sich auf Krippenbeck ganz formlos als „Benoit und Karen“ vorstellt. Die Idee dahinter: Ganz nach dem Vorbild von Katy und Jacques Horowitz kümmert sich ein Paar in einer Weise um das Wohl ihrer Gäste, als wären sie bei ihnen zu Hause zu Gast. Ebenso persönlich wird das Verhältnis zum Küchenchef gestaltet. Auf Krippenbeck werden ausschließlich hausgemachte Speisen serviert, deren Zutaten frisch, regional und saisonal bestimmt sind.

Was will man also mehr als morgens vom Vogelgezwitscher geweckt zu werden, während ein Tag voller Anregungen und Genüsse auf einen wartet? Dazu bewegt man sich in einem feudalen Schloss, das wie ein Familienbetrieb geführt wird und – man ist schließlich zum Arbeiten da – über 35 voll ausgestattete Tagungsräume verfügt. Oder genießt man doch lieber die Vorteile eines modernen Kongresscenters mitten in der Universitäts- und Forschungsstadt Münster? Wie man sieht, ist der Kunde in Nordrhein-Westfalen König und es stehen ihm von Stadt bis Land, modernem Kongresscenter bis mittelalterlichem Schloss alle Tore offen.

Top-Tagungshotels und Locations



Steigenberger Grandhotel Petersberg

Faszinierende Geschichte, großzügige Architektur und eine beeindruckende Aussicht. Hoch über dem Rheintal thront das ehemalige Gästehaus des Bundes, in dem bereits große Staatsmänner und gekrönte Häupter residiert haben. Hier bietet sich ein besonders exklusiver Rahmen für Tagungen und Konferenzen. Der umfangreiche Bankettbereich mit Kapazitäten für bis zu 1000 Personen beeindruckt mit imposanten Sälen sowie vielseitigen Räumlichkeiten mit Blick auf den Rhein sowie das umliegende Naturschutzgebiet Siebengebirge. Im Rahmen der umfangreichen Renovierungsmaßnahmen (Gesamtvolumen 35 Millionen Euro), welche im Sommer 2018, zum Teil bereits im Herbst 2017, bei laufendem Betrieb fertiggestellt werden, sollen unter anderem die öffentlichen Bereiche und Gästezimmer sowie auch der gesamte Restaurations- und Tagungsbereich ein neues Erscheinungsbild erhalten. Zudem wird ein neu strukturiertes, breites gastronomisches Angebot zukünftig die Hotelgäste kulinarisch begeistern.

www.grandhotel-petersberg.steigenberger.de



Hotel Stadtpalais

Das Hotel Stadtpalais eignet sich hervorragend für Seminare und Tagungen in gehobenem Ambiente. Gegenüber der LANXESS arena, fußläufig zu Messe und Bahnhof Köln Messe/Deutz, verbindet das Hotel historische und moderne Architektur. Neben 113 Zimmern und zwei Suiten bietet das Hotel drei funktionale Tagungsräume mit Tageslicht für bis zu 70 Teilnehmer. WLAN steht kostenlos zur Verfügung. Für gastronomische Genüsse sorgen das Restaurant Bibliothek und die Bio's Bar, für die Alfred Biolek Pate steht.

www.hotelstadtpalais.de



EINGANG OST

NEUE PERSPEKTIVEN

COMING SOON: DIE NEUE MESSE ESSEN

www.messe-essen.de



Alle Anzeichen sprechen für ein gutes Messegeschäft

Sabine Loos, Hauptgeschäftsführerin der Westfalenhallen Dortmund, über die Messelandschaft in Nordrhein-Westfalen.



FOTO: WESTFALENHALLEN DORTMUND

Das neue Eingangsportal der Westfalenhallen Dortmund soll 2018 fertiggestellt werden.

Das Interview führte Markus Weckesser

STARKES LAND: Was zeichnet die Messelandschaft in NRW grundsätzlich aus?

SABINE LOOS: Ihre Vielfalt und ihr dynamischer Standort. In NRW finden Fachmessen, Special-Interest- und Publikumsmes-



„Wo viele Menschen und Wirtschaftsbranchen zu Hause sind, gedeihen Messen.“

Sabine Loos, Hauptgeschäftsführerin der Westfalenhallen Dortmund

sen statt, deren Anziehungskraft bis in alle Welt reicht. Vor allem aber bietet das bevölkerungsreichste Bundesland Deutschlands natürlich optimale Voraussetzungen

für das Messewesen. Nimmt man zur Metropole Ruhr noch die rheinischen Großstädte Köln und Düsseldorf hinzu, so ergibt sich ein Ballungsraum, der in Deutschland seinesgleichen sucht. Hinzu kommt die große Nähe zu den Benelux-Staaten. Wo viele Menschen und Wirtschaftsbranchen zu Hause sind, gedeihen auch Messen. Sie bieten in Dortmund Consulting an, um neue Messen zu lancieren. Seit wann? Wir haben seit mehr als fünf Jahren einen Bereich „Unternehmensentwicklung“, der Kapazitäten hat, um neue Gastgeber zu beraten. Darüber hinaus steuern die Experten unserer Messegesellschaft ihr seit Jahrzehnten erprobtes Know-how bei. Wir kennen den Standort genau und können beim Marktzutritt helfen. In Dortmund gibt es eine ganze Reihe von Veranstaltern – von denen natürlich nicht jeder gleich viel Unterstützung braucht.

Der Messestandort Dortmund zeichnet sich durch vergleichsweise niedrige Nebenkosten aus. Gilt das auch für die anderen Messestandorte in NRW?

Sagen wir so: Es gibt sicherlich Messen an anderen Standorten, bei denen die Nebenkosten – speziell die Hotelkosten – überproportional und stärker steigen. Dortmund ist im Schnitt kein überteuerter Standort. Die Nebenkosten sind aus Sicht von Ausstellern und Veranstaltern sehr wichtige Bausteine ihrer Kalkulation.

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin prognostiziert für 2017 ein robustes Wachstum. Gilt das auch für die Messelandschaft?

Bislang sprechen alle Anzeichen für ein gutes Messegeschäft. Die Konjunktur läuft gut, das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Besucherbefragungen, speziell bei Fachmessen, ergeben zurzeit deutlichen Optimismus der Wirtschaftsvertreter für die Zukunft. Unter dem Strich gibt es Grund, 2017 und auch 2018 positiv zu sehen. Auch, weil wir uns schon auf die Fertigstellung unseres neuen Messe-Eingangsportals freuen, das gerade errichtet wird und dem Messegeschäft einen zusätzlichen Schub geben wird.

Welches Volumen haben die gesamtwirtschaftlichen Produktionseffekte Ihrer Messen für Dortmund und für NRW?

Die insgesamt durch uns angestoßenen gesamtwirtschaftlichen Produktionseffekte betragen rund 369 Millionen Euro. Dieses Produktionsvolumen wird zu 38 Prozent in Dortmund (140,5 Millionen Euro) und zu 34 Prozent im übrigen Nordrhein-Westfalen (126,8 Millionen Euro) wirksam. Die diesen Zahlen zugrunde liegende Studie ist bereits einige Jahre alt. Die Zahlen dürften seitdem noch gestiegen sein.



Facts

Die Westfalenhallen Dortmund sind eines der größten Messe-, Kongress- und Veranstaltungszentren in NRW. Der Jahresumsatz 2016 betrug 45,2 Millionen Euro. Im vergangenen Jahr richtete das Unternehmen 35 Messen aus, die von 1,7 Millionen Gästen besucht wurden. Zu den bedeutenden Messen zählen Jagd & Hund, Creativa, Intermodellbau, Hund & Pferd, elektrotechnik und InterTabac.

Treffpunkt Messe

Stets am Puls der Zeit zeigen Nordrhein-Westfalens Messen die Innovationen und Trends von morgen. Als Informations- und Kommunikationsplattformen laden sie Geschäftstreibende ebenso wie Private dazu ein, die Neuigkeiten vor Ort zu erkunden.

all about automation

Am 21. und 22. Juni 2017 lohnt sich für Automatisierungstechniker ein Besuch der Messe Essen gleich doppelt. Die Fachmesse all about automation findet statt und zeitgleich der Praxis-Kongress automation meets wireless. Komponenten- und Systemhersteller, Systemintegratoren, Distributoren und Dienstleister industrieller Automatisierungstechnik präsentieren auf der all about automation ihre Lösungen. Sowohl Unternehmen mit Sitz in NRW als auch internationale Branchenführer und Spezialisten der Automatisierungsbranche sind auf der Messe vertreten. Den Elektronikentwicklern, Konstrukteuren und Automatisierungsverantwortlichen aller Industriezweige bietet die Messe eine auf Fachlichkeit ausgerichtete Gesprächsatmosphäre. Hervorragend geeignet sowohl für den Austausch über konkrete Projekte mit bestehenden Lieferanten als auch zur Kontaktaufnahme mit neuen Unternehmen. Der „automation meets wireless“-Kongress stellt praxisnah dar, wie man im Kontext von Industrie 4.0 durch kabellose Systemwelten neue Anwendungen, technologische Möglichkeiten und Innovationen gestalten kann. www.automation-essen.de



FOTO: MESSE ESSEN GMBH, 45001 ESSEN, GERMANY

Cake&Bake Germany am 27. und 28. Mai

Die „Cake&Bake Germany“ in Dortmund, Deutschlands größte Messe für Tortendekoration und Zuckerkunst, bietet eine attraktive Kombination aus Informations- und Verkaufsausstellung. Ein bundesweiter Wettbewerb um die schönsten Torten, zahlreiche Vorführungen, Vorträge und Workshops mit international bekannten Tortenkünstlern sowie Live-Shows und Mitmach-Aktionen garantieren den Besuchern abwechslungsreiche und informative Messtage. www.cakeandbakemesse.de



FOTO: WWW.CAKEANDBAKEMESSE.DE

Innosecure

Die Innosecure ist das Innovationsforum für moderne Zutritts- und Sicherheitslösungen im deutschsprachigen Raum und findet vom 31.5. bis 1.6.2017 im Maritim Hotel in Düsseldorf statt. Der Kongress mit begleitender Ausstellung stellt das Thema Zutrittssteuerung mit dem Smartphone in den Fokus und führt Fachleute zusammen, die sich über neueste Entwicklungen und Geschäftsmodelle sowie die Zukunft der Sicherheitstechnik informieren und austauschen wollen. www.innosecure.de



FOTO: WWW.INNOSECURE.DE

NEW.MEETING. DIMENSIONS opening 2019

KONGRESS STANDORT

- 18 Kongresslocations > 1.000 pax
- 24 internationale Leitmessen
- 100 Kongresse/Firmen-Events pro Jahr mit über 1.000 Teilnehmern
- Kongresszentrum mit Nachhaltigkeitszertifizierungen: Green Globe, Ökoproofit, fairpflichtet

CCD CONGRESS CENTER DÜSSELDORF

41 Tagungsräume
16.000 pax

43.500 m² Ausstellungsfläche

262.407 m² Gesamtausstellungsfläche indoor auf dem Messegelände

über 19.000 Parkplätze

direkt am Rhein

HORISUM

Größtes Eventcenter der Welt

100.000 pax bestehend aus ESPRIT arena, CCD Congress Center Düsseldorf und 18 Messehallen



Außenansicht des Living Room Spa im Hotel Voshövel

führt der Neanderland-Steig vorbei, über den Naturliebhaber mit dem Fahrrad die feld-, wald- und wiesenreiche Umgebung erkunden können.

Ein Paradies für Radler eröffnet sich auch quasi vor der Tür des Landhotels Voshövel. Das traditionsreiche Haus in Schermbeck befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Staatsforst Dämmerwald. Neben dem riesigen Waldgebiet im Westen des Naturparks Hohe Mark stehen dem erholungsbedürftigen Gast sieben ausgeschilderte, hauseigene Wander- und Joggingstrecken zur Verfügung. Maximale Entschleunigung garantiert hingegen der Livingroom SPA. Seinen Namen verdankt der Wellnessbereich der Idee, dass man am besten in einem schönen Ambiente und anspruchsvollem Design entspannt. Zum Angebot zählen unter anderem vier Innessaunen, ein Rhassoulbad, ein Activcenter und ein Außenpool. Im Landhotel Voshövel (niederrheinisch für Fuchshügel) logierten übrigens bereits die Wildecker Herzubben, Felix Magath, die Brüder Klitschko und Joachim Gauck.

Nicht minder prominent ist unter Wellnessfreunden das ostwestfälische Heilbad Lippspringe. Die Westfalen-Therme wartet auf sagenhaften 18 000 Quadratmetern mit einer beeindruckenden Wasser- und Erlebniswelt auf. Zum Sole- und Spa-Bereich zählen etwa ein Floatingbecken, eine Salzstollensauna mit Solevernebelung und eines der wenigen Indoor-Gradierwerke in Nordrhein-Westfalen. Vor allem die jüngeren Besucher, aber sicher auch viele Erwachsene reizen die zwei Röhrenrutschen. Beide sind wahnsinnig schnell und jeweils mit einer Zeitmessanlage ausgestattet. Ein kleines bisschen Nervenkitzel kann zuweilen auch ganz schön entspannend wirken.



Indoorpool im Hotel Voshövel

Jenseits der Metropolen entspannen

Um mal so richtig abzuschalten, empfiehlt sich immer eine Auszeit auf dem Land. Dort sind nicht nur bestens ausgestattete Wellnessoasen zu finden, sondern gleichfalls traumhaft ruhige Landschaften, die zum entspannten Wandern und Radeln einladen.

von Markus Weckesser

Das würde man von dem bevölkerungsreichsten Bundesland wohl nicht erwarten: Aber Nordrhein-Westfalen ist tatsächlich zu etwa einem Viertel bewaldet, was auch die vielen Naturparks erklärt. In diese überraschend grüne Topografie betten sich hervorragend die zahlreichen kleinen Kurorte und Heilbäder ein.

Absolute Naturlage verspricht das Waldhaus Ohlenbach bei Schmallenberg im Hochsauerland. Dem Gast bietet sich der Blick auf ein weites Tal mit Wiesen, Wäldern und einige verstreut liegende Gehöfte. Keine Windräder, Hochspannungsleitungen oder Straßen stören den Genuss. Selbstverständlich auch nicht vom Panoramapool mit Aussicht auf

die Sauerländer Berge. Im mit 4 Sternen ausgezeichneten Familienbetrieb kümmern sich übrigens ausgebildete Therapeuten um das Wohlergehen der Gäste, sei es im Hamam, in der Entspannungssprudelwanne oder bei einer ayurvedischen Kopfmassage.

Im Rheinland, nahe dem Neandertal gelegen, vereint das ebenfalls familiengeführte Land Gut Höhne Naturgenuss und Wellnessanwendungen inklusive Spacecurl. Die Superior-Zimmer sind allesamt mit grünem Weitblick ausgerichtet, entweder zur Morgensonnenseite über Wiese und Feld in Richtung Bergisches Land oder zur Abendsonne über die Dächer des Landguts zum angrenzenden Golfplatz. Direkt am Haus

Auszeit in Nordrhein-Westfalen

Abstand vom stressigen Alltag versprechen elegante Bäder und Wellnessanlagen in Nordrhein-Westfalen. Ausgefallene Konzepte entführen in fremde Länder, in die Natur oder zu klassischen Wohlfühlmomenten.



Ein Hideaway für Naturliebhaber und Familien: das Bergdorf LiebesGrün im Sauerland

In der Badewanne liegen und aufs Tal blicken, während dienstbare Geister das Frühstück vor die Hütte stellen. Über Bergwiesen und durch Wälder streifen und abends am Kamin entspannen – das Bergdorf LiebesGrün unterhalb des Rothaarkamms ist ein Hideaway für Naturliebhaber und der ideale Ort für den Urlaub mit Kindern. Jede der zehn modernen Holzhütten hat einen Schwedenofen, einen offenen Wohn- und Küchenbereich und drei Schlafzimmer. Ein Slowfood-Restaurant gibt's auch.

www.liebesgruen.de



Bali Therme Bad Oeynhausen

Betörende Düfte, gedämpftes Licht und warme Farben, edle Hölzer, kostbare balinesische Skulpturen und Schnitzereien: Zwei Brüder haben Bali nach Ostwestfalen geholt. Entspannen Sie im exotischen Saunagarten und genießen Sie die Vielfalt der Saunawelt. www.balitherme.de



Maritimo WellnessResort

Das maritimo WellnessResort in Oer-Erkenschwick bietet seinen Gästen neben einem großen Erlebnisbad einen großzügigen und gemütlichen Saunabereich in maritimem Ambiente mit einem vielfältigen Wellnessangebot. www.maritimo.info

ANKOMMEN & EINTAUCHEN IN IHRER Auszeit



Erhalten Sie 10% bei Eingabe des Buchungscode SPIEGEL*

*gültig bis 31.05.2017

im Romantik Hotel FREUND & SPA-Resort am Südrand des Sauerlandes, nahe Edersee & Nationalpark Kellerwald

- Entspannungswelten auf 2.700 m²
- Mediterraner Außenpool, 6 Saunen
- 360° Natur pur rund ums Haus
- Eigenes Fippferde-Gestüt
- Gastpferde-Boxen, Weideplätze
- Wandern, Biken, Yoga u.v.m.



Verfügbare Daten, Infos & Buchungsbedingungen finden Sie unter www.hotelfreund.de/spiegel oder unter dem QR-Code



Freund ROMANTIK HOTEL & SPA-RESORT

34516 Vöhl-Oberorke
Tel. (+49) 0 64 54 - 70 90
info@hotelfreund.de
www.hotelfreund.de



Ein Blick hinter die Kulissen

Um ihre Mitarbeiter zu belohnen oder zu motivieren, buchen Unternehmen sogenannte Incentives. Dabei handelt es sich um Firmenreisen und -ausflüge, die Spaß machen und den Teamgeist stärken sollen.

von Markus Weckesser

Der klassische Betriebsausflug war gestern. Wenn Chefs ihrer Mannschaft heute etwas Besonderes bieten wollen, entscheiden sie sich oft für Incentives. Denn nichts wäre für das Renommee der Firma schädlicher als eine langweilige Veranstaltung. Mit einem ungewöhnlichen Event soll den Mitarbeitern vermittelt werden, dass sie Teil eines ebenso ungewöhnlichen Unternehmens sind. Wer keine neuen PR-Ideen für seine Produkte oder Dienstleistungen entwickelt, bleibt selten konkurrenzfähig.

„Es müssen nicht immer Rom, New York, Paris oder Dubai sein“, schreibt die Düsseldorfer Incentive-Reisefirma „Take A Look“. Berlin und München zählen sicher zu den

am häufigsten besuchten Großstädten, doch Dortmund zählt immerhin auch knapp 600.000 Einwohner. Dass hier jede Menge zu entdecken und zu erleben ist, beweisen die Touren der Firma Maximize Marketing aus Möhnesee. Sei es die Geschichte der Industriekultur oder Erzählungen von Kohle, Stahl und Bier. Der Clou von Incentives ist also nicht ein möglichst exotisches oder glamouröses Ziel, sondern der andere Blick auf eine Stadt.

Oder aber die gemeinsamen Aktivitäten einer Reisegruppe. Das kann zum Beispiel eine Segway-Tour durch die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt oder eine Rallye um den Baldneysee in Essen sein. Um das Gemeinschaftserlebnis zu fördern, stellen die

Veranstalter den Teilnehmern gerne knifflige und sportliche Aufgaben, die nur im Team gelöst werden können: eine Seifenkiste bauen, ein Floß konstruieren, einen Schatz mithilfe von GPS-Geräten suchen oder Pralinen backen. In jedem Fall soll der Event bei den Mitarbeitern auch im Arbeitsalltag noch in guter Erinnerung bleiben.

Zu Incentives werden auch Backstage-Touren gerechnet, die einen Blick hinter die Kulissen bieten. Sogar McDonald's lädt dazu ein. Am beliebtesten sind jedoch Touren, die Einblicke in Film-, Fernseh- und Theaterwelten gewähren. Beim WDR in Köln finden täglich zwei Führungen statt. In den riesigen MCC-Studios, wo Kinofilme wie Benjamin Blümchen, Winnetou, Der Vorleser und TV-Serien wie „Let's Dance“ und „Die Höhle der Löwen“ produziert werden, sind es sogar bis zu fünf Touren am Tag. Der Besucher kann wählen zwischen der klassischen Führung oder einer Promi-Begleitung.

Wesentlich exklusiver sind allerdings die Backstage-Touren von „Action Concept“, einer Film- und Stuntproduktion. Ohne die Mitwirkung des Hürther Unternehmens wären die RTL-Serien „Lasko – Die Faust Gottes“ und „Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei“ wohl nur halb so spannend geraten. Die stets rasend schnell ausgebuchten Backstage-Touren umfassen den Besuch eines Filmsets und zeigen, wie Stunts von A bis Z gedreht werden. Zum Abschluss gibt es ein Fotoshooting als Actionstar und gegen Aufpreis eine Actionfahrt als Co-Pilot. Ob das wohl auch der Chef zahlt? ■



Facts

Unter dem Begriff Incentives sind gleichfalls Geld- und Sachprämien, Bonusprogramme und besondere Events zu verstehen. Am geläufigsten sind jedoch Kurzreisen. Ein Incentive kann von 5000 bis 25.000 Euro kosten.

Szene aus „Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei“. Produziert wird die Actionserie von der Firma action concept in Hürth bei Köln.



FOTO: RTL/GOODPHEAS

NUR NOCH BIS 27. AUGUST



BODYGUARD

DAS MUSICAL

MUSICAL DOME KÖLN

www.bodyguard-musical.de

Erlebnisreiches Nordrhein-Westfalen

Abenteuer ohne Ende: In Nordrhein-Westfalen wird es sicher nie langweilig. Spannende Freizeitangebote laden zum Forschen und Entdecken, Spielen und Sporteln, Lachen und Staunen – am liebsten mit der ganzen Familie.



Eine Führung durch den Landschaftspark eröffnet lebendige Industrie- und Kulturgeschichte

So geht Industriekultur: Wo früher malochte wurde, feiern, klettern, tauchen, wandern heute jährlich mehr als eine Million Besucher. Ein Hüttenwerk wurde zur Großstadtoase. Gäste können allein auf Entdeckungstour gehen oder das Gelände bei einer Hütten- oder Fackelführung erkunden. Das Highlight erstrahlt abends: Dann taucht eine Lichtinstallation das Denkmal in Licht und Farbe. Das Beste ist: Der Park ist rund um die Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

www.landschaftspark.de



Raum&Zeit Adventure Games

Ihr betretet einen geheimnisvollen Escape Room, entdeckt und kombiniert versteckte Hinweise und löst knifflige Rätsel. Bei Raum&Zeit werdet ihr Teil einer spannenden Geschichte – live, real und mit euren Freunden.

www.raumundzeit-owl.de



GALILEO-PARK – Wissens- und Rätselpark

In den aufregend gestalteten Pyramiden mitten im Sauerland präsentiert der GALILEO-PARK interessante und außergewöhnliche Ausstellungen, die auf unterhaltsame und doch anspruchsvolle Art und Weise Wissen vermitteln und Interesse an neuen Themen wecken.

www.galileo-park.de



Schloss Hohenlimburg: Lassen Sie sich verzaubern von den vielseitigen Veranstaltungen

Das Schloss Hohenlimburg am südlichen Rand des Ruhrgebiets ist die einzige mittelalterliche Höhenburg in Westfalen, die weitgehend im Ursprungszustand erhalten ist. Seit 800 Jahren lädt die malerische Kulisse zum Verweilen, Spazieren und Träumen ein. Mehrmals jährlich finden dort Events statt, welche die Besucher in eine andere Welt entführen. Brautpaare können sich hier standesamtlich trauen lassen oder ihre Märchenhochzeit feiern. Regelmäßig finden spannende Führungen zum Beispiel mit dem Nachtwächter oder der Schlosshexe statt.

www.schloss-hohenlimburg.de

Explorado Kindermuseum: So schlau macht Spaß!

Das EXPLORADO Kindermuseum in Duisburg ist ein Mitmach-Museum für 4- bis 12-Jährige. In Deutschlands größtem Kindermuseum gibt es eine Mitmach-Ausstellung auf 3000 Quadratmetern: Experimentieren, Bauen, Verkleiden – hier erleben Kinder in verschiedenen Themenbereichen ihre eigene Welt. Auf drei Etagen mit über 100 interaktiven Stationen werden spielerisch faszinierende Phänomene unseres Alltags erforscht und dabei wird ganz nebenbei mit Mit Herz, Hand und Verstand gelernt. NRW-Schulferien tägl. 10–19 Uhr/außerhalb der Ferien: Fr–So und an Feiertagen 10–19 Uhr, Di–Do 15–18 Uhr/exklusiv für Schulklassen und Kitas Mo–Do 9–15 Uhr (mit Anmeldung) EXPLORADO Philosophenweg 23–25, 47051 Duisburg

www.explorado-duisburg.de



ZOOM Erlebniswelt Gelsenkirchen

In der ZOOM Erlebniswelt erlebt man die „Weltreise an einem Tag“. Die Erlebniswelten Alaska, Afrika und Asien bieten mehr als 900 Tieren eine naturnahe Heimat. 2017 warteten WLAN, Apps und Augmented Reality auf die Besucher.

www.zoom-erlebniswelt.de

Kölner Seilbahn – 60 Jahre schwebend genießen

Europas erste Seilschwebbahn über einem Fluss! Fast 20 Millionen Fahrgäste erlebten seit 1957 die Faszination, hoch über dem Rhein zu schweben und dabei Kölns atemberaubendes Panorama zu schauen. Die Millionenmetropole aus dieser Sicht zu erleben, ist sicherlich einer der Höhepunkte einer erlebnisreichen Tagestour durch Köln. April bis Oktober, 10–18 Uhr.

www.koelner-seilbahn.de



Odysseum Köln

Ob alltägliche Fragen oder komplexe Phänomene, im Odysseum lernen Kinder und Erwachsene die spannende Seite von Naturwissenschaft und Technik kennen. Das Science Center entführt seine Besucher in verschiedene Themenwelten, vom Urzeitschungel bis ins Weltall. Wechselausstellungen, ein 3D-Kino und eine elektrisierende Science Show sorgen zusätzlich für bestes Entertainment. Im Odysseum befindet sich auch das einzige offizielle „Museum mit der Maus“ mit eigenem Trickfilmstudio.

www.odysseum.de



NEU!

Phantasia

LAND

EINE NEUE THEMENWELT

2 Achterbahnen
6 Weltrekorde

www.phantasialand.de

„Unser Zeichen garantiert geprüfte Herkunft und Qualität“

Andreas Heinz, Vorsitzender des Vereins Ernährung-NRW e.V., zur Regionalität von Lebensmitteln – und darüber, was die Gütesiegel des Vereins über Produkte und Hersteller aussagen.

STARKES LAND: Herr Heinz, Ihr Verein will die nordrhein-westfälische Landwirtschaft, das Lebensmittelhandwerk und die Ernährungswirtschaft bekannter machen. Dabei kommt Ihnen das Interesse vieler Verbraucher an regionalen Produkten sicher sehr entgegen.

ANDREAS HEINZ: Diese Entwicklung gibt es nach wie vor – und darüber freuen wir uns natürlich. Aber: Der Begriff Regionalität wird unterschiedlich benutzt. In vielen Fällen sind Verbraucher mit örtlich ungenauen Angaben konfrontiert, beispielsweise steht „aus deiner Heimat“ auf der Produktverpackung. Aus unserer Sicht macht eine Herkunftsangabe nur dann Sinn, wenn sie kontrolliert werden kann. Darüber hinaus geht es Verbrauchern um mehr als nur die Herkunft.

Worum denn vor allem?

Sie wollen, dass die Qualität der Produkte geprüft wird. Und immer mehr von ihnen

achten darauf, ob Betriebe nachhaltig handeln: Ob sie Erfordernisse an die Tierhaltung einhalten oder bei der Produktion zum Natur- und Klimaschutz beitragen. Kunden wollen darauf vertrauen können, dass regionale Lebensmittelproduzenten ihre Mitarbeiter nicht unter prekären Bedingungen schufteln lassen. Das sind Aspekte, die wir im Zuge unserer Zertifizierungen kontrollieren: Herkunft und Qualität von Produkten, aber auch die Nachhaltigkeit von Betrieben. Dafür gibt es zwei Gütesiegel: das Produkt- und das Betriebszeichen.

Wie gestalten sich die Prüfkriterien beim Produktzeichen?

Insgesamt gehen wir dabei deutlich über die gesetzlichen Vorgaben hinaus. Unsere Kriterien orientieren sich an Standards, die auch in anderen Prüfverfahren verlangt werden: etwa an Leitlinien des

Deutschen Fleischer-Verbandes in der Verarbeitungsstufe des Fleischerhandwerks oder an KAT-Vorgaben bei Eiern (Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen, Anm. d. Red.). Neutrale Zertifizierer prüfen die Einhaltung der Vorgaben. Wir haben durchaus Kritiker, die sagen,



„Wir wollten voraussetzen, was nötig ist, aber auch berücksichtigen, was für die Betriebe möglich ist.“

Andreas Heinz, Vorsitzender des Vereins Ernährung-NRW e.V.

die Anforderungen reichen noch nicht. Aber uns war es wichtig, eine Balance zu finden: Wir wollten voraussetzen, was nötig ist, aber dabei auch berücksichtigen, was für die Betriebe möglich ist. Wir verstehen das Ganze als ein System, das sich wandelt, – und möchten die Eintrittsschwelle nicht zu hoch halten.

Aber die Herkunft der Produkte aus Nordrhein-Westfalen ist Pflicht, wenn ein Betrieb mit dem Produktzeichen werben will?

Die Lebensmittel müssen in NRW gewachsen, erzeugt und verarbeitet worden sein. Aber es gibt gewisse Ausnahmen, etwa bei Betrieben an den Landesgrenzen: Wir haben beispielsweise das Bunte Bentheimer, Schweinefleisch aus dem Norden des Landes. Geschlachtet werden die Tiere oftmals in Niedersachsen, zehn Kilometer von der

Stephan Kisters vom gleichnamigen Spargelhof ist sicher, dass die Produzenten durch das Betriebszeichen „NRW is(s)t gut“ sich und ihre Arbeit viel häufiger hinterfragen. Er freut sich, dass das Signet „direkt vor der Haustür“ vergeben wird.

Grenze entfernt. Weil es schlichtweg sinnvoller ist, als sie 100 Kilometer Richtung Süden zu fahren: Das würde mehr Stress für die Schweine bedeuten und wäre ökonomisch betrachtet Unsinn. Es werden zum Beispiel auch nicht genug Ferkel in NRW geboren – sie dürfen daher bis zu einer bestimmten Lebenswoche aus anderen Teilen Deutschlands in unser Bundesland importiert werden.

Wie intensiv werden die Prüfzeichen bereits genutzt?

Wir müssen schon noch Überzeugungsarbeit leisten. Bislang haben wir 34 Markennutzer: 14 davon nutzen das Betriebszeichen, zwölf das Produktzeichen und acht werben mit beiden Siegeln. Es geht nun darum, die Zeichen bekannter zu machen: sowohl beim Verbraucher als auch bei den Betrieben. Wir hoffen dabei auf öffentlichkeitswirksame Unterstützung aus dem Lebensmitteleinzelhandel.

Facts

Der Verein Ernährung-NRW e.V. ist die Dachorganisation für Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen und zählt rund 140 Mitglieder.

Das Betriebszeichen ermöglicht es nordrhein-westfälischen Unternehmen, ihre regionale Verankerung nach außen zu dokumentieren. Es basiert auf dem Vereinszeichen mit der Aussage „NRW is(s)t gut“ und enthält vier Bausteine, die über das regionale Engagement, die Verantwortung für Umwelt- und Arbeitsbedingungen sowie Transparenz in der Wertschöpfungskette informieren.

Das Produktzeichen mit dem Zusatz „Geprüfte Qualität“ kennzeichnet Lebensmittel aus Nordrhein-Westfalen, die, was Herkunft und Qualität angeht, gewisse Bedingungen erfüllen. Diese werden je nach Produkt in sogenannten Pflichtenheften festgelegt.

Stimmen von Nutzern der Prüfzeichen

Stephan Kisters, Inhaber des gleichnamigen Spargelhofs in Geldern:

Unser grüner und weißer Spargel trägt nicht nur das NRW-Zeichen, sondern auch das QS-Siegel für geprüfte Qualität bei frischen Lebensmitteln sowie das Gütesiegel „geschützte geografische Angabe“ (g.g.A.) des Walbecker Spargels. QS kennen Verbraucher kaum, g.g.A. wird erst langsam bekannter, da ist die Auszeichnung von „NRW is(s)t gut“ für uns ein wertvoller Baustein: Weil Regionalität und Qualität geprüft werden und das Signet sozusagen „direkt vor der Haustür“ vergeben wird. Natürlich ist mit diesen Zertifizierungen viel Arbeit verbunden. Aber wir Landwirte sind diese Dinge ja mittlerweile gewohnt, Dokumentation gehört längst zum Tagesgeschäft. Wir wollen transparenter sein, dann müssen wir auch etwas dafür leisten. Was mir aufgefallen ist: Gerade durch das Betriebszeichen und seine Anforderungen hinterfragt man sich und seine Arbeit viel häufiger. Ich betreibe den Hof gemeinsam mit meiner Frau und meinen zwei Kindern. Auch meine 83-jährige Mutter hilft noch, wo sie kann. Hinzu kommen in der Hochsaison bis zu 20 polnische und rumänische Saisonarbeiter, Verkäufer

und Fahrer. Unsere Betriebsfläche umfasst rund 40 Hektar. Auf der Hälfte bauen wir Spargel an, ansonsten auch Getreide, Mais, Kartoffeln und Blaubeeren.

Heinz-Jörg Noll, Geschäftsführer der Feinfischräucherei Noll in Schermbeck:

Wir haben uns für das „NRW is(s)t gut“-Zeichen entschieden, weil es für eine definierte Regionalität steht, mit der sich der Verbraucher identifizieren kann. Ein Siegel, mit dem wir Vertrauen zu unseren Kunden aufbauen wollen, muss verständlich sein und gewährleisten, dass die Rahmenbedingungen genau eingehalten werden. Beides leistet die Zertifizierung von „Ernährung NRW“. Die gesamte Wertschöpfungskette bleibt in Nordrhein-Westfalen. Der Verbraucher kann auf dem Etikett nachvollziehen, von welchem Züchter unsere Rohware ist. Als Familienbetrieb in zweiter Generation betreiben wir eine moderne Fischmanufaktur, die neben viel Handarbeit klassisch mit Buchenholz räuchert. Frisch nach der Schlachtung bekommen wir von zertifizierten Fischzüchtern aus NRW die Rohware. Das Filetieren, Salzen, Räuchern und Verpacken der Fische erfolgt in unserem Haus. Auf kurzen Wegen

wird der Lebensmitteleinzelhandel in NRW beliefert.

Vanessa Eichhorst, Inhaberin der E + H Fleisch- und Wurstwaren GmbH in Gronau:

Wir sind schon seit Beginn Mitglied im Verein Ernährung-NRW. Über dieses Netzwerk – und auch durch die Prüfzeichen für den Betrieb und unsere Produkte – haben wir bereits wichtige Kunden gewonnen. Die Nachfrage nach regionalen Produkten ist nach wie vor groß, zum Beispiel nach Schweinefleisch hier aus dem Münsterland. In den vergangenen Jahren haben wir die regionalen Produkte um 20 Prozent aufgestockt. Wir bemerken darüber hinaus, dass vielen Kunden das Thema Nachhaltigkeit wichtig ist: etwa gerechte Löhne und Umweltschutz. Deswegen hat uns auch das Betriebszeichen – das unser Engagement in den entsprechenden Bereichen belegt – besonders angesprochen. Unser Unternehmen, das heute 35 Mitarbeiter zählt, gründeten meine Eltern 1989. Es war zunächst ein reiner Zerlegebetrieb, seit Mitte der 1990er-Jahre sind wir SB-Frischfleischproduzent für den Lebensmitteleinzelhandel und bieten ein großes Grillsortiment für Endkunden: Schweine-, Rind- und Geflügelfleisch.

Westfälische Revolution
**PUMPERNICKEL
UND MÄNNER-
EMANZIPATION**

DIE GLEICHSTELLUNGSAKTIONEN



MESTEMACHER PREIS
Spitzenvater
des Jahres



MESTEMACHER PREIS
MANAGERIN DES JAHRES



„Wir fördern die traditionelle westfälische Brotkultur und die Modernisierung der Geschlechterrollen.“

Prof. Dr. Ulrike Detmers
Gesellschafterin, Mitglied der
zentralen Unternehmensleitung
und Sprecherin in der
Mestemacher-Gruppe



Handwerk ist Meisterwerk

Mit der Auszeichnung Meister.Werk.NRW ehrt das Verbraucherschutzministerium Betriebe des Lebensmittelhandwerks, die zu den Besten des Landes gehören. Auch Mitglieder des Vereins Ernährung-NRW e.V. sind 2016 mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet worden.

von Sandra Hörschleger



Geschäftsführer, die regional denken: (v.l.) Robin Merschformann, Claus und Martina Zumbusch sowie Peter Bosmann von der Spezialbäckerei und Conditorei Zumbusch in Stadtlohn.

Als Anerkennung für wertvolle Leistungen: So versteht das nordrhein-westfälische Verbraucherschutzministerium seine Auszeichnung Meister.Werk.NRW. Eine Ehrung für Betriebe des Bäcker-, Fleischer-, Brau- und Konditorenhandwerks, die bestimmte Kriterien erfüllen. Dabei geht es nicht allein um die Qualität der Lebensmittel und wertvolle Traditionspflege: „Ein Meister.Werk.NRW-Betrieb stärkt als Arbeitgeber die Regionen des Landes. Er bildet junge Menschen aus und schafft gerade auch im ländlichen Raum qualifizierte und wohnortnahe Arbeitsplätze“, schreibt das Ministerium in einer Broschüre, die für die Auszeichnung wirbt. Es geht um 5300 Betrieben im Land aus, die vor allem diesen vier Gewerken angehören. Insgesamt bietet das Lebensmittelhandwerk in NRW rund 2500 Ausbildungsplätze im Handwerk und im kaufmännischen Bereich – und mehr als 107.000 Menschen einen Arbeitsplatz. „Die Betriebe sind regional stark verankert, sie engagieren sich vor Ort, prägen damit auch das Zusam-

menleben“, sagt Simone Wildner, Referentin im Verbraucherschutzministerium. Und viele produzieren in ihrer Region identitätsstiftende Produkte wie beispielsweise die besondere Blutwurst Flönz, den Westfälischen Knochen-schinken oder die Aachener Printen.

Rohstoffe aus NRW

Betriebe, die an der Auszeichnung interessiert sind, können sich über einen Fragebogen bewerben, sie müssen entsprechende Nachweise zu ihren Angaben mitsenden. Ein Meister.Werk.NRW-Betrieb im Bäckerhandwerk verwendet beispielsweise selbst angesetzten Natursauerteig ohne Backmittel, natürliche Aromen und möglichst regionale Rohstoffe. Er arbeitet ohne künstliche Farbstoffe und gentechnisch veränderte Getreidezutaten. Wer im Fleischerhandwerk zu den ausgezeichneten Betrieben gehören möchte, verzichtet auf Separatorenfleisch und fügt keine Fleischstücke zusammen. Die Rohstoffe für selbst hergestellte Ware kommen aus NRW und maximal 50 Kilometer darüber hinaus –

und von Vertragspartnern, die Tierschutzkriterien einhalten. Die Einhaltung der Vorgaben prüfen nach Angaben Simone Wildners die Kooperationspartner des Ministeriums (s. Infokasten) stichprobenartig. Die Ergebnisse der Lebensmittelüberwachung werden von den Kreisordnungsbehörden abgefragt.

Im laufenden Jahr haben sich 91 Betriebe um den Ehrenpreis des Landes bemüht – Urkunden bekommen die Preisträger in einer Feierstunde Ende Juni. Das Jahr, in dem ein Betrieb damit geehrt wird, ist auf der Plakette vermerkt. Mit diesem betriebsbezogenen Logo können Unternehmen dann werben: etwa die Urkunde im Geschäft aufhängen, Aufkleber am Schaufenster oder auf Lieferwagen anbringen oder Broschüren mit der Auszeichnung drucken. „Betriebe könnten das Potenzial der Auszeichnung als Marketinginstrument noch viel stärker nutzen“, sagt Simone Wildner. Das Ministerium wolle das Handwerk darin bestärken, Verbraucher damit auf sich aufmerksam zu machen: „Denn es gibt im Moment wieder eine große Offenheit, vor Ort einzukaufen, und großes Interesse dafür, wie Lebensmittel hergestellt werden.“

Eigener landwirtschaftlicher Betrieb

Die Metzgerei Petrusheim in Weeze verarbeitet Tiere aus dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. „Wir machen die Stalltür auf und sie kommen direkt ins Schlachthaus – ohne lange Transportwege, also möglichst schonend“, sagt Karl-Heinz Hellmanns, leitender Fleischermeister. Die Metzgerei ist sowohl Mitglied im Verein Ernährung-NRW e.V. als auch Träger des Ehrenpreises Meister.Werk.NRW. „Wir wollen Verbrauchern damit zeigen, dass wir anders arbeiten als andere“, betont Hellmanns. Auch Günter Tockloth aus Neuss sieht die Auszeichnung als Möglichkeit, Verbrauchern zu verdeutlichen, wie sich die kleinen Handwerksbetriebe von Mitbewerbern absetzen: „Unsere Schweine beziehen wir von einem Hof sechs Kilometer entfernt“, sagt der Fleischer-Inhaber, dessen Unternehmen acht Mitarbeiter hat – inklusive Chef und Chefin: „Wir arbeiten mit regionalen Lebensmitteln und unterstützen Vereine in der Umgebung.“ Weit mehr Mitarbeiter – 180 – hat GS Schmitz in Köln. Das familiengeführte Unternehmen ist ebenfalls



Ernährungsminister Johannes Remmel (Mitte) mit den Vertretern des Ernährungshandwerks (von links): Heribert Kamm, Bernd Siebers, Emil Gustav Müller und Jürgen Witt.

mit dem Ehrenpreis des Verbraucherschutzministeriums ausgezeichnet. Der Betrieb, der unter anderem Roh-, Brüh- und Kochwurst herstellt, legt dabei nach eigenen Angaben vor allem Wert auf „Tradition, Vertrauen, Verantwortungsbewusstsein, Bodenständigkeit und einen unbedingten Willen zur Qualität“.

Kulturgut Lebensmittelhandwerk

Bernd Willmes, Inhaber der Metzgerei Merte im sauerländischen Schmalleben, ist davon überzeugt, dass Auszeichnungen wie Meister-

Werk.NRW dazu beitragen, Verbraucher auf die Qualität der Produkte aufmerksam zu machen: „Sie konsumieren zwar weniger, aber bewusster“, beobachtet der Chef von rund 100 Beschäftigten. Die Auszeichnung sei ein gutes Marketinginstrument, das seine Marke stärke. Claus Zumbusch von der gleichnamigen Bäckerei in Stadtlohn sieht den Ehrenpreis aber auch als Kontrollmittel: „Ich sehe, wo wir schon gut sind – und wo wir noch besser werden können“, sagt er. „Wir denken regional, deswegen passen wir

Facts

Kooperationspartner des Ministeriums beim Ehrenpreis des Landes NRW „Meister.Werk.NRW“ sind der Verband des Rheinischen Bäckerhandwerks, der Bäckerinnungs-Verband Westfalen-Lippe, der Fleischerverband Nordrhein-Westfalen, der Landesinnungsverband für das Konditorenhandwerk NRW, der Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien sowie der Verein Private Brauereien Deutschland. Bewerbungsbögen und Informationen zu den Kriterien finden Interessierte im Internet. Bewerbungsschluss ist im Frühjahr des entsprechenden Jahres. Zu den Preisträgern 2016, die ebenfalls dem Verein Ernährung-NRW e.V. angehören, zählen die Fleischerei Overbeck aus Herford, die Metzgerei Bellendorf aus Dorsten sowie die Metzgerei Klaus Gerlach aus Kempen.

auch gut zum Verein Ernährung-NRW.“ Sein Betrieb zählt 25 Mitarbeiter – und verkauft mehr als 80 Sorten Brot, viele nach alten Rezepten und nach traditioneller Herstellungsart. Für Claus Zumbusch ist klar: „Wenn die Betriebe des Lebensmittelhandwerks nicht überleben, dann verlieren wir Kultur.“ ■

www.meisterwerk.nrw.de

Vom Ursprung her vollkommen.

Lange vor unserer Zeit, vor mehr als 25.000 Jahren, entstand ein einmalig reines Urwasser: Die Rheinfels Quelle. In den Tiefen des Gesteins vor allen Einflüssen unserer Zeit geschützt ist dieses Mineralwasser aus dem Naturschutzgebiet Rheinaue ein wertvoller Schatz der Natur.

Mit der Bestwertung „GUT“ in allen Prüfkriterien bestätigt auch STIFTUNG WARENTEST im Heft 08/2016 die ausgezeichnete Qualität von Rheinfels Quelle für die Sorte Naturelle. In der Summe der Einzelergebnisse liegt Rheinfels damit vor anderen Testkandidaten in NRW und stellt auch bekannte deutsche und internationale Marken in den Schatten.

rheinfelsquellen.de

ANZEIGE

Milchwirtschaft – dem Dialog verschrieben

Warum sieht man nur noch so wenige Kühe auf der Weide? Wie wachsen Kälber auf? Oder in Summe: Wie sieht die Milcherzeugung heute eigentlich aus?



Der Alltag in der Milchwirtschaft hat sich in den letzten Jahren massiv verändert.

Laut einer aktuellen Forsa-Umfrage ist es bei rund der Hälfte aller Deutschen mehr als zehn Jahre her, dass sie das letzte Mal einen Milchviehbetrieb besucht haben. Eine lange Zeit, wenn man bedenkt, was sich im vergangenen Jahrzehnt getan hat: Melkroboter, vollautomatische Spaltenreiniger und

digitale Herden-Managementsysteme prägen vielfach den Alltag in der Milchwirtschaft.

Andererseits ist da der Milcherzeuger, der nach einem anstrengenden Jahr mit 365 Arbeitstagen kaum noch den Kredit abbezahlen kann, den er während der letzten Milchpreiskrise aufnehmen musste. Außer-

dem sind da die Wünsche des Verbrauchers nach mehr Nachhaltigkeit und vor allem Tierwohl. Und am Ende wird das qualitativ hochwertige Produkt zu einem Preis im Lebensmitteleinzelhandel verkauft, welcher den Landwirt oft nicht kostendeckend für seine Arbeit entlohnt.

Zukunftsweisende Plattform

Die Plattform „Dialog Milch“ bringt die verschiedenen Marktteilnehmer mit ihren unterschiedlichen Perspektiven auf die Milchwirtschaft an einen Tisch und gezielt ins Gespräch miteinander. Auf der Website www.dialog-milch.de werden aktuelle Themen aufgegriffen und aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert. Ein Online-Milchlexikon bietet fundiertes Hintergrundwissen und wird durch „MilchFacts“ mit aktuellen Zahlen, Daten und Fakten ergänzt. Doch der Dialog funktioniert nicht nur digital, sondern auch ganz analog: im persönlichen Gespräch auf dem Hof und zwar mit dem Milcherzeuger. Denn hier wird der „Dialog Milch“ jeden Tag gelebt. ■

www.milch-nrw.de, www.dialog-milch.de
Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW e. V.
Bischofstraße 85, D-47809 Krefeld, Tel. +49/2151/4111100



Eine Initiative der Landesvereinigungen der Milchwirtschaft Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen

www.dialog-milch.de



Klicken oder sprechen Sie uns an.



Leckeres wächst direkt vor der Haustür: Der Boden in Teilen des Landes eignet sich sehr gut für den Kartoffel- und Spargel-Anbau.

Frisch vom Feld vor der Haustür

Auf Nordrhein-Westfalens Feldern wächst leckeres Gemüse. Hier liegt ein Viertel der Anbaufläche von Möhren in Deutschland. Und während die Spargelsaison in wenigen Wochen endet, bekommen Verbraucher bald schon die ersten Frühkartoffeln.

von Sandra Hörschleger

Früh – wohl schon Anfang Juni – dürfen sich Verbraucher in Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr auf die ersten frischen regionalen Kartoffeln freuen. Das verrät Franz-Josef Dickopp, der Geschäftsführer der Rheinischen Erzeugergemeinschaft Kartoffeln (REKA). „Durch das milde Wetter konnten die Landwirte die Frühkartoffeln diesmal deutlich eher als im vergangenen Jahr auspflanzen.“ Mit rund 1100 Mitgliedern ist die REKA nach eige-

nen Angaben die größte deutsche Erzeugergemeinschaft. Sie bauen auf insgesamt 27 000 Hektar Land Speise- und Veredelungskartoffeln an. Der Boden in der Region ist stark und gut dafür, nach Angaben Dickopps wachsen qualitativ hochwertige Kartoffeln: „Unser Ziel ist es, sie den Menschen in der Region fast das ganze Jahr über zur Verfügung zu stellen.“ Weil ein Teil der Ernte eingelagert wird, gelingt ihnen das bereits über viele Monate. Der REKA-Geschäftsführer legt

besonderen Wert darauf, dass viele Mitglieder eng mit den Verbrauchern in Kontakt stehen: etwa über Direktvermarktung, Klein- und Markthandel.

Spargel mit geschützter geografischer Angabe

Direkt vermarktet wird auch heimischer Spargel, beispielsweise aus Bornheim im Rheinland, zwischen Köln und Bonn. Das königliche Gemüse, das dort wächst, darf »



Ein Viertel der Anbaufläche von Möhren in Deutschland liegt in Nordrhein-Westfalen.

FOTO: FOTOLIA.COM/M. DÖRR & M. FROMMHERZ GBR

mit der geschützten geografischen Angabe (g.g.A.) versehen werden. Zwölf Betriebe, die das Gemüse auf 60 Hektar Land anbauen, haben sich zum Verein Bornheimer Spargelanbauer zusammengesetzt und sich dafür eingesetzt, das EU-Siegel zu bekommen: „Wir wollten unsere Regionalität schützen“, sagt der Vereinsvorsitzende Leonhard Palm. „Der Bornheimer Spargel muss direkt vor unserer Tür wachsen.“ Das Produkt möge seinen Preis haben, so der Landwirt. Aber die Quali-

tät stimme und die Wertschöpfung bleibe vor Ort. Die Saison geht noch bis zum 24. Juni. Weil der Boden sich hier nicht so schnell erwärmt, ist die Region rund um Bornheim kein Frühanbaugebiet. „Der Rhein hat Sand auf schweren Lehmboden geschwemmt“, erklärt Palm. Den Geschmack des Bornheimer Spargels beschreibt er als „besonders“, als „eher erdig“. Spargel mit Kartoffeln und Remoulade – das ist das klassische regionale Spargelmenü. Eines, das tief in der Geschichte verankert sei, wie Leonhard Palm berichtet: Anfang des 18. Jahrhunderts soll der Kurfürst durch das Gebiet geritten – und auch bei einfachen Leuten eingekehrt sein. „Was soll ich nur zu essen machen?“, habe sich eine Frau verzweifelt gefragt. Es gab, „das Beste, das wir haben“: eben frischen Spargel, Kartoffeln und Remoulade.

Möhren auf 2870 Hektar Land

Mit 2870 Hektar entfällt auch ein Viertel der Anbaufläche von Möhren in Deutschland auf Nordrhein-Westfalen. In Kooperation mit anderen Landwirten und Betrieben erntet beispielsweise das Unternehmen Brocker Möhren aus Willich auf 1000 Hektar Fläche

konventionelle Ware sowie auf mehr als 300 Hektar Bio-Ware. Die Bedingungen dafür sind gut, betont Qualitätsmanager Peter Boley: Hier finden sich zum einen Sandflächen, die sich recht schnell erwärmen und auf denen das Gemüse daher auch früh im Jahr angebaut werden kann. Zum anderen gibt es in der Köln-Aachener-Bucht Lehmböden: „Sie sorgen dafür, dass wir die Möhren einlagern können“, so Boley. Dank des sogenannten Lößlehms vermarkten die Anbieter das Gemüse also auch in den Wintermonaten. Bei Lagermöhren schneiden sie zwar das Kraut ab, gewaschen werden sie jedoch erst später: Die Karotten kommen mit der Erde, die ihnen nach der Ernte anhaftet, in Kühlräume – und werden erst gereinigt, wenn sie wirklich in den Handel gelangen. Nach Angaben von Josef Deselaers, einem der Geschäftsführer bei Brocker Möhren, gibt es im Land rund 150 landwirtschaftliche Betriebe, die Frischmöhren anbauen und diese an Waschbetriebe und Vermarkter ähnlich wie Brocker abgeben. Das Motto seines Unternehmens passt auch auf andere von ihnen: „Guter Boden – bester Geschmack!“. Im Familienunternehmen Brocker wird speziell Wert darauf gelegt. ■

Facts

Natürlich bauen Landwirte sowie Obst- und Gartenbauern im Land weit mehr an als Spargel, Kartoffeln und Möhren: Eine Übersicht mit Ernte- und Angebotszeit von regionalem Obst, Gemüse, Salaten und Kartoffeln finden Verbraucher im Internet: www.nrw-isst-gut.de/heimat-mit-geschmack/warenkunde/saisonkalender-nrw/ Dort gibt es sowohl einen Saisonkalender Gemüse als auch einen Saisonkalender Obst zum Herunterladen.



Genieß dein Leben pflanzlich!



Genuss rund um die Uhr



vom Frühstück bis zum Abendbrot

Die Zukunft isst pflanzlich.

Pflanzliche Ernährung ist heute einer der zentralen Wachstumstreiber des Lebensmittelmarktes. Kein Wunder: Es gibt bereits viele Millionen Menschen in Deutschland, die aus Überzeugung leckere, pflanzliche Lebensmittel genießen. Das Thema der pflanzlichen Ernährung ist kein flüchtiger Trend. Es ist gekommen, um zu bleiben.

Gelebte Leidenschaft für pflanzliche Ernährung.

Unsere Produkte erfüllen die höchsten Ansprüche und überzeugen durch hervorragenden Geschmack. Da zahlen sich über 30 Jahre Investition in Qualität und Nachhaltigkeit eben aus. Überzeuge dich selbst!

Du findest uns auf facebook.com/BeriefFood



www.berief-food.de



Mut zahlt sich aus: Carolin Kebekus gilt als erfolgreichste Komikerin Deutschlands.

„Ich kenne keine Tabus“

Die deutsche Sängerin, Schauspielerin und Kabarettistin Carolin Kebekus eckt mit ihren Parodien gerne an. „PussyTerror“ ist Programm.

Das Interview führte Nadia Weiss

Begonnen hat die Karriere von Carolin Kebekus als Praktikantin bei den „Freitagnacht News“ im Privatfernsehen. Das war 2002. Vier Jahre später sorgte sie ebendort mit Parodien des Tokio-Hotel-Sängers Bill Kaulitz für einen veritablen Aufreger. Die Fans der Gruppe waren skandalisiert, das Gros der Zuseher begeistert und Carolin Kebekus mit einem Schlag berühmt. Es folgten Stationen bei diversen Comedyshows sowie das eigene Programm „PussyTerror“, das seit 2015 als „PussyTerror TV“ im WDR läuft. Bequem machte sie der Erfolg nicht. Auf Wikipedia ist aufgelistet, welche Sträuße sie bereits fernab der Bühne ausgefochten hat. Unter den Kontrahenten befinden sich die Pius-Bruderschaft, Boulevardmedien, Helene-Fischer-Fans und zeitweise auch ein Fernsehsender, dem einer ihrer Satire-Beiträge zu heiß für die Ausstrahlung war. Doch schön zu sehen: Frechheit kann siegen. 2016 wurde Kebekus beim „Deutschen Comedy Preis“ zum vierten Mal in Folge als „Beste Komikerin“ ausgezeichnet. Für dieses Gespräch erreichen wir Carolin Kebekus auf der Autobahn Richtung Bielefeld. In wenigen Stunden wird sie dort ihr Publikum als One-Woman-Show dominieren. Doch vorher unterhalten wir uns über PussyTerror und den Sinn von Satire.

STARKES LAND: Frau Kebekus, gibt es für Sie bei Satire eine Schmerzgrenze, wenn es um politische oder gesellschaftspolitische Themen geht?

CAROLIN KEBEKUS: Im Gegenteil. Je heikler und brisanter ein Thema ist, umso mehr interessiert es mich. Ich kenne keine Tabus.

Gilt dies auch für den Umgang mit einzelnen Persönlichkeiten? Und machen Sie dabei Unterschiede, ob jemand in der Öffentlichkeit steht oder nicht?

Ich würde jetzt nicht grundlos jemanden beleidigen. Aber wenn es einen Grund gibt, kann man das schon machen.

Also darf Satire prinzipiell alles?

Satire soll ja etwas auslösen und etwas bewirken. Es geht darum – im besten Fall –, politische Zusammenhänge möglichst offenzulegen. Deswegen ist es wichtig, genau hinzuschauen und hinzuzeigen. Wo die Grenzen für den Einzelnen sind, kann nicht vorgeschrieben werden, sondern muss jeder für sich selber entscheiden.

Kann man damit tatsächlich zum Umdenken anregen oder erreicht man ohnehin nur Gleichgesinnte?

Naja, das ist sehr schwer festzustellen. Natürlich ruft mich niemand an und sagt, seitdem er „Wie blöd du bist“ gehört hat, ist er nicht mehr Nazi. Aber man spürt die Resonanz und dass es Diskussionen

gibt. Wenn jemand beleidigt ist, fühlt er sich offensichtlich angesprochen.

Sie wurden im Zusammenhang mit „Wie blöd du bist“ und anderen Satirebeiträgen immer wieder Ziel von offenen und anonymen Bedrohungen. Wie gehen Sie damit um?

Von denen habe ich wohl keinen bekehrt! (Lacht.) Aber so ein Hassbrief oder Posting ist ja heutzutage gar nichts Besonderes mehr. Ich lese das alles auch gar nicht.

Gab es Momente, in denen Sie Ihren Mut bereit haben?

Nein.

Und umgekehrt: Hätten Sie gerne mehr davon gezeigt?

Ja. Absolut.

Können Sie uns eine solche Situation schildern?

Das sind sehr oft private Momente. Im Nachhinein denke ich mir manchmal, ich hätte bei der einen oder anderen Diskussion mehr auf den Tisch hauen können. Vielleicht ist dieses Verhalten typisch weiblich. Zum Beispiel bei Jobverhandlungen würde ich mir oft mehr Eier wünschen und mit mehr Eiseskälte meinen Stiefel durchziehen. Männern fällt das einfacher als Frauen.

Werden Kabarettistinnen Ihrer Erfahrung nach mit anderen Maßstäben gemessen als ihre männlichen Kollegen? Müssen Frauen mehr Kritik einstecken?

Nicht ab dem Moment, in dem man auf der Bühne steht. Das Schwierige ist der Weg dahin, bis einem endlich zugehört wird: dass man als Frau ernst genommen und einem Aufgaben zugetraut werden.

Brauchen Sie ein Live-Publikum, um zu wissen, ob ein Gag funktioniert?

Auf jeden Fall. Zum Glück wird der peinliche Moment, wenn niemand lacht, immer seltener.

Testen Sie manchmal in den sozialen Netzwerken ab, ob Sie mit einem Thema den Nerv Ihres Publikums treffen?

Nein, das mache ich nicht.

Durch die Vielfalt an klassischen und neuen Medien sind wir immer und überall bereit, Informationen aufzunehmen. Wie beeinflusst dieser Überfluss Ihre Arbeit in Hinblick auf Themenfindung- und -auswahl?

Das Angebot ist natürlich riesig. Ich neige dazu, wie wahrscheinlich viele, Informationen häppchenweise aufzunehmen. Ich muss mich dann richtig zwingen, auf eine Sache konzentrierter

einzugehen und sie gründlicher zu recherchieren. Die Versuchung ist groß, ständig zu neuen Themen und der immer besseren Unterhaltung zu springen.

Ab Ende Mai läuft wieder „PussyTerror TV“. Wie viele Menschen sind dort für Gags und Sketches zuständig?

Bei der Sendung haben wir drei Autoren. Mit denen setze ich mich zusammen und wir schreiben im Team. Dann wird geprobt, wir haben auch eine Band und wir rufen Gäste für die Sendung an. Irgendwann kommt dann ein langer Aufzeichnungstag, an dem hoffentlich alles klappt.

Gibt es auf der Gästeliste jemanden, den Sie immer wieder einladen, aber nie in Ihre Sendung kommt?

Nein, so einen Fall gibt es nicht. Prinzipiell ist die Gästeliste sehr lang, und ich hoffe, dass mich alle irgendwann besuchen. ■



Info

Die nächste Ausgabe von Carolin Kebekus' WDR-Show „PussyTerror TV“ läuft am 25. Mai im Ersten. Alle Folgen der letztjährigen Staffel erscheinen parallel dazu auf DVD.

www.smkp.de | Kulturzentrum Ehrenhof | Düsseldorf

8.4. – 30.7.2017

CRANACH

Meister Marke Moderne

Städtsparkasse Düsseldorf | RAO | Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen | WDR | DÜSSELDORF

Die Stiftung Museum Kunstpalast ist eine Public-Private-Partnership zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und E.ON.

Kulturtipps

Vom Fußball bis zur Weltkugel, von Skulptur bis Oper, von Geschichte bis zu aktuellen politischen Entwicklungen – die Kulturszene in Nordrhein-Westfalen zeigt die kleinen und großen Themen der Welt auf und eröffnet neue Perspektiven.

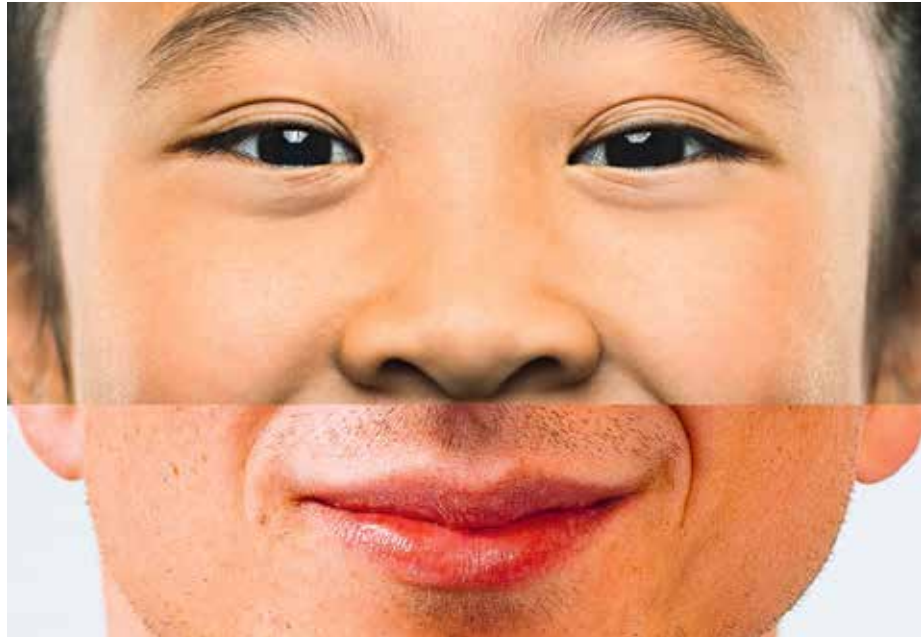


FOTO: NEANDERTHAL MUSEUM

Zwei Millionen Jahre Migration

Eine Sonderausstellung vom 13. Mai bis 5. November 2017 im Neanderthal Museum. Die aktuelle Einwanderung von Menschen aus Afrika und Westasien nach Europa löst hitzige gesellschaftliche Debatten aus. Die Ausstellung lenkt den Blick von Besuchern auf die früheste Menschheitsgeschichte. Forschungen des SFB 806 „Our way to Europe“ an der Universität zu Köln zeigen, dass Mobilität und Migration selbstverständliche Bestandteile unseres Menschseins sind. Eine ungewöhnliche Kooperation der Universität zu Köln mit dem Neanderthal Museum. www.neanderthal.de, www.uni-koeln.de



FOTO: STUDES ERWIN WURM/STUDES ERWIN WURM, BOHN 2017

Verwirrung als Strategie

Der Großmeister der ironischen Abgründe und des skurrilen Humors kommt ins Ruhrgebiet: In einer gemeinsamen Ausstellung zeigen das Lehmbruck Museum und das MKM Museum Küppersmühle ab 7. Juli Werke des österreichischen Künstlers Erwin Wurm. Die Skulpturen, Fotografien, Wandarbeiten, Strickbilder und Rauminstallationen offenbaren vor allem eines: Wurm zelebriert Verwirrung als kreative Strategie. Grenzüberschreitung findet sich hier allerorten, voller Humor und Tiefsinn gleichermaßen. Wurm führt jegliche Erwartungshaltung ad absurdum und vollzieht ganz nebenbei eine Neudefinition der zeitgenössischen Skulptur.

„Vor mir ist nichts sicher“, meinte Erwin Wurm und setzte es sich zur Aufgabe, die Skulptur an ihre Grenzen zu führen – und darüber hinaus. Bestrickte Wände, „verfettete“ Skulpturen, Selbstporträts als Essiggurken oder die Inszenierung der Welt als surrealer Zustand. Wurm zelebriert Verwirrung als kreative Strategie. Bei ihm sind die Dinge nicht das, was sie scheinen, Objekte sind wandelbar: „Ich finde es spannend, was passiert, wenn man Alltagsgegenständen den Nutzwert entzieht, bekannte Formen neu interpretiert“, so der Künstler.

www.lehmbruckmuseum.de
www.museum-kueppersmuehle.de



FOTO: RUHRFESTSPIELE RECKLINGHAUSEN

Oper Köln, Premiere „LE NOZZE DI FIGARO“, 21. Mai 2017

„Was in unseren Zeiten nicht erlaubt ist, gesagt zu werden, wird gesungen“, lauteten die Reaktionen nach der Uraufführung von Mozarts Meisterwerk, das sich schon damals als ein modernes und realistisches Intrigenlustspiel einprägte und heute an der Oper Köln von Regisseurin Emmanuelle Bastet auf die Bühne gebracht wird. Am Pult steht Kölns Generalmusikdirektor François-Xavier Roth. Bo Skovhus, ein Bariton von internationalem Rang, kehrt als Graf Almaviva erneut an die Oper Köln zurück.

www.oper.koeln



FRANÇOIS-XAVIER ROTH/FOTO: MARTINUS BAIS

Kopfüber weltunter

In ihrer 71. Spielzeit setzen sich die Ruhrfestspiele bis 18. Juni 2017 mit dem Gefühl des Chaos und der Unsicherheit in Zeiten des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels auseinander. 108 Produktionen in 311 Veranstaltungen und 21 Spielstätten zeigen die Ambivalenz von Ängsten und Verunsicherung, Hoffnung auf Fortschritt und Neubeginn.

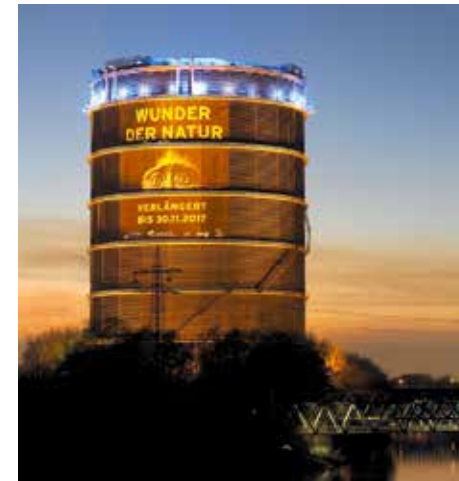
www.ruhrfestspiele.de

Wunder der Natur

Die rekordverdächtige Ausstellung im Gasometer Oberhausen wurde aufgrund des großen Erfolgs bis 30. November 2017 verlängert.

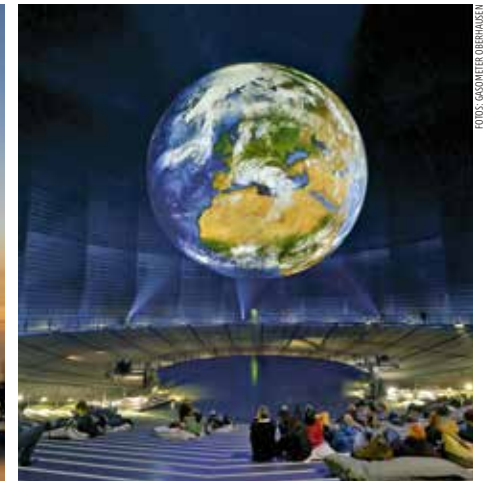
Die „Wunder der Natur“ begeisterte bereits rund eine Million Besucher: In einzigartigen Bildern folgt die Ausstellung im Gasometer Oberhausen dem Wachsen und Werden auf unserem Planeten und feiert die Intelligenz und Vielfalt der Tiere und Pflanzen. Großformatige Fotografien und überwältigende Filmausschnitte erzählen von ungewöhnlichen sinnlichen Fähigkeiten, von der Vielfalt sexueller Rituale, dem Reichtum sozialer Beziehungen und dem Vermögen, mit anderen Arten zusammenzuleben. Die Besucher entdecken die Natur als kreativen Baumeister und sind Zeugen des großen Kreislaufs des ewigen Werdens und Vergehens.

Höhepunkt der Ausstellung „Wunder der Natur“ ist der Planet des Lebens selbst: die Erde. Im riesigen Innenraum des Gasometers wird unsere kosmische Heimat leuchtend zum Leben erweckt und schwebt als 20 Meter große Erdkugel im 100 Meter hohen



Tag, Nacht, Jahreszeiten: Die 20 Meter hohe Erdkugel zeigt die Veränderungen der Atmosphäre.

Luftraum des Gasometers. Besucher erleben die faszinierenden Veränderungen der Atmosphäre im Wechsel von Tag und Nacht und den Wandel der Jahreszeiten. Projektpartner ist dabei das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Die vom Team des Earth Observation Center geschaffene Animation hat auf der Erdkugel eine Auflösung von 58 Millionen Pixeln – was etwa dem Siebenfachen eines digitalen Kinos entspricht. Die



FOTOS: GASOMETER OBERHAUSEN

Fahrt im gläsernen Panoramaaufzug auf das Dach des Gasometers bietet anschließend einen Blick auf unseren Heimatplaneten, wie ihn sonst nur Astronauten erleben.

Aufgrund des großen Publikumserfolgs wurde die Ausstellung bis Ende November verlängert, zahlreiche Sonderveranstaltungen ergänzen das Thema.

www.gasometer.de

Emotion pur



FOTO: THE WERK F. HANNOVER

Deutsches Fußballmuseum

In eine interaktive Fußball-Erlebniswelt für Groß und Klein tauchen die Besucher in Dortmund ein. Die moderne Ausstellung mit 1600 Exponaten schickt die Museums-gäste auf eine faszinierende Reise und lässt sie Fußballgeschichte mit allen Sinnen erleben. Das Kino überrascht mit innovativer 3D-Technik, die Schatzkammer zeigt Trophäen der Nationalmannschaft und im Original Weltmeisterbus können die Fans auf Jogis Platz sitzen.

www.fussballmuseum.de

Diplomarbeiten – Paris, St. Petersburg, Hangzhou, Kanton, Tokio (2. April bis 20. August 2017)

Diese Ausstellung ist die erste, die sich der akademischen Ausbildung im Studiengang „Lackkunst“ widmet – sie führt die besten Abschlussarbeiten aus den vergangenen Jahren zusammen. Die Schau umfasst 48 Objekte, die mit unterschiedlichem Lack in einer Vielzahl tradierter Techniken gearbeitet wurden, diese aber in innovativer Weise interpretieren. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der École nationale supérieure des arts et des métiers d'art, Paris; der Staatshochschule für Volkskünste, Sankt Petersburg; der China Academy of Art, Hangzhou; der Academy of Fine Arts, Kanton und der Tokyo University of the Arts, Tokio umgesetzt.

Die Förderung von Gegenwart und Zukunft der Lackkunst waren und sind dem Museum für Lackkunst ein zentrales Anliegen – Nachwuchstalente sollen durch diese Ausstellung in ihrem Werdegang unterstützt werden.

www.museum-fuer-lackkunst.de



FOTOS: MUSEUM FÜR LACKKUNST

Hiroki Arai: Schmuckkasten „Kusabira“ („Pilz“)



Masken, im Auftrag des Maison Martin Margiela.

Alte Meister und junge Spiele

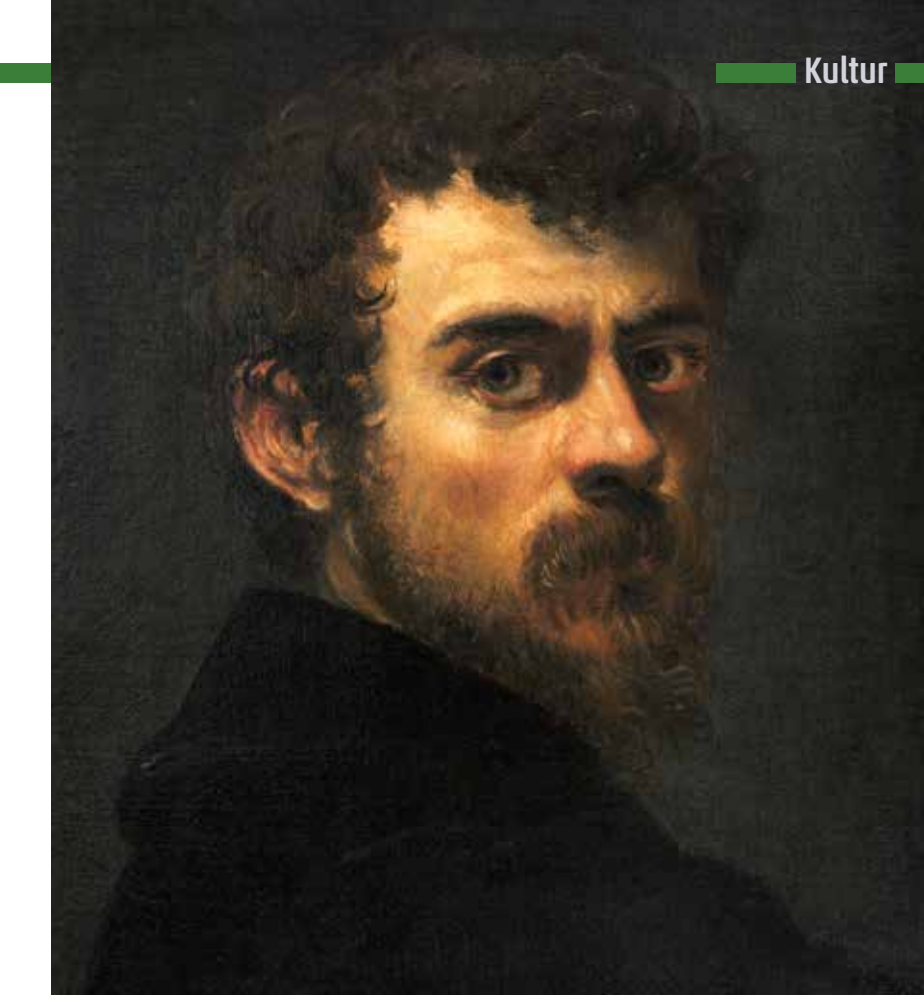
Tintoretto, Konrad Adenauer, Werner Mantz und Drachentöter: Die Kölner Museen locken mit einem bunten Ausstellungsprogramm.

von Nadia Weiss

Zwei große Jubiläen stehen im Zentrum jener Schauen, die 2017 auch national und international für großes Interesse sorgen werden. Da steht zunächst „Konrad der Große – die Adenauerzeit in Köln 1917–1933“ an, die vom 1. Juli bis 19. November im Kölnischen Stadtmuseum läuft. Hundert Jahre sind es am 18. Oktober her, dass der spätere Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland noch in der Monarchie als Kölner Oberbürgermeister antritt. Dieses Amt wird er bis zur Amtsenthebung durch die Nazis am 13. März 1933 innehaben. Zuvor hatte er unter anderem einem nationalsozialistischen Führer bei dessen Besuch in Köln den Handschlag verweigert. Die 16 Jahre als Oberbürgermeister waren bereits zuvor durch turbulente Zeiten geprägt. 1918 wird Köln wenige Tage vor Ende des Ersten Weltkrieges vom Revolutionstrubel erfasst, später bestimmt der Versailler Vertrag die Schleifung der mächtigen preußischen Festungswerke. Wirtschaftlich werden entscheidende Weichenstellungen gelegt: Der US-Automobilkonzern Ford kommt dank Adenauers Engagement nach Köln. In Niehl entsteht ein wichtiger Industriehafen, 1929 die Mülheimer Brücke. Köln ist zudem in den 1920er-Jahren ein Zentrum der Dada-Bewegung mit Künstlern wie Max Ernst, Franz Wilhelm Seiwert und Heinrich Hoerle. Von



„Kölner Zeitgenossen“ von Heinrich Hoerle bei der Jubiläumsschau im Stadtmuseum. Figuren aus dem Schattentheater Peking „Im Spielrausch“.



Das Wallraf leitet das Tintoretto-Jahr mit einer großen Sonderausstellung ein.

Letzterem ist in der Schau das Gemälde „Kölner Zeitgenossen“ aus dem Jahre 1932 zu sehen, in dem Adenauer eine prominente Rolle einnimmt.

Einem großen Sohn einer südlicher gelegenen Stadt ist die Sonderausstellung „Tintoretto – A star is born“ im Wallraf-Richartz-Museum gewidmet. Am 6. Oktober leiten sie den internationalen Ausstellungsreigen zum 500. Geburtstag des Alten Meisters aus Venedig ein. Mit kostbaren Leihgaben aus den großen Museen in Rom, Venedig, Washington oder Wien rückt man das hinreißende Frühwerk des italienischen Malerries in den Mittelpunkt. Nach dem 28. Januar 2018 ist die Kölner Jubiläumsschau zu Gast im Musée du Luxembourg in Paris, dem ältesten Museum



Frankreichs. Junge Besuchergruppen könnten in Köln mit der innovativen Schau „Im Spielrausch: Von Drachentöttern, Königinnen und Pixelmonstern“ ihre möglicherweise vorhandenen Schwellenängste vor Museumstoren spielerisch überwinden. Im Museum für Angewandte Kunst wird ab 19. August 2017 bis 4. Februar 2018 die kulturelle Verortung von Spielen, ihre Funktion ebenso wie ihre historische Entwicklung anhand real erfahrbarer Exponate wie Masken, Puppen, Spielfiguren, Spielfeldern, Screenshots, Trailern, Requisiten oder Textbüchern präsentiert.

Museum im Spielrausch

Die häufig mit zu wenig Publikumsandrang bedachten Kunstrichtungen Architektur und Fotografie vereinen sich ab 14. Oktober 2017 im Museum Ludwig bei der Schau „Werner Mantz. Architekturen und Menschen“. Der prominente Fotograf des Neuen Bauens in Köln der 1920er-Jahre porträtierte zunächst prominente Intellektuelle, Künstler und Politiker. Ab 1926 erhielt er auch Aufträge als Architekturfotograf für Wilhelm Riphahn, Peter Franz Nöcker, Caspar Maria Grod und anderer Vertreter der architektonischen Avantgarde, die Konrad Adenauers Siedlungspolitik für ein modernes Köln umsetzten.

Bergschuh oder Flipflop?

Der Faszination der Alpen kann sich kaum jemand entziehen. Sie liegt in der Vielfalt und der Erhabenheit der ungezähmten Natur.



Die überraschende Vielfalt macht den Charme Österreichs aus. Zahlreiche Seen bieten Abwechslung zum alpinen Programm.

von Gloria Staud

Hohe schroffe Gipfel säumen den Weg, links und rechts blitzen Enzian und Almrosen in die Sonne und plötzlich glitzert mitten zwischen den Bergen tiefblau ein Bergsee. Eine Wanderung durch die österreichischen Alpen birgt immer wieder Überraschungen – hier ein Rudel Gämsen, das einen Schotterriesen hinunterspringt, dort eine Panoramaterrasse, die einen atemberaubenden Blick auf die steinernen Riesen und sanfte Almen freigibt. Über allem thronen majestätische auch im Sommer schneebedeckte Gletscher.

So vielfältig wie die Erfahrungen, die das Wandern ermöglicht, sind auch die Wege, die Österreich dem Wanderer bereithält. Sportler und Genießer finden hier gleichermaßen den richtigen Pfad, Wagemutige erklimmen Gipfel oder messen sich beim Klettern an der Felswand. Auch unten im Tal prägen die Berge Landschaft

und Menschen. In dem uralten Siedlungsraum leben heute bald neun Millionen Menschen, dennoch bleibt ein großer Anteil naturnaher Gebiete erhalten. Und trotz des alpinen Charakters locken hier im Sommer Badeseen zum Sprung ins kühle Nass, quirlige Städte zum Flanieren und Kultur entdecken, traditionelle Dörfer und viel Grün zum Erholen und Eintauchen in eine gelungene Kombination von alten Traditionen und Brauchtum und modernem Leben.

Diese Vielfalt bietet natürlich auch unzählige Möglichkeiten, die Freizeit in der (alpinen) Natur zu verbringen: Wandern, Bergsteigen, Klettern natürlich, aber auch Radeln oder die einzigartige Küche Österreichs genießen. Bei Kaiserschmarren und Speckknödel, Schlutzkrapfen und Tafelspitz lässt sich Österreichs Seele besonders genussvoll erkunden. Je nach Wetter und Laune stellt sich dann nur die schwierige Frage: Bergschuh und Rucksack oder Flipflop und Badetasche? ■

Geschmack der Kindheit...



Ziemlich beste Freunde. Das sind wir heute noch. Aber jetzt gib Gas! Sind wieder da im Urlaub. In unserer Kindheit. In Kärnten.

KÄRNTEN
Lust am Leben

www.kaernten.at

ANZEIGE



Tux-Finkenberg

BergKINO – erlebe den Bergsommer in Tux-Finkenberg.

Die Urlaubsregion Tux-Finkenberg liegt in einem der schönsten Alpenhochtäler Österreichs, im Tiroler Zillertal. Zwischen 850 und 3250 Metern Seehöhe entdecken Familien, Naturliebhaber, Berg- und Schneesportler alles, was den Bergsommer ausmacht: frische Bergluft, weite Almlandschaften mit urigen Hütten, tosende Wasserfälle und glasklare Bergseen, imposante Gipfel – und das ewige Eis des Hintertuxer Gletschers mit dem einzigen Ganzjahresskigebiet Österreichs.

Familienommer in den Bergen

350 Kilometer Wanderwege, 150 Kilometer Nordic-Walking-Strecken und 95 Kilometer Mountainbike-Routen machen Tux-Finkenberg zu einem Bergedorado für die ganze Familie. Das tägliche Kinderprogramm



in Tux und Finkenberg lässt keine Kinderwünsche offen – es verspricht Action, Spaß und Spannung! Jeder Tag wird zum Abenteuer mit Entdeckungsreisen in den Bergen, Grillen am Lagerfeuer, beim Kinder-Canyoning oder im Gletscherflohpark. Wahre Luftsprünge vor Freude machen die Kids beim Kinderspielfest, jeden Sonntag in Hintertux sowie bei den „Sun, Fun & Plantschpartys für Kids“ im Erlebnisbad in Finkenberg.

Hintertuxer Gletscherwelt

Das ewige Eis des Hintertuxer Gletschers lockt mit einem Meer glitzernder Schneekristalle – mit Sommerskilauf auf bis zu 18 Kilometern Pisten, Jumps, Spaß und Action im bestens geshapten Snowpark, im Natur-Eis-Palast auf 3200 Metern und Klettern



Bergerlebniswochen

gültig vom 24.6. bis 7.10.2017

7 Nächte mit Frühstück oder Halbpension ab EUR 549,- Hotel****/HP/Sauna, p. P. ab EUR 439,- Hotel/Gasthof/HP, p. P. ab EUR 249,- Frühstückspension/ÜF, p. P. ab EUR 219,- Appartement für 4 Pers.

NEU seit Sommer 2017: TUX-Welten
Verschiedene Themenwelten für Klein und Groß zum Entdecken!

im Fels und Eis. Österreichs schönstes und einziges Ganzjahresskigebiet punktet mit traumhaften Hängen, Bahnen der Superlative und einem grandiosen Panorama. ■

www.tux.at
Tourismusverband Tux-Finkenberg
Lanersbach 401
A-6293 Tux im Zillertal
Tel. +43/5287/8506
info@tux.at



ANZEIGE

Alphotel Hirschegg

Kein Platz für Langeweile



Da fahren wir nächstes Mal wieder hin“, meint der kleine Paul bestimmt, nachdem er sich das letzte Mal zu seinen Freunden im Alphotel Familotel umgedreht hat. „Ja, dann kann ich in den Hochseilgarten und zum Alpsee Coaster“, meint Schwester Britta, die be-

sonders die „Hero Week“ cool fand. „Das Familienrafting war aber auch nicht schlecht“, meint Papa Sven und grinst seine Frau an. Der Familienurlaub war diesmal ein Genuss – für alle. Denn Mark Kerwell, Besitzer des Alphotels in Hirschegg, weiß: „Urlaub mit Kindern muss sowohl den Jungen als auch den Eltern Spaß machen.“ So steht im Haus der drei Generationen der Gast vom ersten bis zum letzten Augenblick im Mittelpunkt. Mit viel Liebe zum Detail sorgt das Team von Familie Kerwell für unvergessliche Familienferien im top ausgestatteten Familienhotel mit modernem Komfort: von Familienzimmern bis hin zur liebevollen Kinderbetreuung. ■

www.alphotel.at

„Das Alphotel Hirschegg“
Hotelbetriebsgesellschaft mbH
Schlössleweg 6, A-6992 Hirschegg
Tel. +43/5517/5449, info@alphotel.at

Sommerferien im Alphotel

Gültig vom 22.7. bis 19.8.17

Verwöhnpension im 2-Raum-Familienstudio.

- Täglich Baby- und Kinderbetreuung
- Hallenschwimmbad mit 30 Grad Wassertemperatur
- Abends hochwertige regionale Küche

7 Tage für 2 Erw. + 1 Ki. bis 13 J.:
ab EUR 2177,-

7 Tage für 2 Erw. + 2 Ki. bis 13 J.:
ab EUR 2450,-



Geschmack
der Kindheit...



Auf was wartet ihr noch? Kommt, das Wasser ist so herrlich warm. So fühlt sich Urlaub an, ein bisschen verrückt, voller Leichtigkeit. Bin wieder da. In meiner Kindheit. In Kärnten.



www.kaernten.at

ANZEIGE

Urlaub in Kitzbühel hat immer Saison

Am Puls der Zeit, der Tradition verbunden.



Im romantischen Kitzbühel zwischen Streif und Golf-Greens heißen wir Sie im Best Western Premier Kaiserhof Kitzbühel herzlich willkommen. Die ruhige und doch hervorragend zentrale Lage am Stadtrand zeichnet das Urlaubshotel besonders aus, denn das Stadtzentrum der historischen Altstadt von Kitzbühel erreichen Sie in weniger

als fünf Gehminuten und die Hahnenkammbahn-Talstation befindet sich direkt am Hotel. Die roten Gondeln der Hahnenkammbahn schweben lautlos sogar über den Kaiserhof – der ideale Ausgangspunkt für Ihre Ausflüge in die herrliche Tiroler Bergwelt. Ihr Auto können Sie kostenlos in unserer Tiefgarage parken. Im ausgezeichneten Restaurant

Kaiserlich entspannen

Wir verwöhnen Sie vier Nächte – Sie bezahlen aber nur drei! Genießen Sie die Frühlingssonne, die warmen Temperaturen, beobachten Sie, wie die Natur erwacht und alles zu blühen beginnt. Das erwartet Sie:

- Vier Nächte (zum Preis von drei Nächten)
- Kaiserliches Frühstück
- Benützung des Wellnessbereiches
- Panoramahallenbad
- Gratis Tiefgaragenplatz
- Alkoholfreie Getränke in der Minibar inklusive
- Kostenloses Upgrade nach Verfügbarkeit

ab EUR 248,- pro Person
Anreise So, Mo & Di – bis 30. November 2017

werden Sie mit lokalen Spezialitäten und internationalen Köstlichkeiten verwöhnt. Weinliebhaber finden nicht nur berühmte Namen, sondern auch spannende Entdeckungen der Winzer dieser Welt im Weinkeller. Und die gute Bergluft gibt's gratis dazu – 365 Tage im Kaiserhof.

www.hotel-kaiserhof.at

Best Western Premier Kaiserhof Kitzbühel, A-6370 Kitzbühel
Tel. +43/5356/75503, kitz@hotel-kaiserhof.at

ANZEIGE

Ferien bei den Bergkundigen

Der Leutascherhof**** ist die richtige Wahl, wenn Sie bewusst genießen möchten und Wert auf biologische, gesunde und frische Produkte legen.



Als Gründungsmitglied der „Tiroler Wanderhotels“ sind wir der Wander Spezialist in der Olympiaregion Seefeld. Begleiten Sie unseren Bergwanderführer Andreas auf fünf geführten Wanderungen pro Woche und erleben Sie die Natur aus einem anderen Blickwinkel bei einer unserer neuen „Nature Watch“-Touren. Neben

unserem Engagement für die Umwelt sind wir seit sieben Jahren zertifiziertes Biohotel mit garantiert 100 Prozent Bio-Kulinarik auf Haubenniveau (Grüne Haube). Gerne geht unsere Küche auch auf Ihre Nahrungsmittelunverträglichkeit ein.

Entspannen Sie sich nach einem aktiven Tag in unserer Wellnessanlage „Wohlfühl-

Auszeit

- 3 Übernachtungen inkl. „Grüne Haube“-Verwöhpension
 - 2 geführte Wanderungen
 - Entspannen in unserer „Wohlfühlalm“
 - Aroma-Massage (25 Minuten)
- ab EUR 299,-



alm“ im 3. Stock mit verschiedenen Saunen und einem traumhaften Panoramablick auf die Leutascher Bergwelt.

www.leutascherhof.at

Biohotel Leutascherhof ****
Weidach 305, A-6105 Leutasch/Seefeld
Tel. +43/5214/6208, info@leutascherhof.at



3000 m² Wellness im See – hier werden Ihre Wellnessräume wahr!

- Einzigartige Alleinlage • Unverbauter Fernblick • Beheizter Innen- und Außenpool
- Großes Portfolio Massage- & Beautyanwendungen • 5-Gang-Genießerpension
- Kostenloser Fahrradverleih • Top Domizil zum Wandern, Klettern, Mountainbiken, Gleitschirmfliegen, Nordic Walking u. v. m. • 11 Seen in unmittelbarer Nähe und mehr als 20 bewirtschaftete Almhütten



Das König Ludwig Wellness & Spa Resort Allgäu****s
Kreuzweg 15 | D-87645 Schwangau
Tel. +49 (0)8362 889-0 | info@koenig-ludwig-hotel.de
www.koenig-ludwig-hotel.de





Val Gardena

Dolomites



info@valgardena.it
www.valgardena.it
Tel +39 04 71 77 77 77



Gröden – Dolomiten pur

Atemberaubende Panoramen inmitten der beeindruckenden Dolomiten. Abwechslungsreiches Programm von aktiver Erholung bis Entspannung pur, immer mit garantiertem Genuss auf höchstem Niveau. Willkommen in Gröden!